

Die Sammlungen des Staatlichen Museums für Naturkunde
Görlitz – Forschungsstelle –

Anlässlich des 175. Jahrestages der Gründung der
Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz

Herausgegeben von Wolfram Dunger

Supplement zu Band 59/1986
der Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums
– Forschungsstelle – Görlitz

Autoren

Kustos Hermann Ansoerge

Museumspädagogin Petra Ansoerge

Kustos Ingrid Dunger

Direktor Dozent Dr. rer. nat. habil. Wolfram Dunger

Stellv. Direktor Dr. Hans-Dieter Engelmann

Präparator Rolf Franke

Kustos Dr. Bernhard Seifert

Bibliothekarin Marie-Luise Tschirner

Kustos Dr. Gisela Vater

Kustos Karin Voigtländer

Fotografien

Rainer Kitte, Görlitz

Walther Wolff, Görlitz

Dr. Wolfram Dunger, Görlitz

Hermann Ansoerge, Görlitz

Fotoarchiv des Museums

Eigenverlag Staatliches Museum für Naturkunde Görlitz

– Forschungsstelle –

Alle Rechte vorbehalten

Printed in the German Democratic Republic ISSN 0373-7568

Druckgenehmigungs-Nr.: J 128/85

Satz und Druck: Graphische Werkstätten Zittau-Görlitz

/0350

Inhalt

	Seite
Vorwort	4
1. Die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz und ihre Sammlungen (P. Ansorge)	5
1.1. Die Ornithologische Gesellschaft (1811–1823) / 1.2. Die Naturforschende Gesellschaft: Beginn und erste Blüte (1823–1835) / 1.3. Rückschläge (1835–1855) / 1.4. Die Periode der fruchtbaren Entfaltung (1855 bis 1921) / 1.5. Niedergang (1921–1945) / 1.6. Erhaltung und Neubeginn (1945–1953) / 1.7. Zeittafel der Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz	
2. Sammlungsarbeit in der Gegenwart (W. Dunger)	17
2.1. Die Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft und die heutige Sammlungskonzeption / 2.2. Anwachsen der Sammlungskapazität / 2.3. Forschungsarbeit und Sammlungen / 2.4. Das heutige Sammlungsprofil / 2.5. Die Nutzung der Sammlungen	
3. Bibliothek und Literaturarbeit (M.-L. Tschirner, W. Dunger)	27
3.1. Bestand und Arbeitsweise der Bibliothek des Museums / 3.2. Die Bibliothek der Naturforschenden Gesellschaft / 3.3. Aktuelle Aufgaben der Bibliothek / 3.4. Literaturarbeit in den Sammlungsbereichen	
4. Die Fachbereiche der Sammlungen und ihre Entwicklung	30
4.1. Sammlungsgebiete Niedere Wirbellose und Mollusken (G. Vater)	30
4.1.1. Sammlung Niedere Wirbellose / 4.1.2. Sammlung Weichtiere (Mollusca)	
4.2. Sammlungsgebiete Bodenlebende Wirbellose (K. Voigtländer, H.-D. Engelmann, W. Dunger)	32
4.2.1. Sammlung Ringelwürmer (Annelida) / 4.2.2. Sammlung Spinnentiere (Arachnida) / 4.2.3. Sammlung Landasseln (Isopoda) / 4.2.4. Sammlung Tausendfüßer (myriapode Antennata) / 4.2.5. Sammlung Urinsekten (Apterygota)	
4.3. Sammlung Geflügelte Insekten (Pterygota) (B. Seifert)	35
4.4. Sammlungsgebiet Wirbeltiere (Vertebrata) (H. Ansorge)	38
4.4.1. Sammlung Niedere Wirbeltiere (Pisces, Amphibia, Reptilia) / 4.4.2. Sammlung Vögel (Aves) / 4.4.3. Sammlung Säugetiere (Mammalia)	
4.5. Sammlung Pilze (Fungi) (I. Dunger)	42
4.6. Sammlungsgebiet Pflanzen (I. Dunger)	42
4.6.1. Niedere Pflanzen (Algen im weiteren Sinn) / 4.6.2. Sammlung Flechten (Lichenes) / 4.6.3. Sammlung Moose (Bryophyta) / 4.6.4. Sammlung Gefäßpflanzen (Pteridophyta und Antophyta): Das Herbarium Lusatium; Das Herbarium Generale	
4.7. Sammlungsgebiet Geologie (H. Ansorge, W. Dunger)	48
5. Lebensdaten bedeutender Sammler und Persönlichkeiten	53
6. Literatur	63
7. Register der Personennamen	68

Vorwort

Die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz hat sich in all ihrer Tätigkeit auf den Gebieten der Sammlungen, Publikationen, Ausstellungen und Vorträge als Hort der Naturforschung und naturkundlichen Bildung in der Oberlausitz verstanden. Das Staatliche Museum für Naturkunde Görlitz – Forschungsstelle –, das sich seit 1953 auf dieser Grundlage entwickelt, behält diese Verpflichtung neben der Vielzahl neuer Aufgaben getreu der Tradition bei und ist bemüht, sie weiter auszugestalten.

Als Frucht der Bemühungen beider Arbeitsepochen bewahrt, pflegt und nutzt heute das Museum einen Sammlungsschatz, der zwei Jahrhunderte naturwissenschaftlicher Sammlungstätigkeit in der Oberlausitz dokumentiert. Er wird durch Spezialsammlungen aus sehr verschiedenen Teilen der Welt vertieft und bereichert. Hierunter nehmen entsprechend der heutigen wissenschaftlichen Spezialisierung des Museums die Bestände bodenbewohnender Organismengruppen, insbesondere der Bodenarthropoden, einen herausragenden Platz ein.

Für die Mitarbeiter des Museums ist die 175. Wiederkehr der Gründung der Gesellschaft ein verpflichtender Anlaß, um der Öffentlichkeit Einblick in das Werden und Wachsen, die Herkunft und den heutigen Bestand der Sammlungen zu geben. Jede Sammlung ist etwas Lebendiges, und so will auch diese Schrift nicht den Eindruck erwecken, als sei das Görlitzer Museum hierin zu einer Art Abschluß oder gar Vollkommenheit gelangt. Allen Interessenten und potentiellen Nutzern wird aber – so hoffen wir – auch ein aus dem Augenblick geborener Überblick zum gegenwärtigen Bestand und seiner Geschichte willkommen sein.

Wir wenden uns in erster Linie an alle Fachkollegen, Freizeitforscher und Naturfreunde, denen diese Übersicht ein Angebot zur Nutzung unserer Bestände sein mag. Mit besonderem Nachdruck widmen wir diese Schrift allen ernsthaften Sammlern auf dem Gebiete der biologischen Wissenschaften. Sie möchte ganz bewußt eine Einladung sein, auch die eigene Tätigkeit in historischen Dimensionen zu betrachten und ihre Sammelergebnisse nutzbringend und traditionsbewußt durch das Museum bewahren und pflegen zu lassen. Nicht zuletzt hoffen wir, mit diesem Heft allen Besuchern unserer Ausstellungen einen Einblick in Tätigkeiten zu geben, die das Museum „hinter den Kulissen“ als vorrangige Aufgabe und als Grundlage jeder Wirkung in der Öffentlichkeit ausübt.

1. Die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz und ihre Sammlungen¹

1.1. Die Ornithologische Gesellschaft (1811–1823)

„Es ist dies wohl die älteste derartige Gründung gewesen, die jemals auf dem Erdball erfolgt ist.“ Mit diesen Worten meinte RICHARD HEYDER (1955) die am 10. 4. 1811 in Görlitz gegründete Ornithologische Gesellschaft. An die Spitze des Vereins stellte sich JOHANN GOTTLIEB KREZSCHMAR (1785–1869). Der Name „Ornithologische Gesellschaft“ erscheint uns heute allerdings etwas überhöht, denn deren Mitglieder fanden sich vorrangig zur gemeinsamen Stubenvogelzucht und -haltung zusammen. Die Anlage einer Sammlung (in heutiger Deutung des Begriffes) war nicht vorgesehen.

Die ersten Aktivitäten der neugegründeten Gesellschaft wurden allerdings in den Wirren der Zeit – Napoleonische Kriege und Zersplitterung der Oberlausitz – recht bald zu Boden gedrückt. Am 30. 9. 1816 fanden sich die Stubenvogelzüchter erneut zusammen (diesmal unter JOHANN TRAUGOTT SCHNEIDER [1788–1835] und JOHANN CHRISTIAN KREZSCHMAR), um die Ideale von 1811 wieder aufleben zu lassen. J. T. SCHNEIDER versuchte von diesem Zeitpunkt an, den geistigen Horizont der Mitglieder über die Stubenvogelzucht hinaus zu erweitern. J. G. KREZSCHMAR, der eigentliche Gründer der Gesellschaft und der einzige Fachkundige, fand erst 1817 in deren Reihen zurück. Differenzen hinsichtlich der Ziele der Gesellschaft mögen der Grund für seine Distanzierung gewesen sein.

Woher die Anregung zu einer eigenen Sammlung stammte, ist heute nicht mehr genau festzustellen. Vielleicht war sie aus der Idee entstanden, die geliebten Stubenvögel noch nach dem Tode zu erhalten. Auch J. G. KREZSCHMAR, ein zu seiner Zeit bekannter Ornithologe, oder JOHANN HEINRICH IMBEKOFEN (1787– ?), der Inspektor des Naturalienkabinetts der Herrnhuter Brüderunität in Niesky, hatten sicherlich ihren Anteil daran. Im Jahre 1819 sprach man von einer ersten bescheidenen Sammlung, deren Pflege J. G. KREZSCHMAR übernahm. Als damaliger Sammlungsgrundstock waren 130 Arten Landvögel und 51 Arten Wasservögel in insgesamt 400 Exemplaren, eine kleine Sammlung exotischer Vögel aus Herrnhut sowie eine Nester- und Eiersammlung vorhanden. Im gleichen Jahr nahm die Gesellschaft intensivere Verbindungen zu J. H. IMBEKOFEN in Niesky auf. Bereicherungen des „Kabinetts“ in den Jahren von 1819 bis 1823 erfolgten durch JOHANN GOTTHELF LANGE, der sicherlich Objekte aus der im übrigen verschollenen Sammlung seines 1816 verstorbenen Vaters zur Verfügung stellte, sowie durch STARKE (Glogau) und FRANZ PETER BRAHTS (Herrnhut). Die schon erwähnte Verbindung zu Mitgliedern der Herrnhuter Brüderunität sollte sich auch im Verlaufe der nächsten Jahre und Jahrzehnte sehr fruchtbringend für die Sammlungen auswirken. Freigiebige Spenderhände und sachkundige Beratung waren immer von den naturwissenschaftlich interessierten Mitgliedern der Gemeine zu erwarten.

Als Schullehrer J. G. SCHNEIDER (Herrnhut) – der Bruder des Präsidenten – im Jahre 1823 die Vermittlung einer Kiste Vögel von einem Bekannten aus Labrador anbot, war das der Auftakt dafür, daß im Laufe der Zeit viel Sammlungsmaterial direkt aus den Wirkungsbereichen Herrnhuter Missionare in aller Welt an das Museum geleitet wurde.

¹ Alle Angaben ohne Herkunftsvermerk sind dem Archiv des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz entnommen. Die Mitteilungen zu den einzelnen Sammlungsteilen erfolgen unabhängig davon, ob ihr Verbleib heute noch nachzuweisen ist (vgl. S. 38).

1.2. Die Naturforschende Gesellschaft: Beginn und erste Blüte (1823–1835)

Im Jahre 1823 hatten sich die naturwissenschaftlichen Interessen der Mitglieder so weit entwickelt, daß sich der Name „Ornithologische Gesellschaft“ als zu eng erwies. „Die Gesellschaft soll künftig Naturforschende Gesellschaft heißen, wovon die Ornithologie als Hauptgegenstand der Betrachtung verbleibe“, so heißt es im Protokoll der Ausschußmitgliederversammlung vom 13. 3. 1823. In den überarbeiteten Statuten der nunmehrigen „Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz“ wurde die Sammlung und deren Vermehrung erstmalig mit einem eigenen Paragraphen bedacht.

„Das Kabinet ist besonders dazu bestimmt, dem Naturfreunde die Natur im Kleinen recht anschaulich zu machen, und es muß sich daher die Gesellschaft recht angelegen seyn lassen, dasselbe so viel als möglich zu vervollkommen, und darauf zu sehen, daß es aus dem Gebiete der Zoologie, Phytologie und Oryktologie cc. immer reichhaltiger werden, und daß besonders das Wichtigste von dem, was unser Vaterland erzeugt, in demselben keineswegs fehle.“

Die Formulierung dieses Paragraphen war vorrangig für die Zukunft gedacht. Der tatsächliche Sammlungsbestand umfaßte am 29. 9. 1824 unter anderem nur 28 getrocknete Pflanzen an botanischem Sammlungsgut. Zu Beginn des Jahres 1825 teilte J. T. SCHNEIDER an CHRISTIAN LUDWIG BREHM brieflich mit, daß die Gesellschaft über eine Vogelsammlung verfügt, die noch nicht einmal 400 Stück zählt (einige Stücke wurden also offenbar inzwischen abgegeben!), und daß sich im Kabinett noch botanische, physikalische, mineralogische und animalische Gegenstände befinden.

Über die Situation des im Haus Kummerau Nr. 932 untergebrachten „Kabinetts“ gab J. T. SCHNEIDER in einem Schreiben vom 25. 2. 1825 auch dem Ornithologen FABER in Jütland eindeutig Auskunft: „Die Sammlung beinhaltet größtenteils Vögel Deutschlands. Ich würde Ihr Anerbieten, bei der Beschaffung nordischer Vögel zu helfen, gern annehmen, aber nur, wenn dies ohne bedeutende Kosten geht.“

Im Jahre 1827 erschienen erstmals die „Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz“. In diesem Band ist auch das erste gedruckte Verzeichnis der im „Kabinet“ befindlichen Gegenstände enthalten. Anhand dieser Aufzeichnungen läßt sich rekonstruieren, daß der Vermehrung der Sammlungen gegen Ende der zwanziger Jahre eine hervorragende Bedeutung beigemessen wurde. Zum Zeitpunkt der Schriftlegung nannte die Gesellschaft folgende Sammlungen ihr eigen: Eine Reihe gut ausgestopfter und wohl erhaltender Vögel (620 europäische, 200 afrikanische bzw. amerikanische Arten), 1300 Stück Petrefakten, ein Herbarium mit 1500 einheimischen und 300 exotischen Pflanzenarten, eine Schmetterlings- und eine kleine Oberlausitzer Käfersammlung, eine Münzsammlung, eine Kollektion einheimischer und fremder Hölzer, diverse einzelne Naturalien, eine kleine Conchyliensammlung sowie eine Vielzahl von Altertümern (Kunstsachen, Zeichnungen, Gebrauchsgegenstände früherer Jahrhunderte) und technische Geräte.

Ständiger Finanzmangel zwang die Gesellschaft allerdings in diesen Jahren, ihr angebotene größere Kollektionen abzulehnen. Darunter befanden sich die Sammlungen HEINK (Dresden) und NÖLDECHEN (Liegnitz), die heute als verschollen gelten. Zum Stiftungsfest 1835 wurde der Stand der Ornithologischen Sammlung mit insgesamt 516 Stück notiert (auch hier ergibt sich eine Differenz gegenüber 1827!).

Am 17. 11. 1835 starb JOHANN TRAUOGOTT SCHNEIDER nach rund fünfzehnjähriger Tätigkeit als Präsident der Naturforschenden Gesellschaft. Eine Zeit intensiver Vereins- und Sammeltätigkeit ging damit zu Ende, die im Verhältnis zum Stand der Naturforschung und den vorhandenen Mitteln sicher

beispielgebend war. In den ersten 25 Jahren ihres Bestehens sicherte sich somit die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz durch das Anwachsen ihrer Mitgliederzahlen und die sich daraus ergebenden weitreichenden Verbindungen die Grundlage für ihren Fortbestand und die Entwicklung ihrer Sammlungen.

1.3. Rückschläge (1835–1855)

Die Entwicklung und Vermehrung der Sammlungen nahmen in den folgenden Jahren keinen guten Verlauf. Ständiger Mangel an notwendigen Geldern, besonders unter der Amtsherrschaft des Präsidenten ZIMMERMANN, ermöglichten eine Erweiterung des „Kabinetts“ im wesentlichen nur durch Geschenke, die auch nur spärlich flossen. Trotz aller widrigen Umstände wurde aber die Frage nach geeigneten Räumen zur Unterbringung der Sammlungen immer häufiger gestellt. Mehrere Mitglieder brachten Vorschläge und Projekte für einen Museumsbau ein, denen aber in dieser Zeit nicht entsprochen werden konnte.

1.4. Die Periode der fruchtbaren Entfaltung (1855–1921)

Das erneute Aufblühen der Gesellschaft und ihrer Sammlungen ist der Präsidentschaft (1855–1861) des kenntnisreichen und tatkräftigen GEORG VON MÖLENDORFF zuzuschreiben. Er setzte unter Mobilisierung aller denkbaren Hilfen die Grundsteinlegung (1858) eines eigenen Museumsbaues – des heutigen Hauptgebäudes – durch. Ihm ist wohl auch die glückliche Entscheidung zu danken, 1859 den Apotheker REINHARD PECK als Kustos zu verpflichten. Dieser war mit großer Sachkenntnis bereits selbst auf verschiedenen Gebieten der Biologie tätig, ordnete und erweiterte fortan die Sammlungen mit großer Sorgfalt und hielt seinem Amt bis zu seinem Tod 1895 36 Jahre lang mit höchstem Einsatz die Treue. Kennzeichnend für die inzwischen gewonnene Wissenschaftlichkeit der Sammlungsarbeit ist wohl die Tatsache, daß R. PECK 1873 die Ehrendoktorwürde der Universität Breslau erhielt.

Von hoher Bedeutung war zweifellos auch die weitsichtige Tätigkeit und Handlungsweise späterer Präsidenten, unter denen JULIUS VON ZITZWITZ (1861–1873) besonders zu nennen ist. Auch Ehrenmitglieder, darunter solch klangvolle Namen wie ALFRED EDMUND BREHM, BODINUS, JEAN L. CABANIS, GUSTAV HARTLAUB, ALEXANDER VON HOMEYER, EUGEN VON HOMEYER, ALEXANDER VON HUMBOLDT und LUDWIG RABENHORST, trugen wesentlich zur wissenschaftlichen Bereicherung der Gesellschaft bei.

Als ein besonders auf die Öffentlichkeit ausstrahlender Höhepunkt kann die Eröffnung des Museumsneubaues am 26. Oktober 1860 angesehen werden. Für einen langen Zeitraum war damit die Naturforschende Gesellschaft der Sorge um die Aufstellung ihrer Sammlungen enthoben. Die schon vorher vorhandenen Abteilungen im „Kabinet“ konnten nun zielstrebig durch neue Sammlungsstücke ergänzt werden. Noch während des Baugeschehens war 1859 eine umfangreiche Pflanzen- und Insektenammlung von AUGUST KELCH angekauft worden. Zum Zeitpunkt der Eröffnung des Museums konnte Kustos R. PECK einen beachtlichen Sammlungsbestand konstatieren. Hiervon sind eine umfangreiche Sammlung einheimischer und ausländischer Vögel, 2 900 Schmetterlinge, große Mengen an Käfern sowie Conchylien und Mineralien, ein Herbarium von 12 000 Pflanzenarten in 20 000 Exemplaren, eine Frucht- und Samensammlung sowie eine Anzahl Ethnographika und Altertümer zu nennen. Wenige Jahre später trennte sich allerdings die Gesellschaft von der Altertümersammlung und verkaufte sie vollständig an das Kaiser-Friedrich-Museum (heute Städtische Kunstsammlungen Görlitz).

In den folgenden Jahren trugen viele Mitglieder zur weiteren Bereicherung der Sammlungen bei. Wertvolle Geschenke kamen durch die Vermittlung begüterter, in Görlitz ansässiger Gesellschaftsmitglieder (EPHRAIM, HALBERSTADT, HECKER, SCHULZE, STEIN-JACOBI) in die Obhut des Museums. Den botanischen Sammlungsteil bereicherten um diese Zeit besonders Bischof JOHANN CHRISTIAN BREUTEL, Pastor GOTTLÖB LEBERECHE HIRCHE, Dr. HERMANN STEUDNER, Dr. CARL GABRIEL BAENITZ, Stadtrat MÜLLER und andere. Vor allem erhielt die Ornithologische Sammlung wertvolle Zuwendungen durch A. K. E. BALDAMUS, Dr. HERMANN BÖTTCHER, ALEXANDER VON HOMEYER, EUGEN F. VON HOMEYER, ALEXANDER KEYSERLING, OTTO VON MÖLENDORFF, REINHARD PECK und andere. In jeder Hinsicht von herausragender Bedeutung aber war der Präsident JULIUS VON ZITZWITZ. Als er am 26. 12. 1873 starb, ging der Gesellschaft ein vorzüglicher Kenner der Vogelwelt, ein gewissenhafter Sammler und ein sein Handwerk beherrschender Konservator verloren, der wesentlich zur Bereicherung der Görlitzer Wirbeltiersammlung beigetragen hatte.

Der Tod des Kustos Dr. REINHARD PECK (1895), der seit 1885 zum ersten Direktor des Museums berufen worden war, brachte erfreulicherweise keinen Rückschlag in der Sammlungstätigkeit der Gesellschaft. Der neue Kustos Dr. HUGO VON RABENAU (von 1901 bis 1921 ebenfalls Direktor) setzte mit gleichem Elan und ebenbürtiger Sachkenntnis das begonnene Werk fort. Mit welchem Erfolg dies geschah, läßt sich daran ermesen, daß bereits 1901/02 die erste Erweiterung des Museumsgebäudes erforderlich war. Sie geschah durch Ausbau und Erhöhung um ein Stockwerk. Noch immer waren aber die Parterre-räume aus finanziellen Gründen an Geschäfte vermietet.

Der Botaniker Dr. H. VON RABENAU förderte verständlicherweise zunächst die von CHRISTIAN FRIEDRICH BURKHARDT 1824 begonnene und von Dr. R. PECK fortgesetzte Pflanzensammlung, die inzwischen in das Herbarium Lusaticum und das Herbarium Generale gegliedert war. Weitere wichtige Beiträge hierzu lieferten in seiner Amtszeit vor allem Oberlehrer EMIL BARBER, Dr. HERMANN BÖTTCHER, die Brüder Dr. HANS und Dr. FRITZ SCHÄFER, PAUL E. E. SINTENIS und Pastor EDUARD WENCK. Daneben verstand aber Dr. H. VON RABENAU auch andere Sammlungsteile zu fördern, so die entomologische Sammlung durch Ankauf der umfangreichen SCHWARZschen Käfersammlung 1899. Um die Jahrhundertwende verstärkte sich der Trend zur Erwerbung von Sammlungsobjekten über den Naturalienhandel des In- und Auslandes. Die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz unterhielt in dieser Zeit zu mehr als 25 Naturalienhandlungen unterschiedlichsten Charakters Verbindungen. Einen wissenschaftlichen Nutzen hat diese Aktivität wohl nur in einzelnen Ausnahmefällen erbracht. Die Vogelsammlung zählte um 1902 etwa 7 000 Stück.

1.5. Niedergang (1921–1945)

Während des ersten Weltkrieges konnten alle Sammlungen dank der Fürsorge Dr. H. VON RABENAU noch gute Zugänge verzeichnen. Die Kriegsauswirkungen und die der nachfolgenden Inflation sollten sich aber auch bald lähmend auf die Tätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft legen. Zu allem Unglück starb 1921 der betagte treue Hüter der Sammlungen, Dr. HUGO VON RABENAU. Sein Nachfolger, Dr. OSKAR HERR, war als beliebter Biologielehrer (einen hauptamtlichen Direktor konnte sich die Gesellschaft von dieser Zeit ab nicht mehr leisten!) der Öffentlichkeitsarbeit weit mehr zugewandt als den Sammlungen. So wirkten aktuelle Geldnöte der Inflationszeit und mangelhafte

Wertung der Sammlungsaufgabe dahingehend zusammen, daß wenige Monate nach Dr. VON RABENAU's Tod bereits eine der wertvollsten Neuerwerbungen, die Pflanzensammlung von SINTENIS, verkauft wurde. Später gingen offensichtlich nicht wenige Sammlungsstücke den gleichen Weg, oft ohne eine Erwähnung im Gesellschaftsbericht. Schon 1922 berichtet Dr. O. HERR: „Infolge der durch die Inflation immer trostloser werdenden finanziellen Lage der Gesellschaft konnten Neuerwerbungen nicht gemacht werden.“ Zum Stiftungsfest am 29. September 1925 gab er der Misere die folgende Wendung: „Die Raumverhältnisse unseres Museums stehen größeren Anschaffungen im Wege. Wir müssen uns immer mehr und damit vielleicht nicht zum Schaden für unsere Sammlungen auf den Ausbau und die Ergänzung unserer heimatkundlichen Abteilung beschränken. Hier größtenteils Vollständigkeit zu erreichen, muß unter Hintansetzung aller anderen Wünsche das Ziel der nächsten Jahre, wenn nicht Jahrzehnte sein.“ Diese „Hintansetzung aller anderen Wünsche“ hatte spürbare Folgen für fast alle Kollektionen des Museums, die – aus heutiger Sicht – unter dem Direktorat Dr. HERR's durch mangelhafte Pflege verwahrlosten. Unter den räumlichen Schwierigkeiten hatte besonders die 1930 der Gesellschaft geschenkte LOEBENSTEIN'sche Vogelsammlung zu leiden. Diese zweifellos bedeutendste private Vogelsammlung der Oberlausitz hatte in den Räumen des Museums keinen Platz mehr und wurde im ehemaligen Vogtshof (an der Peterskirche) untergebracht. Nur wenige Exemplare fanden Aufnahme in die 1936 von Dr. O. HERR gestaltete Oberlausitz-Ausstellung. Die Eingangsbücher der Sammlungen vermerkten von nun an aber nur noch wenige geschenkte oder gekaufte Objekte.

Die „Gleichschaltung“ der Naturforschenden Gesellschaft in den düsteren Tagen des Beginns der braunen Herrschaft erzwang das Ausscheiden des befähigten Bergrates FRITZ ILLNER aus dem Präsidentenamte. Dennoch gab es zunächst ein positives Bemühen um bessere Wirksamkeit in der Öffentlichkeit. Dies führte zu Anstrengungen, die dem Besucher zugänglichen Ausstellungen neu zu gestalten und den wissenschaftlichen Magazinsammlungen gesonderte Räume zuzuweisen. Auch der frühere Vortragssaal im Museumsgebäude sollte hierfür genutzt werden. So reichte der Raum im Museumsgebäude nicht mehr aus. Deshalb kaufte die Gesellschaft 1934 das ehemalige Gewerbevereinshaus (das heutige Humboldthaus). Dieses Gebäude war inzwischen von zwei Logen in Anspruch genommen worden und wurde nach deren Verbot „frei“. Die Naturforschende Gesellschaft nutzte die Gelegenheit, wesentliche Teile des Magazins hier unterzubringen und 2 neue Vortragssäle zu gewinnen. Leider befaßten sich aber in dieser Zeit die führenden Mitglieder der Gesellschaft hier wie allgemein immer weniger mit der Verbreitung objektiver naturkundlicher Kenntnis. Der nationalsozialistische Jargon hielt Einzug in Umgangssprache und Schrifttum der Gesellschaft. Einer Reihe von Mitgliedern wurde der Zutritt wegen ihrer nichtarischen Abstammung verwehrt. Ein ideeller und moralischer Verfall setzte innerhalb der Gesellschaft ein. Bedingt durch die inneren und äußeren politischen Zustände wurde dem öffentlichen Leben der Gesellschaft 1942 praktisch ein Ende bereitet.

1.6. Erhaltung und Neubeginn (1945–1953)

Der Niedergang der Naturforschenden Gesellschaft wie auch der Sammlungen war in der letzten Kriegszeit äußerlich an der Fremdnutzung von Gebäudeteilen, besonders im Humboldthaus (damals „Lenardhaus“ genannt), ersichtlich. Er äußerte sich auch in der Vorbereitung der Preisgabe weiterer Sammlungsstücke, vorrangig von Wirbeltieren. Deren Abgabe nach Hamburg konnte buchstäblich in letzter Minute 1945 durch die Behörden der sowjetischen Be-

satzungszone verhindert werden. Durch Kampfhandlungen erlitt das Museum keinen nennenswerten Schaden. Vor schädigenden Eingriffen bewahrte der sowjetische Stadtkommandant, Gardeoberst NESTEROV, im Verein mit den unermüdlichen Bemühungen OSKAR FRÖMELTs die Sammlungen. Nach dem Weggang des ehemaligen Direktors, Dr. O. HERR, übernahm 1946 der Pilzkundler O. FRÖMELT die Leitung eines Kuratoriums für das Museum. Die Probleme der Erhaltung des Eigentums der aufgelösten Gesellschaft waren mannigfaltig.

Ehemalige Mitglieder, u. a. ERICH GLOTZ, unternahmen alles, was in ihren Kräften stand, um den Sammlungen wenigstens minimale Pflege angedeihen zu lassen. Als Verlust durch ungenügende Unterbringung ist vor allem die Vernichtung von Pilz-Exsikkaten zu registrieren. Weiterhin sah das Kuratorium keine andere Möglichkeit, um den ihr auferlegten finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, als erneut Sammlungsteile zu verkaufen. Dies betraf vor allem eine für die territoriale Faunistik vorrangig bedeutende Sammlung, die Vogelsammlung VON LOEBENSTEIN. Noch im gleichen Jahr (1949) wurde es aber endlich möglich, Sammlungen und Gebäude in Volkseigentum zu überführen und dem Rat der Stadt Görlitz zu unterstellen. Der 1950 als Direktor eingesetzte Dr. TRAUGOTT SCHULZE hatte als erste Aufgabe, die Ausstellungen wieder der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Weit bedeutungsvoller als seine Erfolge auf diesem Gebiet erscheint aus heutiger Sicht, daß er die Anerkennung des Museums als für die wissenschaftliche Arbeit ausbaufähige Einrichtung und somit die Eingliederung in das damalige Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen (1953) erreichte. Hiermit war der entscheidende Wendepunkt der Entwicklung eingetreten.

1.7. Zeittafel der Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz

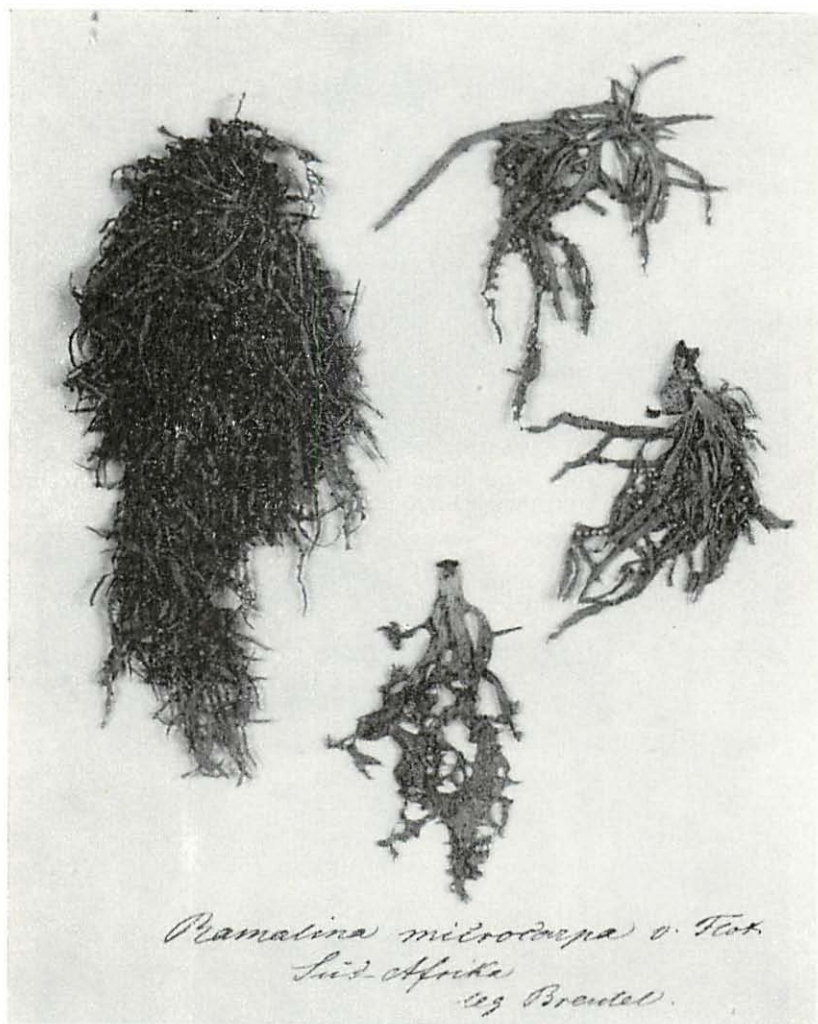
- 1811 Gründung der Ornithologischen Gesellschaft zu Görlitz im Vereinslokal „Blauer Löwe“ am Obermarkt
- 1819 Die ersten Präparate von 181 einheimischen Land- und Wasservögeln, 50 exotischen Vögeln sowie eine Nester- und Eiersammlung bildeten das „Kabinet“
JOHANN GOTTLIEB KREZSCHMAR betreute die Sammlung
- 1820 Unterbringung der Sammlungen im Handwerk Nr. 2
- 1823 Umbenennung des Vereins in Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz, das „Kabinet“ wurde in die Kummerau Nr. 932 verlagert
- 1824 Die Sammlungen setzten sich zusammen aus: Vogelkollektion, 1 000 Stück Mineralien, 28 getrockneten Pflanzen, Altertümern und einigen technischen Geräten
- 1825 Erneute Umlagerung der Sammlungen in die „Goldene Krone“. Förster Wiedemann (Berthelsdorf) erhielt den Auftrag, als ständiger Konservator für die Gesellschaft tätig zu sein
- 1827 150 nordamerikanische Arten Vögel (von G. S. Oppelt, Fairfield Kanada) gelangen in die Sammlungen
- 1829 Übersiedlung des „Kabinet“ in die Peterstr. 3
- 1832 ROBERT TOBIAS übernahm als Kustos und Konservator die Sammlungen und verwaltete sie bis 1848
- 1835 Ornithologische Sammlung auf 516 Stück „ausgestopfter“ Vögel angewachsen
- 1848 LOUIS TOBIAS nahm sich als Konservator und Kustos der Sammlungen an



Das Museumsgebäude der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz in seiner ursprünglichen Gestalt ab 1860



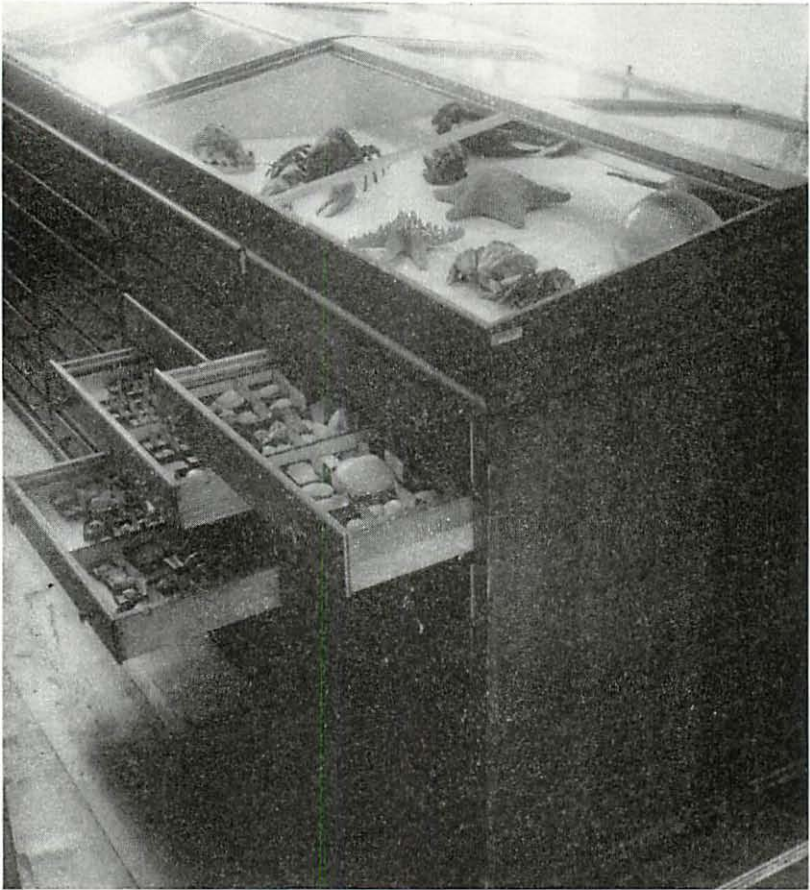
Das Hauptgebäude des Museums für Naturkunde Görlitz 1980



Eine Strauchflechte, *Ramalina microcarpa*, aus der Kryptogamensammlung von J. C. BREUTEL (um 1850, Südafrika)



Belege erloschener Vorkommen des Kriechenden Netzblattes, *Goodyera repens* (Orchidee), von E. BARBER und R. PECK aus dem Herbarium Lusaticum



Blick in die Molluskensammlung der Naturforschenden Gesellschaft, hier noch in den bis 1970 verwendeten Pultschränken

- 1858 Grundsteinlegung des Museumsbaues
- 1859 Ankauf der entomologischen und botanischen Sammlung A. Kelch (Ratibor)
- 1860 Eröffnung des Museums der Naturforschenden Gesellschaft. Aufbau der Sammlungen im neuen Haus unter der Obhut des Kustos REINHARD PECK
Ständige gezielte Sammlungserweiterungen aller Bereiche durch Schenkung und Ankauf, durchgehend bis zum Jahre 1915
- 1868 Verkauf sämtlicher Altertümer an das damalige Kaiser-Friedrich-Museum (heute Städtische Kunstsammlungen Görlitz)
- 1873 Geschenk einer Conchyliensammlung von über 5 000 Arten
- 1885 Dr. REINHARD PECK wurde zum ersten Museumsdirektor der Naturforschenden Gesellschaft ernannt
- 1895 Übernahme der Kustodenfunktion durch Dr. HUGO VON RABENAU
- 1899 Ankauf der SCHWARZschen Käfersammlung aus Liegnitz (154 Kästen mit 8 650 mitteleuropäischen Arten)
- 1900 Erweiterung der Sammlungsbestände durch Ankauf über den Naturalienhandel erreichte ihren Höhepunkt
- 1902 Erweiterungsbau des Museumsgebäudes abgeschlossen
- 1905 Herbarium Sintenis (Kupferberg) ging in den Besitz der Naturforschenden Gesellschaft über
- 1914 Die Eiersammlung BRUNO HECKERS (1 400 Stück Eier von 363 mitteleuropäischen Vogelarten) wurde der Gesellschaft zum Geschenk gemacht
- 1918 Übernahme des Rubus-Herbars von EMIL BARBER (107 Faszikel mit 4 700 Exemplaren)
Schenkung einer Conchyliensammlung aus dem westindischen Raum durch W. KÖLBING (Herrnhut)
- 1920 Ankauf von Teilen der Vogelsammlung H. EHMKE (Wiesbaden)
- 1921 Dr. OSKAR HERR wurde zum dritten Museumsdirektor innerhalb der Geschichte des Hauses ernannt
- 1930 Die Vogelsammlung ROBERT VON LOEBENSTEINs wurde der Gesellschaft geschenkt
- 1934 Ankauf des ehemaligen Gewerbevereinshauses (heute Humboldthaus) zur Gewinnung von Magazin- und Vortragsräumen
- 1938 Endgültige Trennung der Sammlungen in einen Schauteil und Magazinbestände
- 1942 Einstellung des öffentlichen Lebens der Naturforschenden Gesellschaft
- 1946 Bildung eines „Kuratoriums der Naturforschenden Gesellschaft“ unter Leitung von O. FRÖMELT
Dr. O. HERR des Amtes enthoben, Dr. H. SCHÄFER für die Pflege der Sammlungen verpflichtet

Kustoden (Kabinettsinspektoren) der Naturforschenden Gesellschaft

- 1819–1822 JOHANN GOTTLIEB KREZSCHMAR
- 1822–1826 JOHANN GOTTLIEB KREZSCHMAR, CHRISTIAN HIRTE,
KARL MÖNICH
- 1826–1832 CHRISTIAN HIRTE, KARL MÖNICH

1832-1837	ROBERT TOBIAS, CHRISTIAN HIRTE, GUSTAV KADERSCH
1837-1848	ROBERT TOBIAS
1848-1859	LOUIS TOBIAS, GUSTAV KADERSCH
1859-1895	REINHARD PECK
1895-1921	HUGO VON RABENAU
1921-1946	OSKAR HERR

Museumsdirektoren der Naturforschenden Gesellschaft

23. 10. 1875-28. 3. 1895	DR. REINHARD PECK
1. 11. 1901-24. 4. 1921	DR. HUGO VON RABENAU
27. 5. 1921-	1946 DR. OSKAR HERR

2. Sammlungsarbeit in der Gegenwart

2.1. Die Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft und die heutige Sammlungskonzeption

Die Grundaufgabe der fachwissenschaftlichen Arbeit eines biologischen Museums erblicken wir heute darin, reichhaltige und gut geordnete Spezialsammlungen zu pflegen und zu entwickeln und auf dieser Grundlage sowohl eigene spezifische Beiträge zur speziellen Biologie dieser Organismengruppen zu erarbeiten als auch die Tätigkeit anderer Bearbeiter im In- und Ausland zu unterstützen (DUNGER 1978). Als 1953 die Neuprofilierung unseres Museums als Forschungsstelle festgelegt wurde, konnte man nicht davon sprechen, daß der Bestand auch nur eines Sammlungsteiles solchen Ansprüchen genüge, um darauf eine tragfähige wissenschaftliche Arbeit aufzubauen. Als bevorzugt für die Ausprägung eines künftigen Profils waren am ehesten die Wirbeltier- und die Pflanzensammlung anzusehen. Aber auch diese befanden sich in einem desolaten Zustand. So war das Herbar, bis auf einige Ein- und Übergriffe von außen, in dem Zustand liegengelassen, in dem es sich zum Zeitpunkt des Todes des bewährten Kustos Dr. HUGO VON RABENAU 1921 befand. Die ornithologischen Bestände hatten inzwischen u. a. durch den Verkauf der LOEBENSTEINschen Sammlung eine empfindliche Schwächung erlitten.

So waren die ersten Jahre der Entwicklung zum wissenschaftlichen Museum von der Suche nach einem tragfähigen Sammlungsprofil geprägt. Der vierfache Wechsel der Verantwortung von 1953 bis Ende 1959 erschwerte diesen Prozeß. Als nachteilig erwies sich auch, daß die durch Dr. TRAUGOTT SCHULZE 1951-1954 durchgeführten Forschungsarbeiten zur Mutterkornproblematik und die in den Folgejahren vor allem von Dr. KARL HEINZ GROSSER geleiteten forstbotanischen Untersuchungen ohne Niederschlag in den Sammlungen blieben (DUNGER, 1961). Mit der Übernahme des Direktorats durch den Verfasser Ende 1959 wurde schließlich der Schwerpunkt auf die wissenschaftliche Bearbeitung bodenbewohnender Organismengruppen gelegt. Diese Orientierung hat sich inzwischen bewährt (DUNGER, 1973) und prägt heute bei aller Wahrung traditioneller Wirkungsbereiche weitgehend das Sammlungsprofil.

Hiermit war im Vergleich zur Arbeitsweise der Naturforschenden Gesellschaft eine grundsätzliche Änderung der Sammlungskonzeption verbunden (DUNGER 1984). Während des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts herrschte - wie allgemein - auch im Görlitzer Museum die typologische Zielstellung in der Sammlungstätigkeit vor. Belege einer Art, die von beliebigen anderen Orten und anderen Fundjahren bereits vorhanden waren, wurden als „Dubletten“ betrachtet und somit wie Tauschware behandelt. So gingen viele wertvolle Fundnachweise verloren. An die Stelle des typologischen Konzeptes ist heute das Ziel der Belegsammlung getreten. Möglichst jeder floristische oder faunisti-

sche Befund soll durch konservierte Objekte belegt und damit späteren Nachprüfungen zugänglich gemacht werden. Hiermit ist ein immens erweiterter Bedarf an räumlicher und personeller Sammlungskapazität verbunden. Es war also unvermeidlich, die Fläche und Ausstattung der Magazine und Arbeitsräume sowie die personelle Besetzung wesentlich zu verbessern, wenn diese Ziele ernsthaft in Angriff genommen werden sollten.

Auch der Außenstehende kann sicherlich leicht verstehen, daß eine solche Erweiterung nicht auf allen Arbeitsgebieten möglich war, die früher von der Naturforschenden Gesellschaft betrieben worden waren. Diese erstreckten sich ja neben den Schwerpunkten Zoologie und Botanik auch auf die Geologie, Mineralogie und Paläontologie, zeitweise sogar noch auf die Anthropologie und weitere Wissenszweige. So war die eindeutige Konzentration auf ausschließlich biologische Sammelgebiete eine der Voraussetzungen, um den Weg zu einem wissenschaftlichen Museum beschreiten zu können. Dieser Entschluß führte zur Abgabe mineralogisch-petrographischer Sammlungsteile 1970 an das Staatliche Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden und die Reduktion der geowissenschaftlichen Sammlungen bis auf paläontologische Stücke und territorial begründete Belege, die ohne Fachbetreuung erhalten werden können.

2.2. Anwachsen der Sammlungskapazität

Wie sich die Leistungsfähigkeit des Museums, gemessen am Stab der Mitarbeiter und an der räumlichen Kapazität, seit 1953 entwickelt hat, läßt sich am besten an einer Gegenüberstellung ablesen (Tabelle). Die folgenden Kapitel sollen darüber berichten, welche Ergebnisse dieses Wachstum hinsichtlich der Erschließung, Neuordnung, wissenschaftlichen Bearbeitung und Erweiterung der Sammlungen erbracht hat.

Übersicht zur Entwicklung der Sammlungs- und Arbeitskapazität des Museums

Jahr	Beschäftigte	davon Hochschul-kader	Haushalt TM	Magazinfläche m ²	Bibliotheksfläche m ²
1953	8	1	98,9	825	85
1959	15	3	131,0	900	127
1985	34	10	775,4	1 366	210

Die summarischen Angaben der Tabelle lassen kaum den hohen Arbeitsaufwand erkennen, der nötig war, um zuerst die baulichen Erweiterungen und sodann die aufwendigen neuen Inneneinrichtungen vornehmen zu können. Ein großer Teil unserer Sammlungen mußte in dieser Zeit zweimal, dreimal und öfter umgelagert werden, bis der heutige, relativ stabile Zustand erreicht wurde. Im Museumsgebäude gelang es, durch Dachausbau neue Räume zu gewinnen, weitere Arbeitsmöglichkeiten zweckentsprechend um- und auszubauen und durch Entlastungsträger das rissegefährdete Haus zu stabilisieren. Im Humboldtthaus kamen früher fremdgenutzte Räume zum Magazinbereich hinzu. Der raumsparende Einbau von geschloßhohen Rollschränken ermöglichte gleichzeitig das Gewinnen von Präparations- und Arbeitsräumen und die Erweiterung der effektiven Sammlungskapazität. Im Jahre 1977 konnte das heutige Magazingebäude angekauft werden.

Es befand sich damals in einem entmutigend schlechtem Zustand, hat aber den Vorteil, daß es am Innenhof hinter dem Humboldtthaus gelegen ist und eine stabile Bausubstanz aufweist. Der Ausbau dauert noch immer an. Gegenwärtig sind hier neben Funktionsräumen im Erdgeschoß das Herbarium im 1. Obergeschoß und der Sammlungsbereich Niedere Wirbellose und Mollusken im 2. Obergeschoß untergebracht. Alle Gebäude des Museums mußten nach 1960 völlig neu mit Heizung ausgerüstet und für die Nutzungszwecke eingerichtet werden. So erhielt das Hauptgebäude erst 1953/54 ein ordnungsgemäßes Treppenhaus und wurde auch erst im Zuge dieses Umbaus von den Mietsläden im Erdgeschoß befreit.

Diese beachtlichen Bau- und Ausbauprojekte nahmen natürlich einen merklichen Teil der Arbeitsleistung der Mitarbeiter in Anspruch. Auch heute hält diese Belastung noch immer an. Selbst diese wahrlich nicht immer einfachen Arbeitsbedingungen haben aber erfreulicherweise zu keiner Fluktuation der Mitarbeiter geführt. Eine beachtliche Anzahl des wissenschaftlichen, fachlichen und Verwaltungspersonals halten dem Museum bereits über ein Vierteljahrhundert die Treue. Diese erfreuliche Situation erhöht sehr wesentlich den Wert der steigenden Mitarbeiterzahl (vgl. Tabelle).

2.3. Forschungsarbeit und Sammlungen

Die rasche und spektakuläre Entwicklung der theoretischen und experimentellen Biologie auf zellulärer und subzellulärer Ebene hat heute für weite Kreise unglaublich werden lassen, daß auch in einem Museum „ernsthafte“ biologische Forschungsarbeit geleistet werden kann. Das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen zog aber in richtiger Weitsicht gerade deshalb einige zu Forschungsstellen erweiterte Museen an sich, weil es nur hier möglich ist, einige wichtige Arbeitsrichtungen zu erhalten und mit hohem wissenschaftlichen Anspruch zu entwickeln. Bei der Entscheidung, die Taxonomie und Ökologie bodenbewohnender Organismengruppen zum Forschungsschwerpunkt des Museums für Naturkunde Görlitz zu machen, wurde selbstverständlich die museumsspezifische Arbeitsweise berücksichtigt. Es sollte hiermit nicht ein Institut für biotische Bodenökologie geschaffen werden. Vielmehr wurde als Aufgabe festgelegt, die heute noch weithin unbekanntes Grundkenntnis der Taxonomie (oder Systematik) wie auch der Autökologie, Faunistik und Ökogeographie der bodenbewohnenden Organismengruppen zu erarbeiten. Erst diese Vorarbeit ermöglicht die Lösung angewandter Probleme der Bodenökologie, gleichgültig, ob es um die Wirkung von Tieren oder anderen Organismen als Schädlinge, als Humusförderer, als Bodenlockerer oder als Indikatoren geht. Die gewonnene Kenntnis macht das Museum durch Forschungskooperation angewandten arbeitenden Partnern direkt nutzbar oder bereitet sie (z. B. durch Bestimmungsschlüssel, Methodik-Übersichten u. a.) so auf, daß der Praxispartner sich leicht und zuverlässig dieser Ergebnisse selbst bedienen kann. Eine solche Grundlagenforschung erfordert drei wichtige Voraussetzungen: eine umfangreiche Vergleichs- und Belegsammlung mit internationalem Austausch, eine leistungsfähige Literatursammlung und die Entwicklung der Kustoden zu hochrangigen Spezialisten.

Das Museum für Naturkunde Görlitz stand 1960 vor der Aufgabe, diese Bedingungen erst zu schaffen. Erschwerend kam hinzu, daß möglichst handgreifliche Beweise für die Berechtigung bodenbiologischer Forschung an einem Museum erwünscht waren. Ökonomisch war weiterhin zu berücksichtigen, daß die Aufwendungen für derartige Arbeiten zunächst nur über einen gesonderten Forschungsauftrag gedeckt werden konnten. Aus dieser Situation heraus wurden 1960–1975 staatliche Forschungsaufträge übernommen, z. T. in Kooperation mit den Universitäten Leipzig, Halle und Jena und Einrichtungen der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften. Sie verfolgten auftragsgemäß in erster Linie das Ziel, Beiträge zur zootischen Bodenökologie zu liefern. So wurden die tierische Wiederbesiedlung von Kippen und Halden des Braunkohlenbergbaues und die Einwirkung von Rekultivierungsmaßnahmen auf diesen Prozeß untersucht (DUNGER 1968, 1979), die Reaktion der Bodentierwelt auf Flugasche und gasförmige Emissionen von Kohlenkraftwerken und andere Umweltbelastungen geprüft (DUNGER, DUNGER, ENGELMANN, SCHNEIDER 1972, DUNGER 1972, ENGELMANN 1972), weiter das Schadauftreten von Bodentieren in speziellen Feldkulturen bearbeitet (MÜLLER 1973) und schließlich Beiträge zur Ökosystemtheorie in Anwendung auf das Ökosubsystem Boden er-

bracht (DUNGER 1978). Über diese Ergebnisse hinaus bedeuteten diese Arbeiten aber auch eine gezielte Erweiterung und Entwicklung der Sammlungsarbeit des Museums. Zunächst wurde ein – mit objektbezogenen Varianten noch heute benutztes – System der komplexen Probennahme entwickelt, das Fallenfänge, Flächenkontrollen mit Austreibungsmitteln, Sortierung großer Bodenproben im Labor und spezielle Ausleseverfahren (Tullgren-Trichter u. a.) für Bodenarthropoden und andere Gruppen kombiniert. Ein Mitarbeiterstab von Sammlungskonservatoren arbeitete sich in die Separierung, Konservierung und Erfassung der wichtigsten Tiergruppen ein, um das Material dann gezielt den spezialisierten wissenschaftlichen Bearbeitern zuleiten zu können. Hieraus resultiert ein Primärmaterial von mehreren Millionen Exemplaren, aus denen der Grundbestand der Sammlungen der bodenbewohnenden Tiergruppen aufgebaut wurde.

Aus biogeographischer Sicht erbrachten diese problemorientierten Aufsammlungen nur einen begrenzten Einzugsbereich für die Sammlungen, vorrangig aus der weiteren Umgebung von Görlitz, der Niederlausitz, aus dem Raum Leipzig und der Umgebung von Jena (Leutra). Deshalb wandte sich die Aufmerksamkeit zeitig solchen Arbeitsformen zu, die Material von charakteristischen Standorten aus verschiedenen Teilen der DDR und später zunehmend auch aus dem nahen und entfernteren Ausland erbrachten. Zu nennen sind hierunter auch die Aufsammlungen des Instituts für Landschaftsforschung und Naturschutz, Arbeitsgruppe Dresden, aus Naturschutzgebieten der DDR. Als weiterer Schwerpunkt entwickelte sich die Erkundung der Bodenfauna der Zentraleuropäischen Gebirge durch eigene Aufsammlungen.

Mit zunehmender Leistungsfähigkeit der Sammlungen und Spezialisten des Museums häuften sich nun Angebote und Anforderungen anderer Einrichtungen zu Ausbildungsleistungen, Forschungskoooperationen und Beratungen. Im Interesse einer Nutzung der aufbereiteten Information für möglichst viele Forschungsleistungen und unterschiedliche Einrichtungen sowie für die Hochschulausbildung an Universitäten wurden nach 1975 keine eigenen großen Auftragskomplexe der Forschung mehr aufgenommen. Zu gleicher Zeit wurde es entsprechend dem Statut des Museums möglich, einen eigenen Forschungshaushalt zu bilden. Das bedeutet aber nicht, daß das Museum seither auf die Bearbeitung ökologischer Probleme verzichtet hätte. Langfristige Untersuchungen gelten gegenwärtig bodenökologischen Fragen der forstlichen Standortbegründung, der Auswirkung hydromeliorativer Maßnahmen auf die Bodenierwelt und der Entwicklung der Bodenfauna auf Halden des Braunkohlenbergbaues über 25 Jahre.

2.4. Das heutige Sammlungsprofil

Der 1960 eingeführte Sammlungsschwerpunkt der Bodenorganismen war zu keiner Zeit als alleiniges Ziel der Sammlungsprofilierung des Museums gedacht. Die Tradition der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, der aktuelle Sammlungsbestand und der gegenwärtige und künftige Bedarf an Information erforderten weitere Überlegungen zu der Frage, wie sich das Sammlungsprofil des Museums entwickeln sollte.

Auf dem Gebiet der Floristik der Oberlausitz war das Museum durch das umfangreiche Herbarium Lusaticum, durch die in den Publikationen des Museums repräsentierte Forschungstradition und durch die Erwartungen der führenden und aktiven Floristen zu weiterer Wirksamkeit verpflichtet. Erst 1965 war es möglich, mit der heutigen Kustodin erstmals einen hauptberuflichen wissenschaftlichen Betreuer des Herbariums einzusetzen. Die Fortschritte der Pflanzensystematik, vor allem die Aufklärung einer großen Zahl „kriti-

scher Arten" auch in der einheimischen Flora, erforderte bereits zu diesem Zeitpunkt sowohl den Einsatz des Herbariums zur Verifizierung früherer Funde und Literaturangaben als auch die gezielte Erweiterung der Sammlungen besonders auf diesem Sektor. Unbeschadet dieser und anderer spezieller Fragestellungen steht der Sammlungsbereich Herbarium mit dem Forschungsschwerpunkt Bodenorganismen über die intensiv betriebene Bearbeitung von Pilzen in unmittelbarer Verbindung.

Die Wirbeltiersammlungen des Museums beherbergen, trotz der in der Zwischenzeit eingetretenen Verluste, entsprechend der betont ornithologischen Tradition der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz die ursprünglich wertvollsten Tierbestände. In der Zeit von 1945 bis 1959 richteten sich allerdings – bis auf die kurze Tätigkeitsperiode des Kleinsäugerspezialisten Dr. HELMUT SCHÄFER 1946 bis 1948 – die geringen Kräfte ganz auf das botanische Gebiet. Die nur schwache Berücksichtigung des Wirbeltierbereiches erschien auch weiterhin tragbar, denn es gab damals unter Leitung von Dr. GERHARD CREUTZ die Vogelschutzwarte Neschwitz bei Bautzen, die sehr wohl in der Lage war, Heimstatt der Wirbeltierforschung in der Oberlausitz zu sein. Als diese allerdings 1972 aufgelöst wurde und deren Sammlungsbestände an das Museum für Naturkunde Görlitz kamen, stand fest, daß das Sammlungsprofil notwendigerweise durch einen aktiven Kustodenbereich Wirbeltiere erweitert werden mußte. Es gelang auch tatsächlich, ab 1980 dieses neue Tätigkeitsfeld zu eröffnen. Auch hier war es möglich, die inhaltliche Beziehung zum Forschungsschwerpunkt Bodenorganismen durch die Spezialisierung des Kustos auf Kleinsäuger zu sichern.

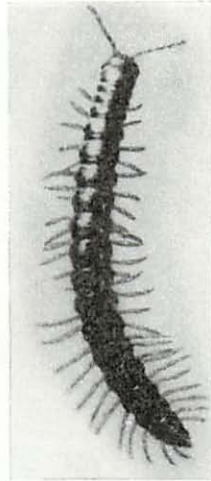
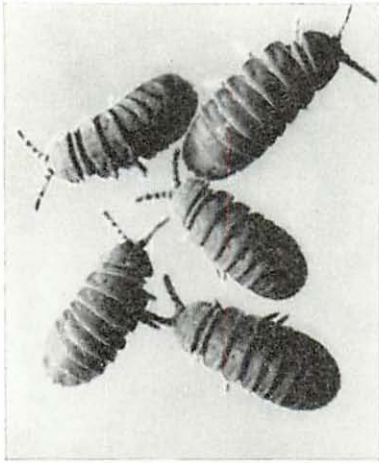
Die verhältnismäßig wenig bedeutende entomologische Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz bildete eine weit weniger tragfähige Grundlage für die weitere Arbeit. Schon aus Gründen der territorialen Bewahrungs- und Betreuungspflicht wurde jedoch bereits zu Anfang der 60er Jahre mit der Neuordnung, besseren Unterbringung, Aufarbeitung und Erweiterung der entomologischen Sammlungen begonnen. Diese Entscheidung bewährte sich bald, zumal im Zuge der geschilderten komplexen Forschungsarbeiten beachtliche Neuaufsammlungen hinzukamen. Es gelang, im Zeitraum zwischen 1974 und 1981 die Sammlung völlig neu mit Insektenkästen und -schränken auszurüsten und in einem räumlich einheitlichen Bereich unterzubringen sowie eine Naßpräparatesammlung neu anzulegen. Schon 1971 nahm unser Präparator für Entomologie die Arbeit auf. Die Stelle des Kustos der Insektenammlung konnte 1981 besetzt werden. Das spezielle Arbeitsgebiet des Kustos, die Ameisen, schließt wiederum an die Schwerpunktbildung des Museums in Richtung der Bodenorganismen an.

Ähnliches läßt sich zu dem etwas umfangreicheren historischen Bestand und zur Entwicklung des Sammlungsbereiches Mollusken anführen. Auch dieser Teil der Kollektionen wurde neu (im Magazingebäude) ausgerüstet und untergebracht und ist im wesentlichen bereits geordnet und aufgenommen. Neben der traditionellen Bewahrung des Bestandes sind es vor allem die aktuellen Arbeiten der Kustodin an Nacktschnecken und verwandten Gruppen, die wiederum die Eingliederung dieses Bereiches in die Schwerpunktbildung der Bodenorganismen ermöglichen. Darüber hinaus steht aber diese Sammlung – wie alle anderen Kustodenbereiche – im Dienst der territorialen Faunistik. Hier werden vorrangig Fragen der Zoogeographie und Ökologie der Schnecken für die Fauna der DDR bearbeitet.

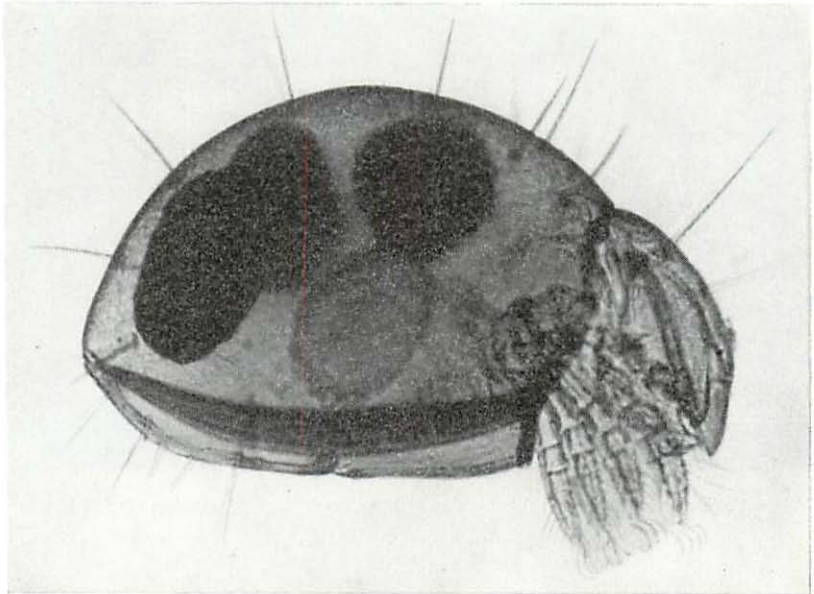
Die skizzierte Entwicklung und Spezialisierung der Sammlungen stellte auch an die Bibliothek neue Anforderungen. Auch hier waren keine geringen Anstrengungen notwendig, um die von der Naturforschenden Gesellschaft übernommenen Bestände aufzunehmen, zu ordnen und neu unterzubringen.



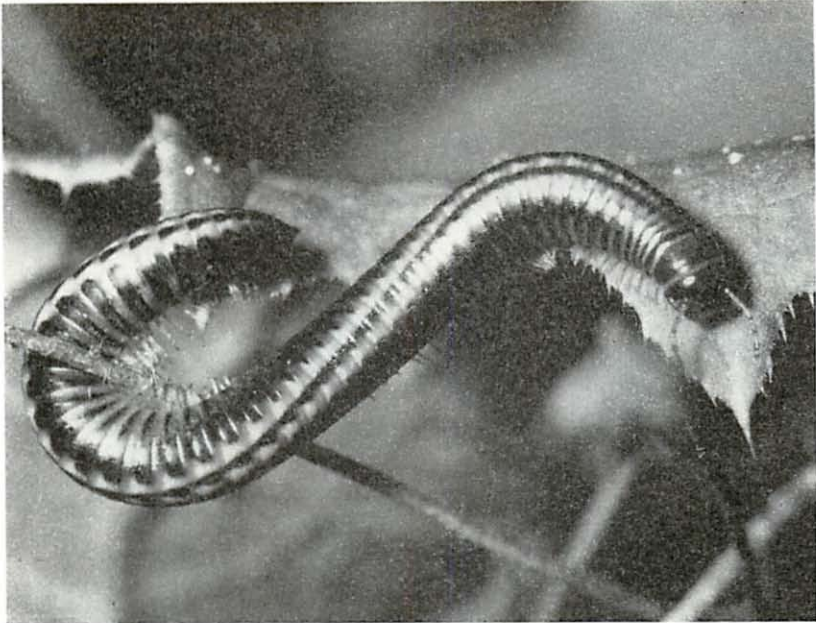
Beginn der Neueinrichtung des entomologischen Magazins ab 1974



Der größte mitteleuropäische Collebole (Urinsekt), *Tetrodontophora bielaensis* (6 mm)
Tausendfüßer der Oberlausitzer Fauna, *Strongylosoma pallipes*



Mikroskopisches Präparat einer Moos- oder Hornmilbe (Oribatide), *Oribotritia loricata*



Großer Sandschnurfüßer, *Ommatoiulus sabulosus* (Diplopoda)

Im Sammlungsbereich Bodenarthropoden spielen Beobachtungen in der Natur und Lebendhaltung im Labor neben der Sammlung konservierten Materials eine bedeutende Rolle



Magazinschrank für Habituspräparate im Wirbeltiermagazin

Unter anderem war hierfür die Auslagerung des Bibliotheksarchivs in das Gebäude Teichstraße 10 erforderlich. Aus der Baufälligkeit dieses Bereiches erwachsen heute neue Probleme, die nur durch einen erneuten Anbau am Hauptgebäude zu lösen sind. Die unternommenen Anstrengungen konnten zunächst sichern, daß die Bibliothek ihren traditionellen Verpflichtungen auch heute nachkommen kann. Sie bestehen in einer repräsentativen Information über die Entwicklung bzw. den aktuellen Stand der Naturwissenschaften – nicht nur der Biologie – zur Orientierung der Mitarbeiter, als Grundlage der Ausstellungs- und Öffentlichkeitsarbeit wie auch für die öffentliche Nutzung. Darüber hinaus haben sich aber inzwischen die Ansprüche zur Beschaffung von systematischer biologischer Literatur zur Taxonomie und Ökologie besonders bodenbewohnender Organismengruppen wesentlich erweitert. Seit 1960 wurde erstmalig eine hauptberufliche Bibliothekarin beschäftigt. Die heutigen Aufgaben schließen auch den angewachsenen internationalen Schriftentausch (gegen die Abhandlungen des Museums) und den Fernleihverkehr mit ein.

Dieses Sammlungsprofil ist die aktuelle Grundlage der wissenschaftlichen Arbeit des Museums. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt nehmen das wissenschaftliche Aufarbeiten, Sichern und Dokumentieren der alten Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft wie auch der inzwischen erworbenen Sammlungsstücke noch einen großen Teil der Arbeitszeit in Anspruch. Hierauf aufbauend haben sich aber in allen Kustodenbereichen eigene Forschungsprogramme herausgebildet, die spezifische, an die Auswertung von Sammlungen gebundene Beiträge zur Taxonomie und Ökogeographie besonders von Bodenorganismen erbringen. Als neue und speziell hierauf ausgerichtete Sammlungen konnten die Kustodenbereiche Spinnentiere (mit dem Schwerpunkt Bodenmilben), Myriapoden (einschließlich der Lumbriciden- und Isopoden-Sammlung) und Apterygoten gebildet werden.

2.5. Die Nutzung der Sammlungen

Die Nutzung der Sammlungen erschöpft sich nicht in der Auswertung der Bestände durch die Mitarbeiter des Museums für eigene Forschungsziele oder für Ausstellungszwecke. Der wissenschaftliche Leihverkehr mit Fachleuten und Einrichtungen des In- und Auslandes hat in den letzten Jahren mit der Konsolidierung der Sammlungen beträchtlich zugenommen. Er erbringt als Gewinn einerseits die Revision eigener Bestände, andererseits den erforderlichen Zugang zu bei uns nicht vorhandenem Material, dessen vergleichende Untersuchung von entscheidender Bedeutung für die eigene Forschungsarbeit ist. Zunehmend nutzen auch Fachleute die Möglichkeit, unmittelbar in unseren Sammlungen zu arbeiten. Einen hohen Anteil hieran haben Studenten und junge Wissenschaftler, die sowohl das Vergleichsmaterial und die vorhandene Literatur des Museums als auch den Rat der hier tätigen Spezialisten für ihre Praktikums- oder Diplomarbeit oder ihre Dissertation suchen. Besonders mit den Universitäten Leipzig, Halle, Jena und Berlin, aber auch mit Einrichtungen der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR, hat sich in dieser Richtung eine sehr förderliche Zusammenarbeit ergeben, die der Zweckbestimmung des Museums als wissenschaftliche Institution des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen entspricht.

Nicht weniger Aufmerksamkeit widmen die Kustoden und Präparatoren aber der Zusammenarbeit mit Freizeitforschern, vorwiegend auf den traditionellen Sammelgebieten der Floristik, Mykologie, Ornithologie, Entomologie und Malakologie. Dem Kontakt mit allen Interessenten dienen auch die aller 3 Jahre veranstalteten „Symposien über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz“ (1961, 1964, 1968, 1971, 1976, 1980, 1983). Das Museum ist be-

strebt, die wertvolle Tätigkeit außerberuflicher Forscher zu fördern, wo immer dies möglich ist (DUNGER 1977). So bietet es Arbeitskarten und Karteikarten für die territoriale Kartierung an (DUNGER 1969), ermöglicht diesem Personenkreis die Nutzung der Sammlungen, publiziert gute Arbeitsergebnisse und sichert zu vereinbarten Bedingungen die Erhaltung der persönlich zusammengetragenen Belege und Sammlungen.

3. Bibliothek und Literaturarbeit

Leiter: Hans-Dieter Engelmann

Verantwortliche Bibliothekarin: Marie-Luise Tschirner

Bibliothekarin: Ingrid Wernecke, Elsbeth Dausel

3.1. Bestand und Arbeitsweise der Bibliothek des Museums

Die Bibliothek des Museums ist eine wissenschaftliche Fachbibliothek mit Archivcharakter. Sie ist der Fernleihe und dem internationalen Leihverkehr angeschlossen. Für die Öffentlichkeit ist die Bibliothek an den Öffnungstagen (donnerstags 14.00 bis 17.45 Uhr) und nach Voranmeldung zur Benutzung des Leseraumes und zur Ausleihe außer Haus zugänglich.

Aktuelle Sammlungs-Schwerpunkte der Bibliothek sind Spezielle Zoologie, Spezielle Botanik, allgemeine Ökologie und Bodenbiologie sowie naturwissenschaftliche Literatur der Oberlausitz. Darüber hinaus werden Standardwerke und populärwissenschaftliche Literatur auch in den Gebieten Geographie, Geologie, Mineralogie, Bodenkunde, Landeskultur und Umweltschutz, Meteorologie, Astronomie, Land- und Forstwirtschaft und in begrenztem Umfang auch anderer Naturwissenschaften sowie Biographien und Bibliographien berücksichtigt.

Gegenwärtig enthält die Bibliothek etwa 65 000 Bestandseinheiten. Den Hauptanteil hiervon nehmen Zeitschriften ein, die in zwei Magazinräumen und einem Außenmagazin untergebracht sind. Weiter sind ein Magazin für Monographien und ein Leseraum vorhanden. Der Präsenzbestand des Leseraumes wird ständig aktualisiert.

3.2. Die Bibliothek der Naturforschenden Gesellschaft

Das Entstehen der Bibliothek ist eng mit der wechselvollen Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz verbunden. Allerdings wurde sie oft als Stiefkind behandelt und erst in letzter Instanz finanzielle Mittel für sie geopfert. Auch die schriftliche Überlieferung zur Entwicklung der Bibliotheksbestände ist sehr lückenhaft. Aber schon aus den Anfangsjahren der Ornithologischen Gesellschaft sind Anschaffungen nachweisbar, die heute z. T. bibliophile Kostbarkeiten sind.

Nach der Umbenennung in „Naturforschende Gesellschaft“ 1823 wurde der Wunsch der Mitglieder nach Literatur lauter. Der Präsident JOHANN TRAU-GOTT SCHNEIDER erkannte richtig, daß nur die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift und der Tausch gegen diese die Literaturbeschaffung auf die Dauer befriedigen konnte. So entstand nach Überwinden außerordentlicher Schwierigkeiten 1827 der 1. Band der „Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz“. Er enthält ein Statut mit der Forderung, eine Bibliothek anzulegen, und führt auch ein erstes Verzeichnis von 18 Titeln als Eigentum der Gesellschaft auf. Schon 1829 wuchs der Bestand als Ergebnis des Schriftentausches so an, daß JOHANN GOTTFRIED THEODOR SINTENIS als erster Bi-

bliothekar benannt wurde. Noch gelang es aber nicht, die Abhandlungen jährlich erscheinen zu lassen, teils weil es an ausreichend wertvollen Artikeln mangelte, teils weil das Geld fehlte. Immerhin erhielt die Bibliothek zunehmend Geschenke. Über den Wert des 1832 auf 478 Bände angewachsenen Bestandes klagte aber SINTENIS, der größte Teil berühre „nur entfernt oder ganz und gar nicht die Tendenz unseres naturwissenschaftlichen Vereins“. Erst ab 1836 vermochte der Einfluß des neuen Präsidenten LUDWIG VON GERSDORF, die Abhandlungen unter Mitwirkung der führenden Kenner wie J. G. KREZSCHMAR und C. F. BURKHARDT mit höherer Qualität auszuwählen und auch die Zeitschrift regelmäßiger erscheinen zu lassen. Aus dem gleichen Jahr wird auch erstmals die Einführung von Bibliotheks- und Lesestunden vermeldet, und 1838 folgte der erste Bibliothekskatalog.

Dieser wies 1842 bereits 2 084 Titel aus. Interessant ist eine inhaltliche Gliederung: Naturwissenschaften (Physik, Chemie, Astronomie, Allgemeine Naturgeschichte, Zoologie, Botanik, Mineralogie) Haus- und Landwirtschaft incl. Garten-, Wein- und Tabakbau sowie auch Tierarzneikunde, Cameralistik und bürgerliche Gewerbetätigkeit incl. Forst-, Bau- und Hüttenwesen, Geschichte incl. Statistik, Münz- und Altertumskunde, Geographie und Topographie, Arzneiwissenschaft, Schriften vermischten Inhalts.

Dieser Bestand befindet sich größtenteils noch heute in der Bibliothek. Die wertvollen Schriften zur Geschichte der Medizin wurden teilweise 1963 zuständigkeithalber an die Universität Jena (Ernst-Haeckel-Haus) abgegeben, zum anderen Teil (darunter Werke von STRUVE) 1972 der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften in Görlitz überantwortet.

Ab 1846 übte CARL OTTO JANCKE die Funktion des Bibliothekars aus. Er richtete den ersten alphabetischen Katalog ein. Seit 1866 wurden die Aufgaben des Bibliothekars Teil der Obliegenheiten des einzigen wissenschaftlich gebildeten Angestellten des Museums, zunächst also des Kustos und späteren Direktors Dr. REINHARD PECK, ab 1895 des Direktors Dr. HUGO VON RABENAU und 1921 bis 1946 des Direktors Dr. OSKAR HERR.

3.3. Aktuelle Aufgaben der Bibliothek

Die Literaturbestände der Gesellschaft konnten mit geringen Verlusten in die Bibliothek des Museums übernommen werden. Ihr Erschließungsgrad war aber zunächst absolut unbefriedigend. Ehrenamtliche und teilstangestellte Kräfte halfen in den Jahren 1953 bis 1965, erste brauchbare Übersichten zu schaffen, u. a. die Görlitzer Lehrerin ANNA VOIGT. Ein regulärer Bibliothekshaushalt in den verschiedenen Währungsgruppen ermöglichte nun erstmals planmäßige und gezielte Literaturbeschaffungen. Der wiederaufgenommene Tauschverkehr gegen die „Abhandlungen und Berichte“ des Museums weitete sich schnell auf über 200 Tauschpartner in aller Welt aus, so daß es möglich war, alte, seit Beginn des 19. Jahrhunderts vorhandene Zeitschriftenreihen weiter zu beziehen und neue einschlägige Periodika zu erwerben.

Die Bestände wurden zunächst in ausgebauten Bodenräumen des Museumsgebäudes untergebracht. Als dies trotz weiterer Vervollkommnung nicht mehr ausreichte, mußte 1967 für die Bestände der vor 1945 erschienenen Zeitschriften ein Außenmagazin im Gebäude Teichstraße 10 eingerichtet werden. Heute steht die Unterbringung dieses wertvollen Bestandes erneut als Problem vor unserer Einrichtung.

Die Entwicklung des Museums zur wissenschaftlichen Einrichtung mit zunehmendem und stärker spezialisiertem Sammlungsbestand stellte auch an die Bibliothek neue Anforderungen. Im Zusammenhang mit der Erwerbung

von Sammlungen waren auch Schriftennächlässe zu übernehmen, die eine wertvolle Ergänzung der Sammlungsbestände darstellten, so z. B. die Sonderdrucksammlung und ein Teil der privaten Fachbibliothek des Heteropteren-spezialisten Prof. Dr. K. H. C. JORDAN / Bautzen. Aus der Forschungs- und Lehrtätigkeit der Mitarbeiter des Museums fallen zunehmend Forschungsberichte, Diplomarbeiten, Dissertationen und andere Hoch- und Fachschul-schriften an. Einen immer breiteren Umfang nimmt auch die Sammlung von Sonderdrucken ein, die eine wichtige Informationsquelle für die spezialisierten Mitarbeiter des Museums bedeuten. Das gleiche gilt für den angewachsenen Bestand an Mikrofilmen. Zunehmend ist auch der Anteil der Handbestände, die den Wissenschaftlern des Museums unmittelbar in den Arbeitsbereichen zur Verfügung stehen.

Die öffentliche Ausleihe von Fachliteratur wird vor allem von Studenten, Schülern, Lehrern und Freizeitforschern genutzt. Die Tätigkeit von Arbeitsgemeinschaften und Schülergruppen oder das Abhalten von Unterrichtsveranstaltungen wird nach Vereinbarung auch gezielt durch Literaturhinweise, Bibliotheksführungen u. a. bereichert.

3.4. Literaturarbeit in den Sammlungsbereichen

Die Tätigkeit der Bibliothek ist für den Spezialisten eine wichtige Voraussetzung, aber noch nicht die volle Absicherung seiner Arbeitsfähigkeit auf diesem Gebiet. Im Verlauf seiner Tätigkeit hat er sich einen ständig aktualisierten Überblick über die Spezialliteratur seines engeren Fachgebietes zu verschaffen. Er muß einen ausreichenden Fundus von sofort verfügbaren Werken sammeln und sich die benötigten inhaltlichen Auszüge und Übersichten zum Wissensstand herstellen und auf dem laufenden halten. Das Ergebnis nennt man herkömmlich den „Handapparat“ des Spezialisten. Dieser ist häufig der eigentliche Schlüssel zum Erfolg. Die hierfür zu investierende Zeit nimmt einen wesentlichen Teil der Arbeitskapazität in Anspruch. Die Leistungsfähigkeit eines wissenschaftlichen Museums muß heute daher auch nach den Möglichkeiten zur Bewältigung der Literaturübersicht beurteilt werden.

Dem lawinenartigen Anwachsen der Spezialinformation auf engeren Fachgebieten, wie sie für die taxonomische Arbeit typisch sind, hat das traditionelle System der internationalen Referierorgane (z. B. Zoological Record, Referativnij Žurnal) nicht standhalten können. Die hierauf angewiesenen Fachkreise der Welt haben sich deshalb darauf verständigt, eng spezialisierte Fachbibliographien auf der Basis des „do ut des“ herauszugeben. Solche Spezialinformationen über die aktuelle Weltliteratur empfängt das Museum z. B. in Gestalt der „Genfer Collemolenbriefe“ oder der Listen des Centre International de Myriapodologie in Paris. Jedes wissenschaftlich aktive Museum ist aber herausgefordert, einen eigenen Beitrag zu dieser Informationsverbreitung zu leisten. Deshalb begann Dr. H.-D. ENGELMANN im Auftrag des Museums und in internationaler Abstimmung 1968, eine weltweite Literaturdokumentation für die Moosmilben (Oribatei) unter dem Titel „Oribatologica“ jährlich in den Abhandlungen des Museums zu publizieren. Eine Erweiterung dieser Leistung des Museums wird erwogen.

Basis dieser Literaturübersicht wie aller Literaturarbeit auf den Spezialgebieten ist der aktuelle Literaturaustausch auf der Grundlage eigener Publikationen. Aber auch die Bibliothek des Museums hat – besonders über die Fernleihtätigkeit – wesentlichen Anteil an dem Aufbau des speziellen Literaturfundus in Gestalt von Separaten, Kopien und Mikrofilmen, der in jedem Kustobereich zum täglichen Brot gehört.

Die volle Arbeitsfähigkeit wird aber erst durch die Auswertung der Literatur in Form von artenbezogenen Literatur- und Fundortskarteien erreicht. Als Grundlage hierfür hat das Museum Kerblockkarten im Format A 4 entwickelt (DUNGER 1969), die inzwischen bei der Bearbeitung sehr verschiedener Tier- und Pflanzengruppen Anwendung gefunden haben. Im Rahmen der Möglichkeit werden sie auch an mit dem Museum verbundene Freizeitforscher vergeben. Beim Anlegen und ständigen Erweitern derartiger Informationssammlungen für Bodenarthropoden hat sich die dokumentalistische Tätigkeit der Sammlungskonservatorin R. PEHLA als besonders wertvoll erwiesen.

4. Die Fachbereiche der Sammlungen und ihre Entwicklung

4.1. Sammlungsbereiche Niedere Wirbellose und Mollusken

Kustos: Gisela Vater

Facharbeiter für Präparation: Margit Hanelt

4.1.1. Sammlung Niedere Wirbellose

In der Sammlung „Niedere Wirbellose“ sind kleine, zufällig entstandene Kollektionen zusammengefaßt, die in der Regel weder ausreichend belegt noch kritisch bearbeitet sind. Hierzu zählt ein kleiner Bestand an Schwämmen (Porifera) in etwa 25 Arten, weiter rund 250 Nesseltiere (Cnidaria) und etwa 150 Arten von Stachelhäutern (Echinodermata). Letztere stammen vorwiegend von der Naturalienhandlung GUSTAV SCHNEIDER (Basel). Nur ein kleiner Teil wurde direkt von OTTO VON MÖLLENDORFF auf den Philippinen gesammelt. Die letztgenannte Herkunft hat auch die Mehrzahl der Krebstiere (Crustacea), die damit relativ gut belegt ist. Weitere der insgesamt 150 Arten der Krebstiere stammen von E. KEYSERLING.

4.1.2. Sammlung Weichtiere (Mollusca)

Die Molluskensammlung umfaßt z. Z. fast 8 000 Serien mit ungefähr 6 000 Arten. Sie wurde aus aller Welt zusammengetragen; allerdings ist nur ein Teil mehr oder weniger gut belegt.

Die erste Nachricht von einer kleinen Molluskensammlung der Naturforschenden Gesellschaft finden wir 1827 im ersten Band der Abhandlungen. Es ist auch bereits Literatur für dieses Fachgebiet vorhanden und sicher das Bestreben, die Sammlung zu erweitern. 1835 besaß die Gesellschaft 560 Conchylien.

Ein bedeutender Ausbau der Muschel- und Schneckensammlung begann aber erst in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Es wurden Geschenke übergeben, Tauschaktionen mit Hilfe von einheimischem Material durchgeführt und Ankäufe getätigt. Die beiden großen Gönner der ersten Zeit waren der Domherr VON UJHELY, Pfarrer der K. K. Marine in Venedig, und der „Partikulier“ SCHMIDT, Kaufmann aus Ziška bei Laibach (heute Ljubljana). Beide waren korrespondierende Mitglieder unserer Gesellschaft und wurden 1859 zu Ehrenmitgliedern ernannt. Erstgenannter sandte wiederholt Kästen mit Conchylien. Es handelte sich sicher um Meeresschnecken und -muscheln, die in unserer Sammlung gut vertreten, aber vorwiegend unbelegt sind. Kaufmann SCHMIDT lieferte 1858 eine wohlgeordnete Sammlung der Land- und Süßwassermollusken aus Krain (Slowenien) und auch später reichhaltige Kollektionen. Von Dr. R. PECK beschriftetes Material aus Krain befindet sich reichlich in unserer Sammlung, aber ohne jede weitere Angabe. Auf ähnliche Weise gingen dann auch weiterhin Spenden aus aller Welt ein.

Die ältesten gut belegten Stücke unserer Sammlung hat HUET, von dem uns leider nichts Persönliches bekannt ist, um das Jahr 1850 in Sizilien gesammelt.

Bedeutungsvoll sind die 460 beschrifteten Serien von OTTO VON MÖLLENDORFF, die vorwiegend von der Balkanhalbinsel und von den Philippinen stammen. Da er selbst malakologisch gearbeitet und viel veröffentlicht hat, kann sich in seiner Sammlung Typusmaterial befinden. Eine Revision steht aus. Zu nennen ist weiter die gut datierte Sammlung des Moos- und Algenspezialisten P. SYDOW, Berlin, die offensichtlich einmal geschlossen der Gesellschaft übergeben worden ist. Über Jahrzehnte hin hatte das Museum Verbin-

dungen mit dem Konservator und Naturalienhändler GUSTAV SCHNEIDER aus Basel, der auch korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft war. Viel wurde von ihm angekauft, aber er hat auch manches Wertvolle geschenkt, z. B. 55 mit detaillierten Ortsangaben versehene Serien der Gattung *Unio* aus Nord-Amerika. 120 Serien sammelte C. E. JICKELI (Hermannstadt/Sibiu) am Roten Meer. Sie wurden vielleicht durch Tausch erworben, als dieser in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Berlin lebte, denn er war nie Mitglied der Gesellschaft. Im Kaukasus und in Ägypten hat OSKAR SCHNEIDER, Lehrer in Dresden und korrespondierendes Mitglied, gesammelt. Schließlich stammt eine Reihe gut beschrifteter Gastropoden aus Süd-Amerika von GUSTAV NIEDERLEIN, Nationalbeamter in Buenos Aires und korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft.

Am häufigsten vertreten ist in der Molluskensammlung das Belegetikett „Malacologische Gesellschaft – Lepsius“ (1.790 Serien). Dieser Sammlungsteil wurde 1873 von dem Kaufmann LESSER EPHRAIM, einem sehr engagierten Mitglied und späteren Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft, aus dem Nachlaß des Geheimen Justizrates LEPSIUS in Naumburg gekauft und dem Museum geschenkt. LEPSIUS war Mitglied des Tauschvereins der Malakologischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. Entsprechend den sehr allgemeinen Angaben auf den Etiketten ist anzunehmen, daß er einen großen Teil seiner Sammlung ertauscht hatte.

In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts begann auch die malakologische Erforschung der Oberlausitz und angrenzender Landesteile mit entsprechenden Aufsammlungen. Stellvertretend für eine ganze Reihe aktiver Mitglieder der Gesellschaft seien die Namen Apotheker REINHARD PECK (später Kustos des Museums) und OTTO VON MÖLLENDORFF (damals noch Schüler) genannt. Von den gesammelten Serien sind späterhin viele im Tausch nach auswärts gegangen und auch anders abhanden gekommen, so daß in der Sammlung die einheimischen Arten aus dem vorigen Jahrhundert nur in einzelnen Serien und nicht vollständig vertreten sind. Die Fundorte sind meist gut verzeichnet, die Daten fehlen jedoch und sind nur in Einzelfällen mit Hilfe der Gesellschaftsnachrichten zu rekonstruieren. So gelang wohl 1867 einem Mitglied der Gesellschaft, PAUL HIERONYMUS, später Professor der Botanik in Berlin, der in die Literatur eingegangene Erstfund der arktischen bzw. hochalpinen *Vertigo arctica* in den kleinen Schneegruben des Riesengebirges. Jedenfalls erwähnte R. PECK in einem Vortrag am 17. 4. 1868 diesen Fund und weist die Schalen der Schnecke am 24. des gleichen Monats vor. In unserer Sammlung befindet sich eine von R. PECK beschriftete Serie dieser Art mit der entsprechenden Fundortangabe. Man kann annehmen, daß dies der Beleg für den Erstfund ist.

Um die Ordnung der Sammlung hat sich im vorigen Jahrhundert Dr. R. PECK gekümmert, anfangs mit Hilfe von Dr. PAUL (einem praktischen Arzt), später zusammen mit OTTO VON MÖLLENDORFF.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts werden die Meldungen von Geschenken, Ankäufen und Tauschaktionen für die malakologische Sammlung seltener. Erst nach 1950 begann das Museum die Erweiterung der Molluskensammlung wieder zu fördern. Durch die heutige Kustodin entstand eine Spezialsammlung zu den Morphen der Bänderschnecken, und viele Belegstücke der einheimischen Fauna wurden eingebracht. Eine neu angelegte Alkoholsammlung enthält bevorzugt Nachtschnecken, Vitriniden und Zonitiden.

Die gesamte Conchyliensammlung wurde 1976 bis 1984 neu in moderne Behältnisse und Schränke eingeordnet. Sie ist in der 2. Etage im neu erworbenen Magazingebäude untergebracht.

4.2. Sammlungsbereiche Bodenlebende Wirbellose

Sammlungskonservatoren: Maria Feldmann, Rosemarie Pehla, Heiderose Stöhr

Zu den Sammlungsbereichen „Bodenlebende Wirbellose“, die im engeren Sinn als Bereiche „Bodenarthropoden“ bezeichnet werden, gehören diejenigen Sammlungsteile, die ab 1960 als Sammlungsgebiete am Museum für Naturkunde Görlitz eröffnet wurden. Sie bilden gegenwärtig einen Schwerpunkt der taxonomisch und ökogeographisch orientierten Sammlungstätigkeit des Museums. Die Zusammenfassung der hierzu zählenden Sammlungsbereiche ergibt sich aus der einheitlichen Aufsammlungstechnik und der von den Sammlungskonservatoren vorgenommenen primären Aufgliederung des Materials für die nachfolgend genannten Bereiche.

4.2.1. Sammlung Ringelwürmer (Annelida)

Kustos: Karin Voigtländer

Bis auf ein geringes unbearbeitetes Enchytraeiden-Material aus Haldenböden der Umgebung von Görlitz und Leipzig liegen nur Regenwürmer (Lumbricidae) vor. Wie auch der Bestand an Bodenarthropoden entstand die Lumbricidensammlung ab 1960 und wird laufend erweitert. Alle Aufsammlungen erfolgten durch Dr. WOLFRAM DUNGER bzw. durch die Mitarbeiter des Bereiches Bodenarthropoden des Museums.

Die Sammlung enthält die im Gebiet häufigen Arten in zum Teil großen Serien. Insgesamt liegen über 1 000 Probennummern vor. Die Lumbricidensammlung ist weniger auf taxonomische als auf ökogeographische Fragen ausgerichtet und wird dieser Tendenz auch in Zukunft folgen.

4.2.2. Sammlung Spinnentiere (Arachnida)

Wissenschaftliche Bearbeiter: Axel Christian (Gamasina), Hans-Dieter Engelman (Oribatei)

Sammlungspräparator: Rolf Franke (Spinnen)

Aus den Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft besitzen wir nur 82 Trockenpräparate von außereuropäischen Spinnen und Skorpionen.

Der heutige Sammlungsbestand umfaßt dagegen vermutlich 1–2 Millionen Spinnentiere. Das Material ist nur zum Teil bearbeitet. Es stammt aus eigenen Aufsammlungen, die ab 1960 getätigt wurden, vorwiegend im Rahmen von bodenzologischen Forschungsaufgaben. Besammelt wurden vorrangig Standorte in der Oberlausitz, dem Erzgebirge, in der Umgebung von Leipzig und Jena und in Mecklenburg. Die restlichen Aufsammlungen stammen von unterschiedlichsten Einzelstandorten in der DDR und den benachbarten Staaten.

Unter den Milben sind die Oribatei bislang am besten bearbeitet. Die Oribatidensammlung umfaßt reichlich 300 Arten und enthält von 7 Arten Paratypen. Außerdem sind von 5 prostigmaten Milbenarten Paratypen vorhanden.

Ein Teil der Spinnen und Weberknechte wurde von Dr. HEINZ HIEBSCH (Dresden) bearbeitet. Die Spinnensammlung R. GRAUL (Bautzen), die das Museum 1971 als Schenkung erhielt, enthielt 119 Arten aus der Oberlausitz. Sie wurde in die Artensammlung des Museums eingearbeitet. Diese umfaßt heute rund 300 Arten.

4.2.3. Sammlung Landasseln (Isopoda)

Kustos: Karin Voigtländer

Die Isopodensammlung enthält größtenteils Material aus Aufsammlungen von Dr. WOLFRAM DÜNGER bzw. aus Kollektivaufsammlungen durch die Mitarbeiter des Museums (ca. 500 Probennummern). HELMUT RICHTER und HERBERT GRIMM sammelten ca. je 100 Probennummern.

An Auslandsmaterial existiert eine Kollektion von Prof. Dr. PAUL BUCHNER mit etwa 200 Probennummern aus Ischia, Italien, sowie eine kleine Sammlung von Dr. KARL WILHELM VERHOEFF, bestehend aus 13 Arten aus den verschiedensten Teilen der Welt.

4.2.4. Sammlung Tausendfüßer (myriapode Antennata)

Kustos: Karin Voigtländer

Die Myriapodensammlung gehört zu den jungen Sammlungen des Museums, deren Aufbau im Zusammenhang mit der Profilierung der Einrichtung als bodenzoologische Forschungsstelle begann. Sie untergliedert sich in die Diplo-poden-, Chilopoden-, Pauropoden- und Symphylensammlung.

Die Diplopodensammlung enthält heute ca. 13 500 determinierter und annähernd dieselbe Zahl undeterminierter Individuen. Etwa die Hälfte der in Mitteleuropa vorkommenden und fast alle heimischen Arten sind darunter vertreten. Die Chilopodensammlung als zweitgrößter Teilbereich umfaßt mit 78 alle im Gebiet zu erwartenden Arten. Sie wird repräsentiert durch ca. 5 000 determinierte und etwa die doppelte Anzahl undeterminierte Individuen. Symphylen und Pauropoden sind in geringerem Umfang vorhanden und weitaus weniger bearbeitet.

Die Myriapodensammlung gründet sich auf Aufsammlungen von Dr. WOLFRAM DÜNGER im Rahmen bodenzoologisch-ökologischer Fragestellungen in den 60er und 70er Jahren und wurde von da an durch ihn kontinuierlich und zielstrebig vermehrt. Mit mehreren Tausend Probennummern stellen seine Aufsammlungen bzw. die Kollektivaufsammlungen durch die Mitarbeiter des Museums den Kern der Myriapodensammlung dar. Dr. HEINZ HIEBSCH und RUDOLF IBISCH trugen mit etwa 2 000 Probennummern wesentlich zur Mehrung der Sammlung bei. Das Material entstammt hauptsächlich Natur- und Landschaftsschutzgebieten der DDR.

Die Sammlung von Professor Dr. PAUL BUCHNER enthält etwa 200 Röhrenchen Material aus Ischia, Italien. Sie gewinnt insbesondere dadurch an Wert, daß die Bearbeitung zum Teil durch Dr. KARL WILHELM VERHOEFF erfolgte. Die große Sammlung, die VERHOEFF nach Dresden gab, fiel dem Krieg zum Opfer. Die Klärung mancher seiner Determinationen anhand des BUCHNER-schen Materials ist für das Spezialgebiet von großem Interesse. Daneben existiert noch eine Kollektion von VERHOEFF selbst, die das Museum Erfurt 1943 von ihm angekauft hatte und die 1974 an unser Museum kam. Sie enthält einen Querschnitt der mitteleuropäischen Diplo-poden- und Chilopoden-arten (55 bzw. 38 Arten mit ca. 500 Individuen). Die Belege sind leider nur mit ungenügenden Ortsangaben versehen und im übrigen undatiert.

Zusammen mit dem VERHOEFF'schen Material wurden 1974 etwa 100 Probennummern von Myriapoden aus der Sammlung von Dr. WÄCHTLER, Erfurt, übernommen. Er sammelte hauptsächlich im Thüringer Raum.

Eine Vielzahl weiterer Personen überließ dem Museum ihr Material, vor allem aus dem Südtteil der DDR. Hiervon sind mit größeren Aufsammlungen (etwa 200 bis 400 Probennummern) Professor Dr. HEINZ GEILER, Leipzig, HELMUT RICHTER, Dresden, und die Kustodin vertreten.

4.2.5. Sammlung Urinsekten (Apterygota)

Kustos: Wolfram Dunger

Die Apterygoten-Sammlung wurde erst 1960 auf der Grundlage der vom Kustos eingebrachten kleinen Privatsammlung aus verschiedenen Teilen der DDR begründet. Aus der Sammlungstätigkeit des Museums seit 1960 kam Material aus der DDR hinzu, vor allem aus der Ober- und Niederlausitz, dem Erzgebirge, Thüringen und Mecklenburg. Weitere vom Kustos besamelte, im Bestand mit unterschiedlichem Umfang belegte Gebiete sind im wesentlichen die Sudeten-Gebirge mit Jizerské Hory, Krkonoše/Karkonosze, Králický Snežník und Jeseníky, weiter die Hohe Tatra (Vysoké Tatry, ČSSR), das Börzsöny-Gebirge (Ungarn) und der Kaukasus (UdSSR). Erwähnenswert ist weiter im Rahmen von Bearbeitungen anteilig im Museum Görlitz verbliebenes Material aus der Mongolischen Volksrepublik, besonders aus den Aufsammlungen von Dr. ZOLTAN KASZAB (Budapest), Dr. MANFRED DORN (Halle/S.) und HERMANN ANSORGE (Görlitz), sowie Material aus Jugoslawien, besonders der Hercegovina, von Dr. JELENA ZIVADINOVIC (Sarajevo).

Die Sammlung enthält vorwiegend Collembolen (Springschwänze). Der bearbeitete Teil umfaßte im Januar 1985 etwa 450 Arten, die in etwa 100 000 Individuen in der Alkoholsammlung und in etwa 150 000 Individuen in etwa 50 000 mikroskopischen Präparaten vorlagen. Das noch immer unbearbeitete Material kann auf mehr als eine Million Individuen geschätzt werden. Derzeit enthält die Collembolensammlung des Museums Typusmaterial von 26 Arten.

Mit einer Vielzahl von Partnereinrichtungen wird ein Sammlungs austausch unterhalten, u. a. mit der Universität Leningrad, der Akademie der Wissenschaften Kraków, den Museen Oslo/Tromsø oder den Universitäten Kiel und Bochum.

Aus den gleichen Sammelgebieten, aber in weit geringerem Umfang, sind die Proturen (Beintastler; einige Tausend Exemplare) und die Dipluren (Doppelschwänze; einige Hundert Exemplare) repräsentiert. Ein Teil der Proturen wurde durch Dr. JOSEF NOSEK (Bratislava) revidiert.

Als Dauerleihgabe des Bereiches Taxonomie der Insekten der AdL, Eberswalde (ehemals Deutsches Entomologisches Institut), wird außerdem zur weiteren Bearbeitung die Collembolen-Sammlung des Altmeisters der deutschen Collembolenkunde, Dr. CARL BÖRNER, aufbewahrt. Sie besteht aus 4 Präparatekästen und 25 Alkoholgläsern mit determiniertem und 7 Alkoholgläsern mit undeterminiertem Material. Die hierzu angefertigte Kartei weist den Bestand von 477 Arten (inclusive der Synonyme) aus. Die Sammlung ist reich an Typusmaterial; eine kritische Bearbeitung gerade dieser Individuen steht jedoch z. T. noch aus.

4.3. Sammlung Geflügelte Insekten (Pterygota)

Kustos: Bernhard Seifert

Entomologischer Präparator: Rolf Franke

Die Geschichte der entomologischen Sammlungen des Museums hat bereits R. FRANKE (1982) ausführlich dargelegt. Sie läßt sich bis in die Gründungszeit der Naturforschenden Gesellschaft zurückverfolgen, denn HEYDRICH erwähnt 1827 im ersten Band der Abhandlungen eine Schmetterlingssammlung und eine kleine Kollektion Oberlausitzer Käfer. Ob von diesen ersten Sammlungsbeständen gegenwärtig noch Exemplare vorhanden sind, ist sehr fraglich und auch nicht nachprüfbar, denn in jener Zeit wurden Insektensammlungen leider in der Regel nicht etikettiert.

Die erste wesentliche Erweiterung erfolgte 1859, als ein Teil der Insektensammlung des im gleichen Jahr verstorbenen Oberlehrers AUGUST KELCH aus Ratibor in über 8 000 Exemplaren angekauft wurde. Auch diese Sammlung war äußerst mangelhaft etikettiert und deshalb wissenschaftlich fast bedeutungslos. Sie wurde daher weitgehend aufgelöst.

Der sicher bis heute bedeutendste Sammlungserwerb gelang im Jahre 1899 durch den Ankauf der Käfersammlung des Kaufmannes CARL SCHWARZ (1847–1898) aus Liegnitz mit etwa 8 650 Arten, die noch heute einen wesentlichen Teil der westpaläarktischen Käfersammlungen des Museums bildet.

WILLIAM BAER (1867–1934) übergab 1900/01 der Gesellschaft eine mit ungefähr 700 Exemplaren ziemlich umfangreiche Sammlung Oberlausitzer Apiden, die er vorwiegend in der Umgebung von Niesky sammelte. In den Jahren 1901–1904 erfolgten durch Übernahme von Oberlausitzer Orthopterenmaterial des Lehrers JOHANNES STOLZ aus Niesky und durch eine Schenkung exotischer Stabheuschrecken von Dr. VON BRUNN aus Hamburg die einzigen erwähnenswerten Zugänge für die bis heute zahlenmäßig unbedeutende Orthopterenammlung des Museums. Das mit 20 Arten relativ reichhaltige Phasmatodea-Material des Museums wurde von Dr. HERBERT KLANTE ausführlich bearbeitet und 1960–1969 publiziert. 1908/09 kam es zur Übernahme einer recht bedeutenden Sammlung von Mikrolepidopteren (230 „Gattungen“ in 1 250 Exemplaren) aus dem Nachlaß des Majors VON TRESKOW. Die Anlage dieser Sammlung erfolgte jedoch nicht durch VON TRESKOW selbst, sondern durch den Görlitzer Gymnasiallehrer CARL FRIEDRICH SOMMER, der mit seinen „Beiträgen zur Lepidopterenfauna der preußischen Oberlausitz“ auch publizistisch tätig wurde. 1911 schenkte der Lehrer HEINRICH KRAMER aus Niederoderwitz der Gesellschaft über 900 Brachyceren (Raupen- und Blumenfliegen).

Trotz einiger Erfolge ist die entomologische Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft bis zu diesem Zeitpunkt vergleichsweise unbedeutend geblieben. Ein wichtiger Grund für diese Schwäche ist sicher in der Konkurrenz der schon 1846 gegründeten Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis zu Bautzen zu sehen, die in den Jahren von etwa 1870 bis 1945 das eigentliche Zentrum der entomologischen Forschung in der Oberlausitz bildete. Der allgemeine Niedergang der Sammlungen des Görlitzer Naturkundemuseums in den Jahren 1921–1945 wirkte sich offensichtlich besonders deutlich in den entomologischen Sammlungen aus. Wesentliche Gründe für diese negative Entwicklung sind im einleitenden Kapitel genannt. Es ist zu vermuten, daß viele der nachweislich erworbenen, aber heute nicht mehr vorhandenen Sammlungsteile gerade in jenen Jahren verlorengegangen sind.

Ein spürbarer Aufschwung setzte erst wieder ab 1960 ein. Der in den Jahren 1954 bis 1979 am Museum tätige Biologe SIEGFRIED TOBISCH wurde mit der Ordnung der Käfersammlung und speziell mit der Bearbeitung von Carabiden betraut. Den Grundstock für die Neuanlage der Carabidensammlung legte 1961 der aus Leipzig gerufene Spezialist HERMANN DIETZE.

Auch andere Sammlungsteile wurden gefördert. Dr. HERBERT BUHR, Mühlhausen, übergab dem Museum 1963 eine umfangreiche Sammlung sächsischer

Minen mit über 1 000 Belegen sowie 1968 etwa 600 Gallen aus dem gleichen Gebiet. Der 1966 erfolgte Ankauf der Sammlung Oberlausitzer Schmetterlinge von REINHARD GLATHE (1869–1956) aus Niedercunnersdorf bedeutete eine wesentliche Erweiterung auf regionalem Gebiet. Etwa 1969/70 legte der seit 1964 im Museum tätige Dr. HANS-DIETER ENGELMANN den Grundstock für eine relativ umfangreiche Wanzensammlung. Er übernahm die Dubletten der nach Berlin gegangenen Sammlung des Heteropterenspezialisten Prof. Dr. K. H. C. JORDAN, Bautzen, und gab dem Museum hiervon Doppelstücke ab.

In den Jahren 1970 und 1974 erfolgte in zwei Etappen die Übernahme der Sammlungen des Stadtmuseums Bautzen. Dort war durch eine grobe Vernachlässigung der Überwachung und Pflege der Sammlung eine z. T. sehr schwere Schädigung durch Museumskäferfraß und Schimmelpilze eingetreten, so daß eine Überführung in fachkundige Hände dringend geboten war. Bei dem übernommenen Insektenmaterial handelte es sich unter anderem um Sammlungsteile von KARL TRAUGOTT SCHÜTZE aus Rachlau, dem seinerzeit wohl bedeutendsten Entomologen der Oberlausitz, des bereits o. g. HEINRICH KRAMER, des Pfarrers KARL JOHANNES LEHMANN aus Guttau, des Veterinärates OSKAR LEBERECHE KÖNIG aus Bautzen und von HERMANN STARKE. Wissenschaftlich am wertvollsten unter den aus Bautzen übernommenen Sammlungsteilen ist sicher die Fliegensammlung (Brachyceren) von KRAMER, in der auch einige Typen enthalten sind.

Im Jahre 1974 wurde die mit 2 700 Exemplaren relativ umfangreiche und sehr exakt etikettierte Lepidopterenammlung des 1945 nach Westdeutschland übergesiedelten Prof. Dr. PASTERNAK in die Sammlung eingearbeitet. Diese Sammlung war 1945 dem Museum zur Aufbewahrung übergeben worden. Obwohl ein in den 60er Jahren geführter Schriftwechsel nicht zu dem angestrebten ordnungsgemäßen Ankauf der Sammlung führte, mußte diese im Interesse ihrer Erhaltung und Nutzung in die paläarktische Hauptsammlung überführt werden. In den folgenden 10 Jahren bis 1984 erfolgte die Übernahme von 11 weiteren relativ kleinen Insektensammlungen, die hier nicht einzeln erwähnt werden können. Eine laufende Erweiterung erfährt die Sammlung z. B. durch den Coleopteren-Sammler MAX SIEBER, Großschönau.

Von der Existenz eines ordnungsgemäßen entomologischen Magazins am Museum kann man erst seit dem Jahr 1974 sprechen, als die ersten der neuen Sammlungsschränke aufgestellt wurden. Anfang 1981 war der Ausbau des entomologischen Magazins beendet. Die Gesamtkapazität der Trockenpräparatesammlung beläuft sich gegenwärtig auf 3 250 Insektenkästen des Formates 30 cm x 40 cm, die in Insektschränken (siehe S. 21) in drei zusammenliegenden Räumen untergebracht sind. Am Ende des Jahres 1984 war höchstens 25 % dieser Kapazität ausgelastet, was große Möglichkeiten für den Neuerwerb von Sammlungen offen läßt. Die Pterygoten-Trockensammlung ist nach den neueren taxonomischen Systemen geordnet. Eine Determination durch Spezialisten bis zum Artniveau ist gegenwärtig noch nicht für alle Sammlungsteile gegeben. Gegenwärtig führt JÜRGEN VOGEL, Görlitz, eine gründliche Revision der gesamten Staphylinidensammlung durch. Das Arbeitszimmer des die Sammlung betreuenden entomologischen Präparators und zwei Arbeitsplätze für Gäste befinden sich unmittelbar bei bzw. in den Sammlungsräumen.

Ende des Jahres 1984 betrug der Umfang der Pterygota-Trockenpräparatesammlung

Odonata	ca. 200	Hymenoptera	ca. 6 700
Orthoptera	ca. 600	Diptera	ca. 11 000
Homoptera	ca. 400	Lepidoptera	ca. 16 500
Heteroptera	ca. 5 600	Neuroptera s. l.	ca. 90
Coleoptera	ca. 53 100		

Das Material ist im wesentlichen westpaläarktischen Ursprungs. Nur innerhalb der Coleopteren (ca. 2000) und der Lepidopteren (ca. 1200) finden sich nennenswerte Zahlen exotischer Arten. Mit etwa 100 000 Insekten zählt die Pterygoten-Trockensammlung des Museums international gesehen nicht zu den großen Kollektionen. Hauptsächlich die Käfersammlung wird ergänzt durch eine Naßpräparatesammlung, in der vorrangig aus den bodenzoologischen Untersuchungen des Museums seit 1961 stammendes Material in 70 %igem Alkohol aufbewahrt wird. Es handelt sich um insgesamt etwa 14 000 in Glasröhrchen untergebrachte Proben, die teilweise bereits taxonomisch geordnet sind und eine bis viele Arten pro Röhrchen enthalten. Ein großer Teil dieser Naßpräparatesammlung ist noch unbearbeitet.

Von besonderer taxonomischer Bedeutung sind unter den genannten Sammlungsteilen wohl nur die beachtliche Fliegensammlung von KRAMER, die für 10–15 Arten Typen und Typoide enthält, und die durch den Kustos seit 1981 im Aufbau befindliche Formicidensammlung, die die mitteleuropäische Fauna fast vollständig repräsentiert und zahlreiche Typen bzw. Typoide von drei Arten enthält.

4.4. Sammlungsbereich Wirbeltiere (Vertebrata)

Kustos: Hermann Ansorge

Chefpräparator: Werner Sachse

Facharbeiter für Präparation: Margit Hanelt

4.4.1. Sammlung Niedere Wirbeltiere (Pisces, Amphibia, Reptilia)

Mit 60 Standpräparaten und 100 Flüssigkeitspräparaten stellt die kleine Kollektion an Fischen, Lurchen und Kriechtieren kaum eine eigene Sammlung dar, zumal sie fast keine Sammlungskonzeption erkennen läßt. Nur von einem Teil der Objekte sind die Herkunftsdaten zu ermitteln. So schenkte OTTO VON MÖLLENDORFF Präparate aller drei Gruppen von den Philippinen und Madagaskar, Amphibien und Reptilien aus Südwestafrika und Sumatra lieferte Dr. FRITZ SCHÄFER. Gesichert sind auch die Angaben zu den Reptilien aus der Sammeltätigkeit von WALTHER VON WIESE UND KAISERSWALDAU in Zentralafrika.

Belege aus der Oberlausitz besitzt diese Sammlung außerordentlich spärlich. Einige Fischpräparate vom Ende vergangenen Jahrhunderts stammen von WILLIAM BAER (Niesky), und nur wenige datierte Objekte sind seitdem hinzugekommen. Die meisten Präparate einheimischer Lurche und Kriechtiere wurden von Naturalienhandlungen angekauft. Eine kleine Kollektion einheimischer Fische erhielt das Museum zum 150jährigen Jubiläum (1961) vom Zoologischen Institut der TU Dresden.

In einer Artenkartei sind die determinierten Präparate erfaßt. Ein gezieltes Sammeln der niederen Wirbeltiere ist nicht vorgesehen. Funde aus der Oberlausitz werden jedoch als Flüssigkeitspräparate aufbewahrt.

4.4.2. Sammlung Vögel (Aves)

Neben der satzungsgemäß geforderten Liste der gehaltenen Stubenvögel meldete das Mitglied der Ornithologischen Gesellschaft zu Görlitz, Ratsregistrator HEYDRICH, im Jahre 1817 auch einige „ausgestopfte Vögel, welche derselbe der Gesellschaft docierte“. Dies bedeutete den ersten handgreiflichen Ausgangspunkt zur Bildung eines „Kabinetts“, also zum Aufbau der späteren Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft. Nahezu über die gesamte Zeit ihres Bestehens stand die Ornithologische Sammlung weitgehend im Mittelpunkt des Interesses ihrer Mitglieder. Sie erfuhr dadurch eine Fülle an Aufmerksamkeiten, Zu-, Ver- und Entwendungen, die in der Folge ein recht unübersichtliches Bild entstehen ließen und weiten Spielraum für Vermutungen über die Existenz und den Verbleib ornithologischer Sammlungsteile verschiedenster Herkunft bieten.

In den entscheidenden Zeiträumen ihrer Entstehung wurde die Vogelsammlung vorrangig zur Freude und Belehrung am schönen und seltenen Objekt angelegt, wobei von den Vögeln der Welt möglichst viele Arten in ein bis zwei Exemplaren erwünscht waren. Seit Beginn der Ornithologischen Sammlung wurde, oft nur nebenbei, auch eine große Anzahl von Präparaten einheimischer Vögel aufgenommen, denen heute eine sehr große Bedeutung als Einzelbelege für die Ornithologie der Oberlausitz zukommt.

Aus all dem resultieren Inhalt und Struktur der heutigen Sammlung. Sie umfaßt 5350 aufgestellte Habituspräparate, die sich auf nahezu alle Vogelordnungen (mit Übergewicht der Nonpasseres) verteilen. Neben Europa sind vor

allem der südostasiatische Raum, Teile Südamerikas, Afrikas und Australiens repräsentiert. Der Bestand stammt überwiegend aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts. Heute erfolgen hier Zugänge durch Übernahme von Sammlungsteilen sich spezialisierender Heimatmuseen und durch eigene Präparationsstätigkeit, soweit es sich um Arten handelt, die für Ausstellungen und Lehre benötigt werden. Die Habituspräparate sind systematisch geordnet in licht- und staubgeschützten Magazinschränken aufgestellt (S. 24). Ebenso wird separat dazu eine 800 Präparate umfassende Balgsammlung fast ausschließlich einheimischer Vögel in speziellen Schubkästen aufbewahrt (S. 49). Dieser Sammlungsteil wird durch die laufenden Zugänge tot aufgefundener Vögel erweitert. Eine gezielte eigene Sammeltätigkeit, die zum Aufbau repräsentativer Serien führen könnte, entspricht nicht der derzeitigen Sammlungskonzeption des Museums. Eine kleine Kollektion von Vogelskeletten und -skeletteilen (100 Präparate) ist im Sinne einer Vergleichs- und Bestimmungssammlung im Aufbau begriffen. Die Eiersammlung von 7720 Stück betrifft überwiegend europäische Arten und dokumentiert u. a. einige seltene Brutnachweise aus der Oberlausitz.

Die gesamte Ornithologische Sammlung ist über eine Artenkartei erschlossen. Die Dokumentierung der selten in Sammlungen vertretenen Formen sowie der für die Ornithologie der Oberlausitz bedeutenden Belegstücke wird vorbereitet (H. ANSORGE, Abh. 60, im Druck).

Als ausgesprochene Rarität ist ein Habituspräparat des Dreifarbenaras, *Ara tricolor*, mit der allgemeinen Herkunftsangabe „Cuba“ anzusehen. Von dieser in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ausgestorbenen, auf Kuba und einer Nachbarinsel endemischen Art waren bislang nur 14 Exemplare in den Museen der Welt bekannt, davon zwei in der DDR, zu denen das Görlitzer Präparat hinzuzufügen ist. Es gelangte sicher über den Naturalienhandel in den Besitz von Dr. HERMANN BÖTTCHER (Quolsdorf), der es der Naturforschenden Gesellschaft als Geschenk überließ. Ein Karolinastich, *Conuropsis carolinensis*, eine Wandertaube, *Ectopistes migratorius*, und ein Paar des Lappenhopfes, *Heteroelochia acutirostris*, verdienen als Präparate ebenfalls ausgestorbener Arten Erwähnung.

Die heutige Ornithologische Sammlung entstand aus einer Vielzahl von Quellen unterschiedlichsten Charakters, von denen nur die wichtigsten hier aufgeführt werden können. Den mengenmäßig größten Anteil lieferten Schenkungen und Ankäufe von Vogelpräparaten aus dem Naturalienhandel, meist als Einzelobjekte, aber auch in einigen größeren Kollektionen. Dadurch wurde die Sammlung zum überwiegenden Teil unbefriedigend mit Herkunftsdaten versehen. Selbst in der bekannten Kollektion des Görlitzer Ornithologen JULIUS VON ZITZWITZ, aus der über 500 Vögel seit 1860 in Görlitz aufbewahrt werden, sind nur die wohl selbst gesammelten Oberlausitzer Exemplare belegt. Dasselbe gilt für die Schenkungen des Sanitätsrates Dr. HERMANN BÖTTCHER (Quolsdorf), der von 1862 bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts unter 269 Präparaten aus aller Welt auch sehr seltene Belege der Oberlausitz sammelte.

Größte Bedeutung für die Naturforschende Gesellschaft besaß die Sammelaktivität der in Übersee tätigen Mitglieder, deren Schenkungen selten ohne jede Funddaten waren. Im Vordergrund stehen dabei über 300 Präparate des Diplomaten OTTO VON MÖLLENDORFF aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, die den Philippinen und der Umgebung von Peking entstammen. Bezeichnend für die Situation der Görlitzer Ornithologischen Sammlung ist die Tatsache, daß VON MÖLLENDORFFs neu entdeckte Arten und viele seltene Stücke natürlich an die größeren Museen gelangten, wenn auch die Klage des Sammlungskustos Dr. R. PECK (1875), „daß man in Berlin das Beste herausgesucht und uns den Schund überlassen hat“, durch die Qualität des vorhandenen Bestandes doch deutlich entkräftet wird.

Eine weitere Quelle der mit Funddaten versehenen Präparate stellen die kleinen Kollektionen von Forschungsreisenden und Sammlern dar, die auf verschiedene Weise in den Besitz der Naturforschenden Gesellschaft gelangten. Erwähnenswert sind 51 Präparate von Dr. HERMANN STEUDNER (von Heuglinische Ostafrika-Expedition), die er als Mitglied der Gesellschaft 1861 schenkte. Weiter enthält die Görlitzer Sammlung 33 Präparate des bekannten Sammlers Dr. CARL CONSTANTIN PLATEN aus dem indomalayischen Raum (um 1880), 26 Vögel des Zoologen Dr. JULIUS FALKENSTEIN aus Westafrika sowie 10 von Dr. EMIN PASCHA (um 1875) stammende Exemplare. Von der umfangreichen Sammeltätigkeit des Zoologen Dr. THEOBALD JOHANNES KRUPER zeugen 15 Präparate aus Kleinasien (um 1870). Von 24 ansonsten exakt etikettierten Vögeln der Nordwestmongolei (um 1905 Schenkung durch HORST VON TIPPELSKIRCH, Schweiz) ist der Sammler nicht bekannt.

Von den für die Ornithologische Sammlung geschenkten, gekauften und getauschten Kollektionen europäischer, insbesondere Lausitzer Herkunft können ebenfalls nur die interessantesten erwähnt werden, obwohl gerade sie bisher ein Feld weiter Vermutungen waren. Im Jahre 1930 erhielt die Naturforschende Gesellschaft die bekannte Vogelsammlung ALEXANDER ROBERT VON LOEBENSTEINS (Lohsa/Oberlausitz). Diese aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammende Kollektion von 1 075 überwiegend Lausitzer Vögeln befindet sich heute im Besitz des Museums für Naturkunde Berlin. In der Görlitzer Sammlung werden lediglich noch 84 Objekte davon aufbewahrt (vgl. S. 10, 15).

Präparate aus dem Besitz bekannter Vogelkundler ihrer Zeit, wie ALEXANDER VON HOMEYER, EUGEN FERDINAND VON HOMEYER, Dr. A. K. E. BALDAMUS und Dr. H. VON BERLEPSCH, gelangten auch in die Ornithologische Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft. Von der Kollektion H. EHMKE kamen etwa 10 % (49 Vögel) nach Görlitz.

Aus einer Reihe von Sammlungen konnte die Naturforschende Gesellschaft Teile oder besonders interessante Stücke erwerben. So sind eine Anzahl wertvoller Präparate von Stadtrat BERND (Löbau), Revierförster PREISZLER (Tauer/Klitten), Nester und Eier der Sammlung WILHELM WOLFS (Muskau), Nester und Habituspräparate von WILLIAM BAER (Niesky) sowie Vögel aus der ehemaligen „Nieskyer Sammlung“ der Brüderunität in der heutigen Ornithologischen Sammlung nachzuweisen. Deren Eier-Kollektion enthält die Sammlungen von STEIN-JAKOBI (Schlauroth), Pastor EDUARD WENCK (Herrnhut), Kaufmann BRUNO HECKER (Görlitz), HERMANN SYDOW (Görlitz) und ERICH SIEBER (Seiffhennersdorf) in unterschiedlichem Umfang.

Im Jahre 1972 übernahm das Museum für Naturkunde Görlitz die Vogelsammlung der Vogelschutzwärter Neschwitz. Unter 356 Bälgen und 311 Habituspräparaten gelangte damit eine Vielzahl wertvoller Lausitzer Belege in die Görlitzer Sammlung.

Da Präparation, Konservierung und Sammlungsschutz in 170 Jahren mit unterschiedlicher Qualität erfolgten, mußten im Laufe der Zeit wohl zahlreiche Präparate und ganze Sammlungsteile ausgesondert werden, die in dieser Darstellung keine Berücksichtigung fanden. Die ältesten erhalten gebliebenen Stücke der Ornithologischen Sammlung sind wie folgt datiert:

OL 32 b <i>Petronia petronia</i>	1809 Thüringen (Balg)
3514 a <i>Enicognathus leptorhynchus</i>	+ 29. 8. 1815, leg. BIBRA, Chile (Habituspräparat)
OL 1 a <i>Corvus corax</i>	1825, Niesky (Habituspräparat)
2393 a <i>Mergus serrator</i>	12. 11. 1826 (Habituspräparat wohl aus der Sammlung des Hegereiters HEINK, Dresden)
2091 a <i>Ardea cinerea</i>	1830, Förster WIEDEMANN (zerstörtes Habituspräparat, „zurückgebalgt“)

Der letztgenannte Graureiher ist damit das älteste erhalten gebliebene Präparat, das die eigene frühe Sammeltätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft auf ornithologischem Gebiet dokumentiert.

4.4.3. Sammlung Säugetiere (Mammalia)

Ansehnliche Habituspräparate von Säugetieren waren schon immer weit- aus schwieriger anzufertigen und dauerhaft zu konservieren als die anderer Wirbeltiergruppen. Andererseits erfreuen sie sich besonders in Form von Jagd- trophäen weiter Beachtung. Dies erklärt die Zusammensetzung der übrig- gebliebenen Säugetiersammlung der Naturforschenden Gesellschaft zu Gör- litz. So sind die horn- und geweihtragenden Huftiere vor allem Europas und Afrikas mit über 150 Präparaten (Schädel, einige Kopf-Hals-Dermoplastiken) recht reichhaltig vertreten. Habituspräparate weiterer Säugetierordnungen be- treffen u. a. auch seltene Gruppen und Einzelstücke, z. B. Hörnchen (Sciuridae), Schleichkatzen (Viverridae), Affen (Primates), Eierlegende Säuger (Monotre- mata).

Dieser gesamte Altbestand kam hauptsächlich durch Schenkungen besonders interessierter Forschungsreisender in den Besitz des Museums, so daß die Präparate in der Regel nicht jeglicher Funddaten entbehren. Aus verschiede- nen Teilen Afrikas stammen die Kollektionen von Dr. HERMANN STEUDNER (um 1860), von WALTHER VON WIESE UND KAISERSWALDAU und von den Gör- litzer Bürgern Dr. HANS SCHÄFER und Dr. FRITZ SCHÄFER (um 1910). Eine Reihe interessanter Säugetiere aus dem südostasiatischen Raum, die ebenfalls gut datiert sind, lieferte Konsul OTTO VON MÖLLENDORFF Ende des vergangenen Jahrhunderts. 24 mit Funddaten versehene Stücke aus der „Sammlung exotischer Jagdtrophäen“ des Quedlinburgers Prof. GUSTAV VON DIPPE (um 1910, meist Ostafrika) gelangten 1977 in die Sammlung des Mu- seums für Naturkunde Görlitz.

Belege einheimischer Arten sind nur in geringem Maße von der Naturfor- schenden Gesellschaft übernommen worden. Es ist bezeichnend für die frühere Auffassung von der „volksbelehrenden“ Funktion der Sammlung, daß man selbst Präparate solch häufiger Säugetiere wie Rötelmaus und Schermaus durch die Naturalienhandlung Schlüter & Maas (Halle) bezog. Außer Einzel- funden aus der Gör- litzer Umgebung verdienen lediglich die kleinen Kolle- tionen von WILLIAM BAER (um 1890, Niesky) und HERBERT KRAMER (um 1925, Niesky) als Ausnahmen erwähnt zu werden. Die umfangreiche Klein- säugersammlung Dr. HELMUT SCHÄFERS (Görlitz) ist leider bis auf spärliche Reste nicht mehr im Besitz des Museums.

Heute werden in der Säugetiersammlung 450 Habituspräparate, 350 Bälge und Häute, 3 150 Schädel und Skelette und 20 Naßpräparate aufbewahrt, die nach Präparationsart getrennt systematisch geordnet in speziellen Schränken ge- schützt sind (siehe Vogelsammlung). Ein Sachkatalog (Artenkartei mit Fund- und Objektdaten) erleichtert die fachliche Nutzung.

Die hohe Anzahl von Skeletteilen weist auf die jetzige Sammlungskonzeption hin. So ist die Erweiterung des Bestandes vor allem auf taxonomisch rele- vante Serien von Kleinsäugetern gerichtet, die als Skelette oder Schädel, Häute oder Bälge präpariert werden. Eine Spezialsammlung von über 2 000 Schädeln Oberlausitzer Raubsäuger (Carnivora), insbesondere Steinmarder und Fuchs, entstand 1981–1983.

4.5. Sammlung Pilze (Fungi)

Kustos: Ingrid Dunger

Die Pilzsammlungen der Naturforschenden Gesellschaft, darunter insbesondere umfangreichere Aufsammlungen von MAX SEIDEL, Görlitz, wurden größtenteils ein Opfer der Kriegs- und Nachkriegswirren des zweiten Weltkrieges. Einige alte Pilzexsikkate sind aber noch erhalten, so Sammlungsteile, die durch gemischte Kryptogamensammlungen ins Herbar gelangten, ein 2 Faszikel umfassendes Gesellschaftsherbar mit Höheren Pilzen, weiter eine ebenfalls 2 Faszikel ergebende Sammlung phytopathogener Pilze (vorwiegend Uredineen) von PAUL SYDOW, Sophienstadt, und schließlich Reste eines wohl von HERPELL präparierten Pilzherbars ebenfalls von PAUL SYDOW.

Erst 1974 konnte wieder mit dem Aufbau eines Pilzherbars begonnen werden. Nach elfjähriger intensiver Tätigkeit liegen nunmehr bereits mehr als 16 000 Belege aus Neuaufsammlungen vor. Den Grundstock bildete zunächst der Nachlaß von Dr. ERICH PIESCHEL, Dresden, mit einer kleinen Sammlung vorwiegend sächsischer Pilze. Der Großteil der Zugänge ist der Tätigkeit von GERHARD ZSCHIESCHANG – besonders Blätterpilze (Agaricales) – und der Kustodin zusammen mit CHARLOTTE STARK – besonders Porlinge und andere holzbewohnende Pilze (vorwiegend Aphyllophorales) – sowie zahlreichen Helfern zu danken. Schwerpunkt dieser aktuellen Sammlungstätigkeit ist die Oberlausitz.

Die Sammlung Pilze ist im Herbar des Museums (Magazingebäude) in Hebelschubanlagen untergebracht. Die Pilze werden im Trockenschrank gut durchgetrocknet und anschließend in Folienbeuteln, mit Lindanpapier gegen Fraß gesichert, verschlossen. Diese Beutel sind, in Kartons bzw. Faszikeln verpackt, systematisch geordnet aufbewahrt. Für die Porlinge (Poriales s.l.) und stereoiden Pilze konnte inzwischen eine Katalogkartei im Format A 4 und ein Verzeichnis weiterer Fundorte – ebenfalls in Karteiform – aufgestellt werden.

4.6. Sammlungsbereich Pflanzen

Kustos: Ingrid Dunger

wiss. Mitarbeiter: Petra Gebauer

Sammlungskonservator: Marion Schibelius

Das Herbarium des Museums befindet sich seit 1981 im Magazingebäude, Grüner Graben 28 A. Im Index Herbariorum wird es mit „GLM“ bezeichnet. Es umfaßt gegenwärtig eine Gefäßpflanzensammlung, die in das Regionalherbar „Herbarium Lusaticum“ mit 29 000 Bogen und das Herbarium Generale mit 46 000 Bogen gegliedert ist, sowie die Sammlungsteile Niedere Pflanzen, Flechten und Moose. Das gesamte Herbarium konnte mit der Neueinrichtung des Gebäudes in Hebelschubanlagen untergebracht und systematisch geordnet werden.

4.6.1. Sammlung Niedere Pflanzen (Algen im weiteren Sinn)

Bis auf 1 Faszikel diverser Algen von RUDOLF RAKETE stammen alle hierzu gehörigen Aufsammlungen aus dem 19. Jahrhundert und sind sehr unterschiedlich, vorwiegend ungenügend, belegt. Zu nennen sind vor allem 5 Faszikel von Rotalgen (Rhodophyta) von Dr. R. PECK und eine 70 Dekaden umfassende Exsikkatensammlung von Dr. LUDWIG RABENHORST, die sächsische, aber auch mitteleuropäische Algen enthält. Von den Kieselalgen oder Diatomeen (Bacillariophyceae) liegen eine Präparatenmappe von PAUL RICHTER, 60 Belege von Dr. LUDWIG RABENHORST und 300 Präparate von OSWALD SCHMIDT (publiziert 1925) vor.

Etwas besser sind die Armleuchtergewächse (Characeae) mit 5 Faszikeln und insgesamt etwa 250 Belegen vertreten. Hierunter befinden sich auch etliche neuere Nachweise und vor allem auch Aufsammlungen aus der Oberlausitz.

4.6.2. Sammlung Flechten (Lichenes)

Das alte Gesellschaftsherbar aus dem 19. Jahrhundert umfaßt nur etwa 1300 Flechten-Belege, die vor allem aus Aufsammlungen von JOHANN CHRISTIAN BREUTEL, Dr. REINHARD PECK, Dr. LUDWIG RABENHORST und Dr. HUGO VON RABENAU stammen. Ein wesentlicher Zugang vor allem von Oberlausitzer Material war um 1940 durch das Herbar des Lehrers RUDOLF RAKETE aus Rothwasser zu verzeichnen.

Eine außergewöhnliche Bereicherung erfuhr die Flechtensammlung durch den Fund eines lichenologischen Herbars auf dem Boden der Städtischen Kunstsammlungen Görlitz, das um 1800 zusammengetragen worden war und sich noch unter den Beständen der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften befand. Nach der Übergabe an das Museum für Naturkunde 1962 konnte Dr. ALWIN SCHADE (1966) diese Sammlung analysieren und fand, daß es sich um das Flechtenherbar von CARL GOTTLÖB MOSIG aus Meffersdorf handelte, der dieses 1830 der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gegen eine Rente übergab. Diese interessante, aber leider weitgehend unbelegte Sammlung (vorwiegend aus der Umgebung von Meffersdorf (Unie-cice) am Fuß des Isergebirges) wurde in der historischen Form als einheitliche Sammlung belassen.

Der wertvollste und umfangreichste Sammlungsteil der Flechten kam 1976 nach dem Tod von Dr. ALWIN SCHADE, Putzkau, in unsere Sammlungen. Es handelt sich um dessen nach totalem Kriegsverlust 1945 neu aufgebautes Flechtenherbar mit etwa 10 000 Belegen, dessen Grundstock die Sammlung von Dr. HERBERT SCHINDLER bildete. Die SCHADE-Sammlung wurde bis heute noch nicht überarbeitet. Angaben über Einzelheiten, so auch über die Zahl des eventuell hierin vorhandenen Typusmaterials, sind deshalb gegenwärtig noch nicht möglich.

4.6.3. Sammlung Moose (Bryophyta)

Das Museum besitzt gegenwärtig eine Sammlung von etwa 14 000 Laubmoosen und schätzungsweise 3 000 Lebermoosen. Die Laubmoose wurden 1974/1975 einheitlich systematisch geordnet, die Lebermoose harren noch einer Neubearbeitung, ebenso die inzwischen eingegangenen Sammlungsteile.

Über den Bestand des Gesellschaftsherbars an Moosen gab ERICH GLOTZ (1961) einen ersten Überblick. Die Revision ergab, daß ihm einige Irrtümer unterliefen. So trifft es nicht zu, daß Aufsammlungen von W. LORCH vorhanden seien; vielmehr wurde das alte Gesellschaftsherbar nach der Kryptogamenflora von LORCH (1913) geordnet. Die von GLOTZ als „WENCKsches Moosherbar“ erwähnte Sammlung stammt von Bischof JOHANN CHRISTIAN BREUTEL. Sie umfaßt neben einheimischem Material vor allem südafrikanische, grönländische und von den Antillen stammende Moose aus dessen Missionarstätigkeit. (WENCK gab nur seine Gefäßpflanzen nach Görlitz, seine Kryptogamen aber nach Breslau.)

Den Grundstock des Moosherbars legte Apotheker REINHARD PECK bereits 1851 (also vor seiner Bestallung als Kustos der Gesellschaft). In den Jahren zwischen 1859 und 1869 machte Bischof BREUTEL seine Centurien der „Flora germanica exsiccata cryptogamia“ und eine alte Sammlung Lausitzer Kryptogamen der Gesellschaft zum Geschenk. Die umfangreiche Privatsammlung von BREUTEL hatte Dr. HERMANN BÖTTCHER aufgekauft, ebenso die Exsikkatensammlung von G. LIMPRICHT. Beides kam zusammen mit BÖTTCHERS eigener Sammlung 1898/99 als Geschenk in das Museum.

Das heutige Moosherbar wird vorrangig durch die Sammlungen von Dr. REINHARD PECK, Bischof J. CH. BREUTEL, Dr. THEODOR SCHUCHARDT und Dr. HERMANN BÖTTCHER gekennzeichnet. Weiter liegen die Exsikkatenausgaben von Dr. LUDWIG RABENHORST (*Bryotheca europaea*), LIMPRICHT (*Bryotheca silesiaca*) und KOPSCH (*Bryotheca saxonica*) vor. Wesentlich sind schließlich die Herbarien von RUDOLF RAKETE, Rothwasser, E. und L. WINTER, Bautzen, sowie das 1981 übernommene, fast 5 000 Belege umfassende Moosherbar von Dr. HEINZ ECKARDT, Großhennersdorf. In der Sammlung von Dr. BÖTTCHER sollen sich Originale von SCHIMPER, MILDE, FLOTOW, H. MÜLLER, RABENHORST und LIMPRICHT befinden. Die Sammlung wurde jedoch noch nicht daraufhin geprüft.

Ein Oberlausitz-Herbar der Moose baute der Lehrer PAUL KLINNER, Görlitz, auf. Seine 1921/22 übergebene Sammlung erweiterte ERICH GLOTZ in den Jahren 1950–1965 wesentlich. Ergänzt durch Aufsammlungen besonders von E. WINTER, Bautzen, RAKETE, Rothwasser, und durch BREUTELs Belege umfaßt das Oberlausitz-Moosherbar heute über 2 000 Konvolute. Es wird durch die Aufsammlungen von Dr. H. ECKARDT, die noch unbearbeitet vorliegen, ohne Zweifel entscheidend erweitert werden können.

4.6. Sammlung Gefäßpflanzen (Pteridophyta und Anthophyta)

4.6.4.1. Das Herbarium Lusaticum

Die Erforschung und Dokumentierung der Flora der Oberlausitz war eine der vorrangigen traditionellen Aufgaben der Naturforschenden Gesellschaft von CHRISTIAN FRIEDRICH BURKHARDT (1785–1854) bis EMIL BARBER (1857–1917). Auch heute bildet sie auf der Grundlage der kritischen Bearbeitung des Oberlausitz-Herbars ein wesentliches Arbeitsziel des Museums. Im Herbarium Lusaticum sind die Gefäßpflanzen der Oberlausitz und ihrer Grenzgebiete vereint. Hierunter werden die historischen Sammelgebiete der Naturforschenden Gesellschaft verstanden, die „die preußischen und schlesischen Oberlausitzen“ einschließlich der „Randgebiete“ betrafen. Das historische Sammelgebiet des Herbarium Lusaticum ist daher heute im Osten in der VR Polen durch den Fluß Kwisa (Queis), in Nordböhmen (ČSSR) durch den Fluß Ploučnice (Polzen), im Westen durch den Abbruch der Oberlausitzer Granitplatte in das Elbtal und nördlich etwa durch die Linie Bad Muskau – Spremberg – Senftenberg – Bad Liebenwerda begrenzt.

Gegenwärtig umfaßt das Herbarium Lusaticum 30 000 Bogen. Ein Drittel hiervon stammt aus der Tätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. Ein weiteres Drittel wurde durch Zugang von Sammlungen nach 1965 aufgenommen. Das letzte Drittel kam schließlich durch die Sammeltätigkeit der Mitarbeiter des Museums und der mit uns verbundenen Floristen seit 1965 hinzu.

Das Herbarium Lusaticum der Gesellschaft im Zeitraum 1823–1965

Der Begründer dieses Sammlungsteils war Apotheker CHRISTIAN FRIEDRICH BURKHARDT aus Niesky. Er schrieb auch den „Prodromus Florae Lusatae“ in den ersten Bänden der Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft ab 1827. In den Jahren 1824–1834 schenkte er der Gesellschaft über 900 einheimische Pflanzenarten. Leider sind von diesem Material heute nur noch wenige Belege erhalten; die Mehrzahl wurde offenbar später vertauscht. Die Sammlung wurde weiter um 1836 durch JOHANN FRIEDRICH WILHELM KÖLBING und den Apotheker Dr. LUDWIG RABENHORST, Luckau, (I. DUNGER 1981) bereichert. Bedeutende Zugänge erhielt sie weiterhin ab 1860 durch Dr. CARL GABRIEL BAENITZ, Pastor GOTTLÖB TRAUGOTT LEBERECHT HIRCHE und Gymnasialoberlehrer AUGUST KELCH. Dies veranlaßte den Kustos REINHARD PECK nach der Unterbringung der Sammlungen im neuen Museumsgebäude, ab 1861 das Herbarium Lusaticum als gesonderten Sammlungsteil zu führen.

Eine wesentliche Erweiterung dieses Herbars erbrachten in der Folgezeit die Übernahme (1896) von 120 Faszikeln von Pastor EDUARD WENCK, Herrnhut, sowie die Aufsammlungen, die im Rahmen ihrer Kustodentätigkeit von Dr. REINHARD PECK und Dr. HUGO VON RABENAU zugeführt wurden. Mit den umfangreichen Materialsammlungen durch Oberlehrer EMIL BARBER zwischen 1882 und 1917 beginnt schließlich die Umwandlung des bislang typologischen Herbars in ein wissenschaftliches Belegherbar. Besonders bedeutungsvoll ist BARBERS Rubus-Herbar, das einschließlich der Dubletten aus fast 4 000 Bogen besteht und nach seinem Tod aufgekauft werden konnte. Es wurde kürzlich durch Professor Dr. H. E. WEBER, Feichta bei Osnabrück, zusammen mit den Spezialsammlungen von THEODOR SCHÜTZE revidiert und gestattet nunmehr einen ersten Überblick über die Artengarnitur der kritischen Gattung *Rubus* in der Oberlausitz.

Als letzte Zugänge, die nach dem Tod des Kustos Dr. HUGO VON RABENAU (1921) noch in das Herbar gelangten, damals aber nicht mehr eingearbeitet wurden, sind Aufsammlungen von Dr. HANS und Dr. FRITZ SCHÄFER, Görlitz, Dr. ERWIN RICHTER, Görlitz, und RUDOLF RAKETE, Rothwasser, zu nennen. Dann verwaiste das Herbar und geriet – obschon von Kriegsverlusten verschont – durch unsachgemäße Umlagerung und ungenügende Pflege in schwere Gefahr. Daß solche Schäden letztlich doch weitgehend vermieden wurden, ist dem Bemühen des Görlitzer Lehrers ERICH GLOTZ zu verdanken. Er betreute das Herbar dann bis 1965 und vermehrte es durch eigene Aufsammlungen besonders der Gattung *Hieracium* (GLOTZ 1961).

Neuaufbau des Herbarium Lusaticum seit 1965

Der 1965 durch die heutige Kustodin übernommene Bestand umfaßte 9 500 Bögen. Es ist wahrscheinlich, daß seit der Gründung der Gesellschaft wenigstens die gleiche Menge Oberlausitzer Pflanzenbelege durch Vertauschen und sogar durch Vernichten (aus Platzgründen!) verlorengegangen ist. In dem vorhandenen Material waren – wie allgemein in den Herbarien – die sogenannten „gemeinen“ Arten kaum vertreten. Ganz besonders schwach waren – bis auf *Rubus* und *Hieracium* – die inzwischen als solche erkannten kritischen Sippen belegt. Diese Analyse gab der nunmehr intensiv beginnenden Sammeltätigkeit ein klares Ziel. Eigene Aufsammlungen und die dankenswerte Mitarbeit einiger Floristen konnten das Herbarium Lusaticum in den letzten 20 Jahren ganz gezielt um etwa 10 000 Exemplare bereichern. In hoher Anerkennung sind u. a. zu nennen: IRENE JEHLICH, Zittau, HANS-WERNER OTTO, Bischofswerda, (u. a. besonders zur Gattung *Oenothera*) und CHARLOTTE STARK, Görlitz.

Auch durch Zugänge ganzer Sammlungen konnte das Herbarium Lusaticum nach 1965 wesentlich erweitert werden. Zunächst ist die Übernahme des Herbariums des Realgymnasiums Zittau aus der EOS Zittau (1968) zu nennen. Darunter befanden sich 675 Bögen *Plantae criticae saxonicae* des Lehrers O. WEDER, Zittau, dessen Originalherbar nach dem Kriege vernichtet wurde. Weiter ist hieraus ein Originalherbar (mit Autograph) von Dr. WILHELM DIETRICH, Siebenlehn, interessant, das er 1859 nach Zittau verkaufte. Es besteht aus 46 Faszikeln mit insgesamt 1 709 Bögen von AMALIE DIETRICH, aber weitgehend ohne exakte Fundortsangaben.

Ein weiterer nennenswerter Zugang kam aus dem Bautzener Bereich. Nach dem Tod des verdienstvollen Floristen MAX MILITZER, Bautzen, wurde 1972 der oberlausitzische Teil seines Herbars angekauft (die Nichtlausitzer Belege gingen nach Halle). Der heutige Senior der Oberlausitzer Heimatforscher, THEODOR SCHÜTZE, Großpostwitz, gab nach und nach sein Herbar einschließlich seiner Spezialsammlung der Gattung *Rubus* an unser Museum. Schließlich wurden 1975 auch die botanischen Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft Isis Bautzen aus dem Stadtmuseum Bautzen übernommen. Dieses „Isis-Herbar“ umfaßte etwa 3 000 Bogen, wovon als Sammler MICHAEL ROSTOCK, Dretschen, GUSTAV FEURICH, Göda, MAX MILITZER, Bautzen, und Dr. KURT RICHTER, Kamenz, hervorzuheben sind. Durch dieses Herbar sowie die Sammlungen MILITZER und SCHÜTZE gelangten auch Teile des „Kleinwelkaer Herbars“ der Herrnhuter Brüdergemeine in unser Museum. Vor allem THEODOR SCHÜTZE hatte es vor der Vernichtung gerettet und teilweise an MILITZER und Dr. WERNER HEMPEL, Dresden, weitergegeben. Es enthält wertvolle Belege, die wahrscheinlich von PETER FRIEDRICH CURIE stammen und z. T. Fundorte seiner „Nieskyer Flora“ belegen.

Heute ist das Herbarium Lusaticum in Hebelschubanlagen (in Herbarkästen) untergebracht. Alle Belege sind auf Lochkarten im Format A 4 in Form einer Artenkartei erfaßt. Das Abfragen des Herbars ist also jederzeit unter Schonung der Originalbelege möglich.

4.6.4.2. Das Herbarium Generale

Wie bereits erwähnt, ging das Herbarium Generale aus der Trennung des Gesellschaftsherbars im Jahre 1861 durch den Kustos REINHARD PECK in das Herbarium Lusaticum und das Herbarium Generale hervor. Die ältesten Belege dieses Teiles sollen von Apotheker FRANZ PETER BRAHTS, Herrnhut, (der später als Ornithologe bekannt wurde) eingeliefert sein und aus Nordamerika stammen; ihr Nachweis steht noch aus. Den eigentlichen Grundstein bildete das Herbar von Oberlehrer AUGUST KELCH, Ratibor. Es umfaßte 12 000 Arten in 1 000 Gattungen und wurde 1860 für 200 Taler (zusammen mit seiner Insektensammlung) angekauft. Belege dieses Herbars sind auch heute noch vorhanden. Durch die Vermittlung begüterter Gesellschaftsmitglieder, so des Kaufmannes LESSER EPHRAIM, kamen weitere Zugänge in das Generalherbar, im genannten Fall westindische und afrikanische Farne von Bischof JOHANN CHRISTIAN BREUTEL. Erwähnung verdienen weiterhin Geschenke an afrikanischen Pflanzen (30 Faszikel) von Dr. HERMANN STEUDNER (1872), auch 30 Faszikel von Stadtrat MÜLLER (1874), weitere Pflanzen aus Odessa und von der Krim durch Generalkonsul BLAU (1875), argentinisches Material von Professor G. HIERONYMUS (1877), vorwiegend brandenburgische Aufsammlungen in 166 Faszikeln von Landgerichtspräsident FRIEDRICH PECK (1892) und schließlich südafrikanisches und grönländisches Pflanzenmaterial der Brüder Dr. HANS und Dr. FRITZ SCHÄFER (1899). Aus dem südwestafrikanischen Material beschrieb Professor KURT DINTER einige neue Arten.

Die wohl umfangreichste Neuerwerbung leistete sich die Gesellschaft 1906 mit dem Ankauf der 700 Faszikel umfassenden Sammlung von PAUL ERNST EMIL SINTENIS. Es gehört zur Tragik der Gesellschaftsgeschichte, daß diese Sammlung (einschließlich der Puerto-Rico-Sammlung) 1921 zu Beginn der Inflationszeit für 18 000 Mark an den Tauschverlag Oswald Weigel in Leipzig verschleudert wurde. Noch im Bestand befinden sich dagegen die von Dr. HUGO VON RABENAU aus seinem Aufenthalt in Nordamerika eingebrachten Belege wie auch die von Prof. Dr. CARL GABRIEL BAENITZ übergebenen Belege des Herbarium dendrologicum und seines norddeutschen Herbarmaterials.

Auch nach 1965 erfuhr das Herbarium Generale Zugänge aus den verschiedensten Quellen. Es umfaßt heute 46 000 Bogen, die in Bindemappen geordnet und in Hebelschubanlagen untergebracht sind. Die Ordnung folgt nach dem alten System nach ENGLER - PRANTL in der Numerierung nach DALA - TORRE und HARMS. Die Neuordnung konnte 1984 abgeschlossen werden, so daß nunmehr das gesamte Generalherbar ebenso wie das Lausitzerherbar zur Nutzung und Ausleihe zur Verfügung steht.

4.7. Sammlungsbereich Geologie

Verwaltung: Hermann Ansorge

Die Naturforschende Gesellschaft begann schon in ihren Anfängen, auch steinerne Zeugen der Erdgeschichte zu sammeln. So werden 1835 bereits 2 000 Mineralien, die zahlreichen Dubletten nicht mitgerechnet, gemeldet. Eine Förderung fanden diese Bestrebungen in der 1868 gegründeten Mineralogischen Sektion der Gesellschaft, die dann 1898 ihren Namen in Mineralogisch-Geologische Sektion erweiterte. Neben umfangreichen Publikationen in den Abhandlungen der Gesellschaft zeugte eine beträchtliche Sammlung von dieser Tätigkeit, die 1961 durch S. TOBISCH mit 10 500 Mineralien, etwa 5 000 Gesteinen und 4 600 Fossilien verzeichnet wurde.

In den Übergangsjahren zur heutigen Spezialisierung unternahm es das Museum noch, auch diesen Sammlungsbereich zu fördern. So wurde 1958 eine Petrefaktenaufsammlung von Dr. GENIESER übernommen und im gleichen Zeitraum eine (noch heute bestehende) Neuordnung des Fossilienbestandes durch DIETER MAY durchgeführt. Hiervon erfuhr in den Folgejahren besonders die Graptolithensammlung eine sorgfältige Bearbeitung u. a. durch Dr. JAEGER, Berlin (1964). Vor allem aber nahm Dr. R. TITTLER in den Jahren 1959/1960 eine gründliche Durchsicht und Neuordnung der gesamten Mineraliensammlung vor. Die Lausitzer Gesteine ordnete 1963 der Görlitzer Lehrer KIRSCH.

In diese Zeit der Überlegungen über das weitere Schicksal der geologischen Sammlungen fiel das Angebot der Städtischen Kunstsammlungen, eine historische Gesteins-Sammlung aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts zu übernehmen (1962). Die anfänglichen Bemühungen, diesen Bestand mit den Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft zusammen in einem eigens gemieteten Außenmagazin (Am Schwibbogen) unterzubringen, scheiterten.

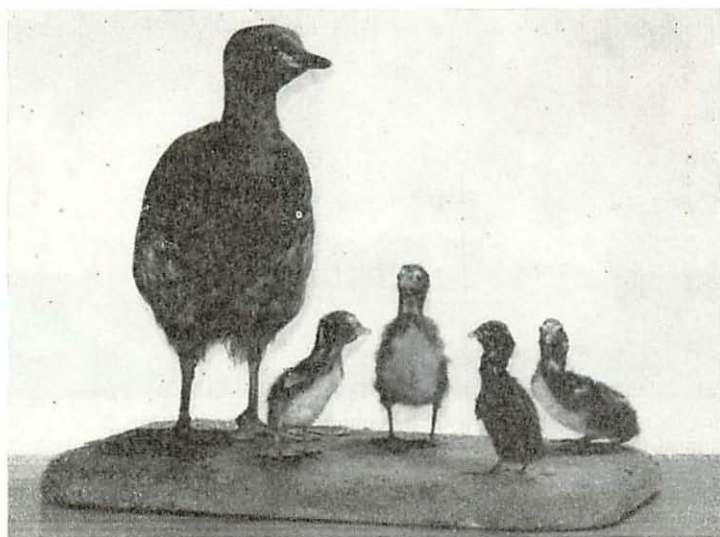
Die schon eingangs dargelegten Gründe (S. 18) drängten schließlich zu der Entscheidung, die historische Gesteinssammlung in die Pflege der Städtischen Kunstsammlungen zurückzugeben und bis auf einheimische Belege auch die mineralogischen und Gesteinssammlungen der Gesellschaft einer zuständigen Einrichtung weiterzureichen. Dies geschah dann 1970 durch Übergabe der gesamten Mineralien- und Gesteins-Sammlung mit Ausnahme eines kleinen, die Oberlausitz betreffenden Bestandes an das Staatliche Museum für Mineralogie und Geologie in Dresden. Nur die für Ausstellungs- und Lehrzwecke benötigte Fossilienammlung (mit Ausnahme der irrtümlich mitgelieferten Graptolithensammlung) blieb im Bestand des Museums.

So umfassen die geologischen Sammlungen gegenwärtig nur noch 3 200 paläontologische und 4 200 geologische Objektgruppen. Obwohl weder die wissenschaftliche noch die sammlungstechnische Erschließung der Kollektion heutigen Anforderungen genügen kann, verdient sie hinsichtlich ihrer Fossilien aus dem Lausitzer Schiefergebirge und Tertiär sowie geologischer und paläontologischer Objekte aus verschiedenen Schichten des Berzdorfer Tagebaues erwähnt zu werden.

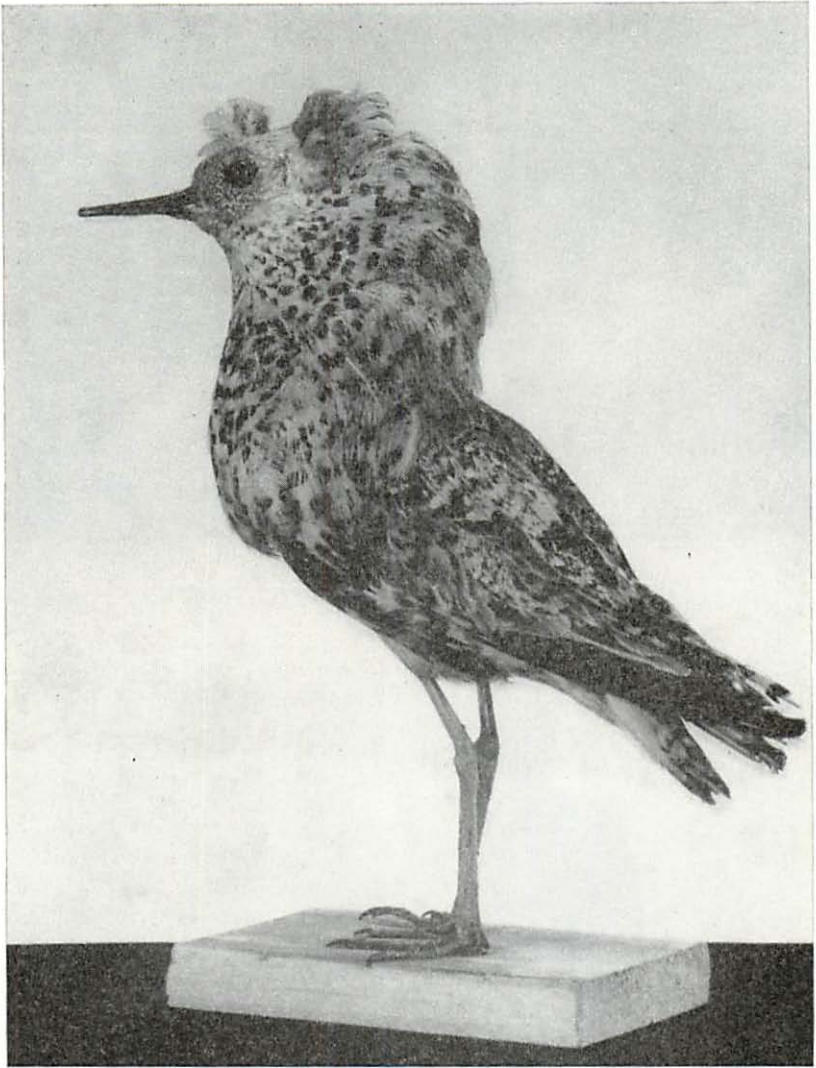
Im Sammlungsbereich Geologie wird das Museum auch weiterhin der territorialen Bewahrungspflicht nachkommen und hierfür wie grundsätzlich für Fragen dieses Wissensgebietes eine enge Verbindung mit dem Staatlichen Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden halten. Aktive Aufsammlungen und eine gezielte Erweiterung der mineralogisch-petrographischen Bestände sind nicht vorgesehen.



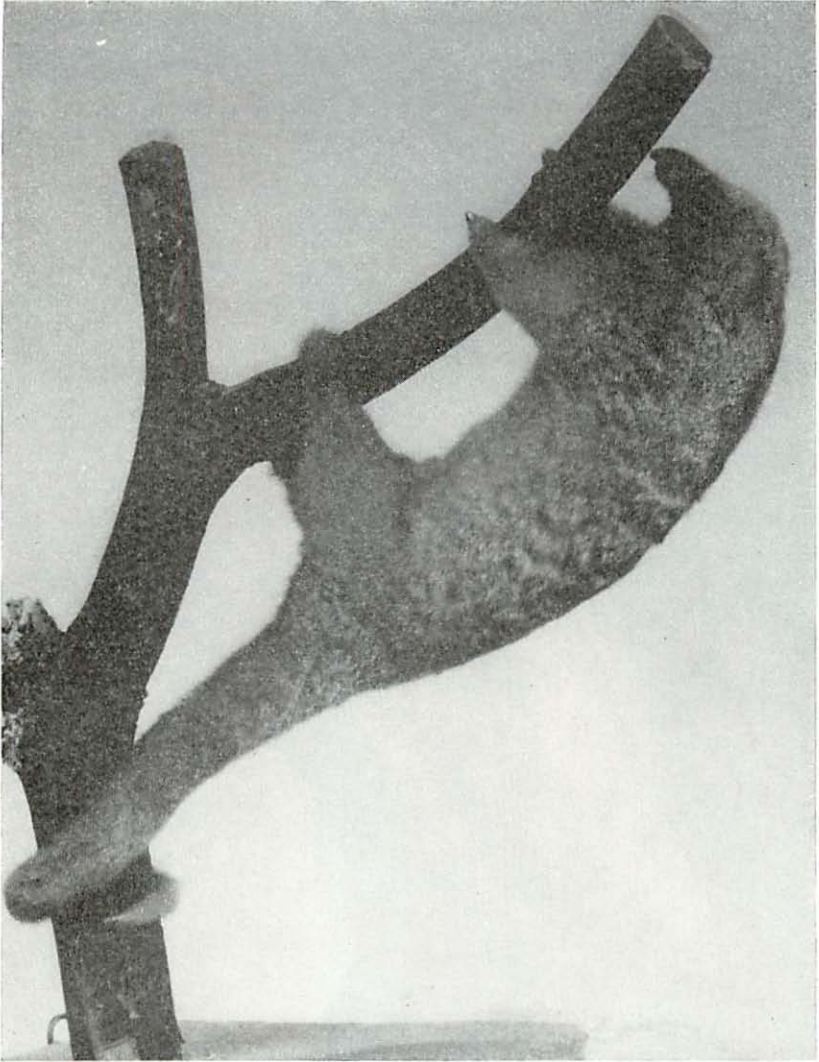
Balgschrank mit Glasabdeckung
(Bälge des Tannenhähers, *Nucifraga caryocatactes*)



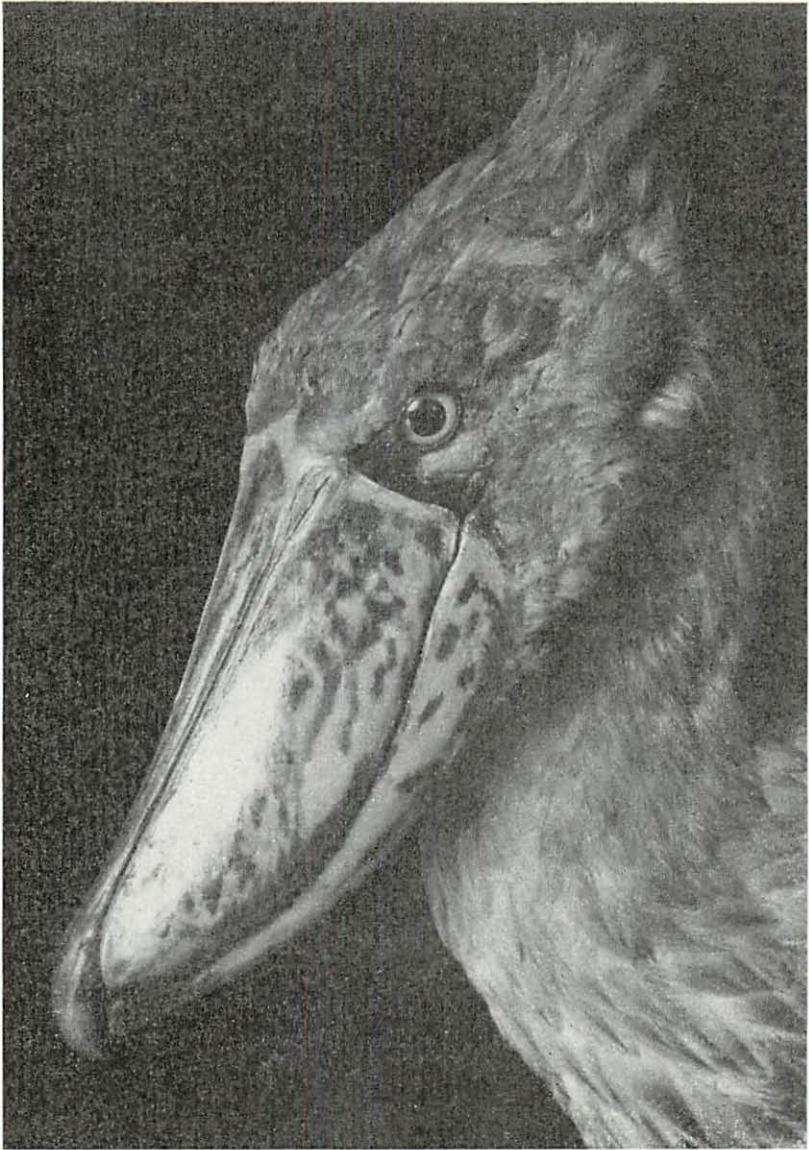
Zwergtaucher, *Podiceps ruficollis* (Inv. Nr. OL 245), ein typisches Habituspräparat der Vogelsammlung der Naturforschenden Gesellschaft



Kampfläufer, *Philomachus pugnax* (Inv. Nr. OL 268 f) –
ein Präparat aus der Sammlung v. LOEBENSTEIN (Kat. Nr. 667, Fundjahr 1834)



Zwergmeisenbär, *Cyclopes didactylus* (Inv. Nr. Z 66/127) – ein typisches Habituspräparat der Säugetiersammlung der Naturforschenden Gesellschaft



Von J. von Zittwitz aufgestelltes Habituspräparat des Schuhschnabels (*Balaeniceps rex*), mit Hilfe einer Geldspende von A. Struve 1870 aus Bahr el Serat (Weißer Nil) erworben.

5. Lebensdaten bedeutender Sammler und Persönlichkeiten¹

BAENITZ, Prof. Dr. Karl Gottlieb

28. 1. 1837 Marienwalde – 3. 1. 1912 Breslau

Lehrer; für kurze Zeit in Görlitz, anschließend in Königsberg und Breslau tätig

Botaniker

Nachruf in: Jbr. Schlesischen Ges. vaterländ. Kultur

Breslau 91 (1913): 4–5.

BAER, William

17. 4. 1867 Herrnhut – 16. 9. 1934 Tharandt

Erzieher und Sammlungspfleger am Pädagogium der Brüderunität in Niesky; ab 1898 als Mitarbeiter am Zoologischen Institut der Forstakademie Tharandt tätig

Ornithologe und Entomologe

Nachruf in: Gebhard, L.: Die Ornithologen Mitteleuropas. Giessen 1964.

BARBER, Emil

14. 1. 1857 Thiemendorf – 26. 4. 1917 Görlitz

Lehrer, später Oberlehrer; ab 1880 in Görlitz tätig

Bedeutender Florist; Spezialist für die Gattung *Rubus*

Nachruf in: Abh. 28 (1917): 356–368.

BÖRNER, Dr. Carl J. B.

28. 5. 1880 Bremen – 14. 6. 1953 Naumburg

1899 bis 1903 Studium in Marburg und Assistenz am Zoologischen Museum Berlin. Hauptsächlich in dieser Zeit Pionierarbeiten für die moderne Taxonomie der Collembolen. Später im Pflanzenschutzdienst als Aphiden-Spezialist, seit 1919 in Naumburg (Biologische Reichsanstalt).

Nachruf in: Beitr. Ent. 3 (1953): 353–354 und 4 (1954): 189–207.

BÖTTCHER, Dr. Hermann

7. 5. 1834 Leipzig – 12. 3. 1904 Görlitz

Arzt, Geheimer Sanitätsrat, in Daubitz, Quolsdorf und Görlitz. Bereicherte die Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft in besonders hohem Umfang, vor allem das Herbar und die Wirbeltiersammlung.

Kryptogamen-Sammler

BREUTEL, Johann Christian

21. 1. 1788 Weißenburg/Bayern – 18. 2. 1875 Herrnhut

Gelernter Handschuhmacher, später Diaconus und schließlich Weihbischof der Brüdergemeine. Aufenthalte in Gnadenfrei, Neuwied, Missionarstätigkeit in Afrika, Westindien.

Bedeutender Kryptogamen-Spezialist

¹ Für die Bereitstellung von Lebensdaten gilt der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften, dem Archiv der Brüdergemeine Herrnhut, den Evang.-Luth. Pfarrämtern Görlitz, Großhennersdorf und Zittau und den Ratsarchiven der Städte Görlitz, Löbau und Zittau unser besonderer Dank.

Zur Form der Literaturzitate vgl. Abschnitt 6.

BUHR, Dr. habil. Herbert

22. 12. 1902 Teterow – 20. 5. 1968 Mühlhausen
Dozent an der Pädagogischen Hochschule Mühlhausen.
Bedeutender Spezialist für Minier- und Gall-Insekten
Nachruf in: Ent. Berichte 1968: 93–95.

BURKHARDT, Christian Friedrich

6. 2. 1785 Surinam – 24. 4. 1854 Niesky
Erziehung und Ausbildung zum Apotheker in Niesky;
botanische Ausbildung in der Schweiz, zeitweiser Aufenthalt in Holland und
Gnadenfrei.
Botaniker, hoher Bedeutung in der Frühphase der Gesellschaft
Nachruf in: Neues Lausitzisches Magazin 31 (1854): 179–180.

CURIE, Peter Friedrich

28. 6. 1777 Montmirail – 19. 2. 1855 Berthelsdorf/Herrnhut
In Barby, Niesky, Kleinwelka und Herrnhut als Lehrer im Dienst der Brü-
derunität, später Gemeinshelfer und Prediger in Niesky, 1825 Ernennung
zum Weihbischof in Herrnhut. Sammlungen aus den genannten Orten, Mont-
mirail u. a.
Vielseitiger Florist
Nachruf in: Nachrichten aus der Brüdergemeine 37 (1855): 349–363.

ECKARD, Dr. Heinz

10. 10. 1906 Oelsnitz – 1. 5. 1981 Großhennersdorf
Arzt; ab 1935 in Bad Elster und nach 1945 in Großhennersdorf
Moospezialist
Nachruf in: Abh. 56 (1982), 7: 61–63.

GLATHE, Reinhard

19. 7. 1869 Oberoderwitz – 28. 1. 1956 Niedercunnersdorf
Lehre als Kunstgärtner in Zittau, dann Gärtner in Pirna und Frankfurt a. M.,
später selbständiger Knopfhändler. Reiste 30 Jahre geschäftlich durch Sach-
sen und Schlesien
Vorwiegend entomofaunistisch (Spezialgebiet Lepidopteren), aber auch flo-
ristisch tätig.

GRAUL, Rudolf

4. 2. 1886 Riesa – 21. 2. 1971 Bautzen
Lehrer; Jugend- und Ausbildungszeit im Erzgebirge und Vogtland, ab 1909
in Bautzen.
Spinnenspezialist

HERR, Dr. Oskar

1. 10. 1875 Havelberg – 25. 2. 1951 Seesen b. Gandersheim/BRD
Lehrer mit Wirkungsbereichen in Kyritz, Nauen, Rathenow und Norderney.
Anschließend Studium der Naturwissenschaften in Berlin und Greifswald.
1903 Übersiedlung nach Görlitz und Eintritt in die Naturforschende Gesell-
schaft, 1914 Promotion über Phyllopoden der Oberlausitz.
Von 1921 bis 1946 Direktor des Museums der Naturforschenden Gesellschaft
(nebenamtlich).
Nachruf in: Abh. 34 (1954), 1: 117–118.

JORDAN, Prof. Dr. K. H. C.

23. 3. 1888 Papstsdorf – 6. 3. 1972 Bautzen

Lehrer, später ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule Dresden.

Entomologe (Spezialgebiet Heteropteren)

Publikationsverzeichnis in: Abh. 47 (1972), 13: 37–48.

KELCH, August

1797–1859 Ratibor

Lehrer

Botaniker und Entomologe

KRAMER, Heinrich

24. 11. 1872 Australien – 7. 4. 1935 Niederoderwitz

Lehrer in Seifhennersdorf und Niederoderwitz. Arbeitete auf ornithologischem und entomologischem Gebiet; bekannter Dipteren-Spezialist.

Nachruf in: Isis Budissina 14 (1940): 8–11.

KREZSCHMAR, Johann Gottlieb

24. 11. 1785 Altenburg – 29. 12. 1869 Görlitz

Tuchkaufmann, Kämmereibuchhalter und späterer Stadt-Hauptkassenverwalter

Begründer der Ornithologischen Gesellschaft zu Görlitz und deren erster Kabinettsinspektor

Nachruf in: Abh. Mauritianum Altenburg 1 (1958): 26–31.

LEHMANN, Karl Johannes

10. 7. 1890 Hochkirch – 13. 10. 1946 Gutttau

Pfarrer in Gutttau.

Erfolgreicher Insektensammler

LOEBENSTEIN, Robert Alexander von

17. 4. 1811 Falkenhain – 14. 4. 1855 Lohsa/Oberlausitz

Besitzer der Herrschaft Lohsa

Ornithologe (bedeutendste private Vogelsammlung der Oberlausitz)

Nachruf in: Gebhard, L.: Die Ornithologen Mitteleuropas.

Giessen 1964.

MILITZER, Max

23. 1. 1894 Freital-Potschappel – 2. 12. 1971 Bautzen

Lehrer, später wissenschaftlicher Oberassistent am Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle, Botaniker, hervorragender Florist der Oberlausitz.

Nachruf in: Abh. 47 (1972), 9: 1–43.

MÖLLENDORFF, Dr. Otto von

1848 (Görlitz?) – 17. 8. 1903 Bockenheim/Frankfurt a. M.

Um 1875 Studium der Naturwissenschaften in Halle, später im diplomatischen Dienst in Südostasien.

Bereicherte in größtem Umfang alle Sammlungsteile der Naturforschenden Gesellschaft.

Bekannter Malakologe

MOSIG, Carl Gottlob

28. 12. 1758 Meffersdorf – 8. 1. 1832 Görlitz

Gerichtsdirektor in Greiffenstein und Meffersdorf, zuletzt Steuersekretär in Görlitz.

Flechtenkenner; Urheber des ältesten Flechtenherbars der Oberlausitz.

Nachruf in: Neues Lausitzisches Magazin 10 (1832); 242.

Abh. 41 (1966), 11: 1–22.

PECK, Dr. Felix Georg Reinhard

3. 2. 1823 Görlitz – 28. 3. 1895 Görlitz

Apothekerlehre und Examen in Berlin, Berufsausübung in Ballenstedt/Harz und Görlitz, seit 1856 Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft, ab 1859 Kustos der Sammlungen und 1885–1895 Direktor des Museums. 1873 wurde Peck von der Universität Breslau für seine botanischen und malakologischen Arbeiten zum Ehrendoktor ernannt.

Nachruf in: Abh. 21 (1895): 181–183.

RABENAU, Dr. Hugo Benno Karl August von

3. 2. 1845 Görlitz – 24. 4. 1921 Görlitz

Studium der Naturwissenschaften in Bern, Halle und Leipzig, zeitweiser Aufenthalt in New York. Ab 1895 Kustos der Sammlungen, von 1901 bis 1921 Museumsdirektor.

Nachruf in: Abh. 29 (1924), 1: 6–9.

RABENHORST, Dr. Gottlob Ludwig

1806 Treuenbrietzen – 24. 4. 1881 Meißen

Apotheker in Luckau, später Privatlehrer in Dresden und Meißen
Bedeutender Kryptogamenspezialist

Nachruf in: Bot. Ztg. 39 (1881): 435–437.

RAKETE, Rudolf

30. 3. 1870 Haynani/Schles. – 20. 2. 1939 Görlitz

Lehrer in Rothwasser/Schles.

1932 Übersiedlung nach Görlitz

Florist, speziell für Kryptogamen und Cyperaceen

SCHADE, Dr. Alwin

10. 4. 1881 Oberputzkau – 23. 2. 1976 Oberputzkau

Lehrer im höheren Lehramt in Dresden.

Bedeutender Lichenologe

Nachruf in: Abh. 51 (1977), 9: 1–16.

SCHÄFER, Dr. Fritz

21. 2. 1881 Görlitz – 1931 Görlitz

Arzt, tätig in Südwestafrika, Spitzbergen, später in Görlitz und Rothenburg.
Bereicherte in vielfältiger Weise das Herbar und die Wirbeltiersammlung.

SCHÄFER, Dr. Hans

1883 Görlitz – 1954 Ludwigshafen

Arzt, tätig in Sumatra und Indien.

Lieferte viel Material für fast alle Bereiche der Sammlungen.

SCHNEIDER, Johann Traugott

14. 11. 1788 Görlitz – 17. 11. 1835 Görlitz
Ratskopsist, später Polizeisekretär;
von 1822 bis 1835 Präsident der Ornithologischen bzw. der Naturforschenden Gesellschaft.
Nachruf in: Neues Lausitzisches Magazin 14 (1836), 2: 37.

SCHÜTZE, Karl Traugott

26. 8. 1858 Klix – 10. 6. 1938 Rachlau/Bautzen
Lehrer
Bedeutender Entomologe (Spezialgebiet Microlepidopteren)
Nachruf in: Abh. Naturwis. Ges. Isis Dresden 1938/39 (1940): 63.

SCHWARZ, Carl

4. 2. 1847 Liegnitz – 11. 9. 1898 Liegnitz
Kaufmann, später Königl. Lottereeinnehmer und Stadtverordneter in Liegnitz.
Erweiterte die Käfersammlung seines Bruders durch Sammelreisen in die Tatra, nach Mehadia, Dalmatien, Montenegro, Corfu und auf dem Banat auf insgesamt 8 650 Arten.
Nachruf in: Z. Entomol. Breslau (1898), N. F., H, 23: 41–42.

SINTENIS, Paul Ernst Emil

4. 6. 1847 Seidenberg – 6. 3. 1907 Hirschberg
Apotheker, später Medizinstudium in Breslau und Berlin.
Ab 1871 botanischer Reisender mit Wohnsitz Kupferberg. Seine Reisen führten ihn in alle Balkan- und Kaukasusländer, nach Zentralasien und das nordwestliche Vorderindien,
Botaniker
Lebenslauf in: Symolae Antillanae 3 (1902): 127–130

SOMMER, Carl Friedrich

1857 Lebus – 1899 Radebeul-Oberlößnitz
Gymnasiallehrer, kurze Zeit in Görlitz tätig. 1898 Übersiedlung nach Radebeul-Oberlößnitz.
Entomofaunist (Spezialgebiet Microlepidopteren)
Nachruf in: Abh. 58 (1984), 2: 54.

STARKE, Hermann

9. 3. 1870 Niedercunnersdorf – 15. 2. 1954 Bautzen
Maurer, später Justizwachtmeister in Bautzen
Entomologe, Entomofaunist
Nachruf in: Abh. 34 (1954), 1: 119–120.

STEUDNER, Dr. Carl Theodor Herrmann

1. 9. 1832 Greifenberg – 10. 4. 1863 Wau/Ostafrika
Abitur in Görlitz, Studium der Naturwissenschaften in Berlin und Würzburg.
Ab 1861 als Botaniker Teilnehmer der Heuglinschen Ostafrika-Expedition.
Bereicherte besonders die botanischen und die Wirbeltier-Sammlungen.
Nachruf in: Abh. 12 (1865): 201.

TOBIAS, Robert Ottomar

14. 1. 1810 Görlitz – 25. 4. 1889 Leipzig

Tuchkaufmann, später zoologischer Konservator (Präparationslehre bei Chr. L. Brehm, mit dem Tobias weitläufig verwandt war), von 1833 bis 1848 Konservator und Kustos der Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft. – 1848 wurde er zum Inspektor der Sammlungen des Zoologischen Instituts der Universität Leipzig berufen.

Nachruf in: Gebhard, L.: Die Ornithologen Mitteleuropas. Giessen 1964.

VERHOEFF, Dr. Karl Wilhelm

25. 11. 1867 Soest – 6. 12. 1945 München-Pasing

Privatgelehrter mit Hauptarbeitsstätten Bonn, Berlin und München-Pasing. Entomologe (Hauptarbeitsgebiet: Coleopteren, Dipteren, Hymenopteren); in späteren Jahren beschäftigte er sich vorwiegend mit Myriapoden und Iso-poden.

Nachruf in: Naturw. Rdsch. 2 (1949): 41–42.

Zaunick, Lebensdarstellungen deutscher Naturforscher, Nr. 9, Leipzig 1962.

WIESE und KAISERSWALDAU, Leopold Max Walther von

2. 12. 1876 Glatz/Wahlstadt –?

Oberstleutnant

Nahm 1907/1908 und 1910/1911 an Zentralafrika-Expeditionen teil, beschäftigte sich dabei mit Zoologie, Botanik und geographisch-ethnographischen Problemen und trug wesentlich zur Bereicherung der Wirbeltiersammlung bei.

WENCK, Eduard

1. 9. 1811 Herrnhut – 22. 3. 1896 Herrnhut

Pfarrer

Vielseitiger Florist

Nachruf in: Jb. Schlesienschen Ges. vaterländ. Kultur Breslau 74 (1896): 11–12.

ZITTWITZ, Julius von

23. 12. 1807 Görlitz – 25. 12. 1873 Görlitz

Offizier. 1861–1867 und 1869–1873 Präsident der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz.

Ornithologe

Nachruf in: Gebhard, L.: Die Ornithologen Mitteleuropas. Giessen 1964.



J. G. KREZSCHMAR 1785–1869, erster Kustos der Gesellschaft



J. T. SCHNEIDER 1788–1835, Präsident der Gründungszeit



J. v. ZITZWITZ 1807–1873, Förderer der ornithologischen Sammlung



Dr. R. PECK 1823–1895, Botaniker, verdienter Kustos und erster Museumsdirektor



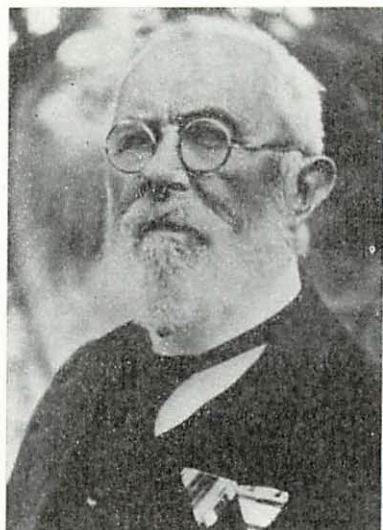
Dr. H. v. RABENAU 1845–1921, Botaniker, verdienter Kustos und zweiter Museumsdirektor



O. v. MÖLLENDORFF 1848–1903, Förderer der malakologischen Sammlung



E. BARBER 1857–1917, bedeutender Florist der Oberlausitz



K.T. SCHÜTZE 1858–1938, bedeutender Entomologe der Oberlausitz



E. GLOTZ 1888–1968, Florist, Betreuer der botanischen Sammlung nach dem zweiten Weltkrieg



Dr. A. SCHADE 1881–1976, bedeutender Kryptogamen-Spezialist



Dr. H. Eckard 1906–1981, Arzt und Moos-Spezialist



M. MILLITZER 1894–1971, bedeutender Florist der Oberlausitz



O. FRÖMELT 1898–1971, Pilzkenner,
Vorsitzender des Kuratoriums des
Museums 1946–1953



Dr. O. HERR 1875–1951, letzter Mu-
seumsdirektor der Gesellschaft



Das Gewerbevereinshaus kurz vor der Übernahme durch die Gesellschaft 1934
(heutiges Humboldtthaus)

6. Literatur

6.1. Allgemeine Literatur zu Geschichte und Sammlungstätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft und des Museums für Naturkunde Görlitz.

(Die „Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz Band 1 bis 33 [1827–1942] und die „Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums – Forschungsstelle – Görlitz, Fortsetzung der Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz“, Band 34 bis 58 [1954–1985] werden einheitlich als „Abh.“ abgekürzt.)

- BECKER, L. (1964): Franz Peter Brahts (1802–1872). – Abh. 39, 11: 1–6.
- BORS DORF, W. (1983): Dr. Heinz Eckardt 1906–1981. – Abh. 56, 7: 61–64.
- BÜTTNER, R. (1977): Alwin Schade 1881–1976. – Abh. 51, 9: 1–16.
- CREUTZ, G. (1977): Beiträge zur Ornithologie der Oberlausitz. – Beilage zu Abh. 51: 1–8.
- DUNGER, I. (1974): Zur Geschichte der Oberlausitzer Pflanzensammlungen. – Das Herbarium des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz. – Bautzener Kulturschau 24, 8: 9–12.
- (1977): Die Entwicklung des Herbarium Lusaticum als Beleg der Flora der Oberlausitz. – Abh. 51, 2: 91–93.
- (1984): Wege und Ergebnisse der Sammlungstätigkeit im Herbarium Görlitz. – Abh. 58, 2: 37–40.
- DUNGER, W. (1961): 150 Jahre Naturkundemuseum Görlitz. – Abh. 37, 1: 5–8, 32–34, 38–41.
- (1968 a): Die Entwicklung der Bodenfauna auf rekultivierten Halden und Kippen des Braunkohlentagebaues. Ein Beitrag zur pedozoologischen Standortdiagnose. – Abh. 43, 2: 256 S.
- (1968 b): In memoriam Erich Glotz. – Abh. 43, 6: 35–36.
- (1969): Kartierung und Kartierung als Mittel regionaler Inventarforschung. – Abh. 44, 3: 29–31.
- (1973): Forschungsarbeit in biologischen Museen. – Neue Museumskunde Berlin, 16, 3: 204–211.
- (1977): Einige Grundsätze zur weiteren Entwicklung der regionalen Inventarforschung. – Abh. 51, 2: 3–6.
- (1978 a): Aufgaben der biologischen Sammlungen. – In: Museale Sammlungen, Probleme und Aufgaben in Theorie und Praxis. – Schriftenreihe Institut für Museumswesen der DDR, Nr. 12: 146–177.
- (1978 b): Parameter der Bodenfauna in einer Catena von Rassen-Ökosystemen. – Pedobiologia 18: 310–340.
- (1979): Bodenzologische Untersuchungen an rekultivierten Kippböden der Niederlausitz. – Abh. 52, 11: 1–19.
- (1984): Sammlungstätigkeit als wissenschaftliche Aufgabe. Zum Sammlungskonzept in der Biologie. – Abh. 58, 2: 3–12.
- DUNGER, I., ENGELMANN, H. D. und R. SCHNEIDER (1972): Untersuchungen zur Langzeitwirkung von Industrie-Emissionen auf Böden, Vegetation und Bodenfauna des Neifetales bei Ostritz/Oberlausitz. – Abh. 47, 3: 1–40.
- und G. VATER (1977): Das Staatliche Museum für Naturkunde Görlitz – Forschungsstelle – in Tradition und Gegenwart. – Neue Museumskunde Berlin, 20: 18–33.
- ENGELMANN, H.-D. (1968 ff.): Bibliographia Oribatologica Nr. 1 Abh. 43, 1 (jährlich eine Ausgabe).
- FRANKE, R. (1982): Zur Geschichte der entomologischen Sammlungen des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz. – Abh. 56, 3: 1–21.
- FREISE, W. (1906): Nachrichten über die Naturforschende Gesellschaft in Görlitz. – Abh. 25: 9–18.
- (1911): Die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz und ihre Präsidenten. – Abh. 27: I–VI.
- FRÖMELT, O. (1961): Rückblick auf Entstehung und Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft und des Naturkundemuseums Görlitz. – Abh. 37, 1: 8–21.
- (1966): Max Seidel 1869 – 1949. Dem verdienten Görlitzer Mykologen zum 20. Todestag. – Abh. 41, 12/13: 1–3.
- Führer durch die Sammlungen des Museums der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz – Jubiläums-Ausgabe 1811–1911.
- GEBHARD, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. – Gießen.
- GLOTZ, E. (1961): Die botanischen Sammlungen des Museums. – Abh. 37, 1: 29–32.
- HARRE, K. (1940): Heinrich Kramer in memoriam. Isis Budissina Bautzen 14: 8–11.
- HARTMANN, A. (1917): Der Botaniker Emil Barber. – Abh. 28: 356–368.
- (1924): Museumsdirektor Dr. Hugo von Rabenau. – Abh. 29, 1: 6–11.
- HERR, O. (1924): Dr. Hugo von Rabenau. – Oberlausitzer Heimatblätter 3, 43/44.
- (1928): Bericht über die Vermehrung der Sammlungen von 1922/23. – Abh. 30, 2: XXXII.
- (1928): Bericht über die Vermehrung der Sammlungen 1924/25 – Abh. 30, 2: XLIV.

- HEYDER, R. (1926): Aus der Frühgeschichte der Vogelkunde in der Oberlausitz. - *Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen* 1, 8: 185-207.
- (1955): Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der Vogelkunde in der Oberlausitz. - *Natura Lusatica Bautzen* 2: 7-14.
- JORDAN, K. H. C. (1940): Karl Traugott Schütze. - *Isis Budissina* 14: 5-7.
- (1955): Hermann Starke. - *Natura Lusatica* 2: 5-7.
- (1960): Die Naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz. - *Abh. 36*, 2: 77-87.
- (1962): Die entomologische Forschung in der Oberlausitz. - *Abh. Görlitz* 37, 2: 45-51.
- KOLLIBAY, P. (1906): Die Vögel der Preußischen Provinz Sachsen. - Breslau.
- MILLITZER, M. (1927): Peter Curie, ein Naturforscher der Brüdergemeine. - *Mitt. Isis Bautzen* 14: 23-24.
- MÜLLER, Günter (1973): Ermittlung biologischer Grundlagen der Bekämpfung tierischer Auflaufschaderreger (ASE) zur Sicherung von Pflanzenaufgang und Jungpflanzenwachstum bei Beta-Rüben. - Dissertation Akademie für Landwirtschaftswissenschaften, Kleinwanzleben. 1973. 138 S. Manuskript Bibliothek des Museums für Naturkunde Görlitz.
- PAX, F. (1925): Wirbeltierfauna von Schlesien. - Berlin.
- PETERSEN, G. (1984): Grundlagen der Inventarerkundung der Oberlausitzer Kleinschmetterlinge. - *Abh. 58*, 2: 49-60.
- RABENAU, H. v. (1884): Die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz. - *Abh. 18*: 253-305.
- (1887): Die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz - Fortsetzung. - *Abh. 19*: 27-41.
- (1901): Die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz - Fortsetzung und Schluß. - *Abh. 23*: 217-265.
- (1917): Die Feier des hundertjährigen Bestehens der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz am 8. bis 10. Oktober 1911. - *Abh. 28*: 467-497.
- SCHADE, A. (1961): Über die kryptogamische Erforschung der Oberlausitz. - *Natura Lusatica Bautzen* 5: 17-38.
- SCHULZE, T. (1954): In memoriam Dr. O. Herr. - *Abh. 34*, 1: 117-118.
- SCHÜTZE, T. et al. (1972): Max Militzer 1894-1971. - *Abh. 47*, 9: 1-42.
- Symposien über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz:
1. Symposium (1961: Geschichte der Naturwissenschaften in der Oberlausitz) *Abh. 37*, 2: 5-120 (1962).
 2. Symposium (1964: Koordination und Dokumentation der naturwissenschaftlichen Forschung in der Oberlausitz) *Abh. 40*, 1: 1-40 (1965).
 3. Symposium (1968: Naturräumliche Gliederung der Oberlausitz und Methoden der Kartierung) *Abh. 44*, 3: 1-64 (1969).
 4. Symposium (1971: Naturwissenschaftliche Grundlagen zur sozialistischen Landeskultur) *Abh. 47*, 2: 1-80 (1972).
 5. Symposium (1976: Fortschritte der Inventarforschung) *Abh. 51*, 2: 1-96 (1977).
 6. Symposium (1980: Naturlausstattung und Intensivproduktion) *Abh. 54*, 7: 1-92 (1981).
 7. Symposium (1983: Naturkundliche Sammlungstätigkeit als Grundlage der Inventarerkundung und Freizeitforschung) *Abh. 58*, 2: 1-88 (1984).
- TIERFELDER, F. (1958): Johann Gottlieb Kretschmar (Kretschmar). - *Altenburger Naturwiss. Forsch.* 1: 26-31.
- TOBISCH, S. (1961): Die zoologischen und geologisch-mineralogischen Sammlungen des Museums. - *Abh. 37*, 1: 26-29.
- UHL, G. (1895): Nekrolog F. G. R. Peck. - *Abh. 21*: 182.
- UTTENDORFER, O. (1934): Erinnerungen an William Beer. - *Mitteilungen des Vereins sächsischer Ornithologen* IV, 4: 143-146.
- WINKLER, H. (1913): Dr. Carl Gabriel Baenitz. - *Jahresber. Schles. Ges. vaterl. Kultur Breslau* 91: „Nekrologe“ 4-5.
- ZAUNICK, R. (1940): Karl Traugott Schütze. - *Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden*, Jg. 1938/39: 63-64. (enthält komplettes Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten SCHÜTZES).

6.2. Ausgewählte spezielle Literatur zu den Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz

- BAENITZ, K. G. (1861): Flora der östlichen Niederlausitz. - Görlitz, 1861, 40 und 162 S., mit Nachtrag Görlitz 1868, 16 S.
- BAER, W. (1904 a): Zur Apidenfauna der preussischen Oberlausitz. - *Abh. 24*: 107-112.
- (1904 b): Zur Orthopterenfauna der preussischen Oberlausitz. - *Abh. 24*: 123-128.
- BARBER, E. (1893 a): Die Flora der Görlitzer Heide. - *Abh. 20*: 57-146.
- (1893 b): Beiträge zur Flora des Elstergebietes in der preussischen Oberlausitz. - *Abh. 20*: 147-166.
- (1908): Beiträge zur Rubus-Flora der Oberlausitz und angrenzender Gebieteile. - *Jahresber. Schles. Lehrerver. für Naturkunde Görlitz* 1907/08 12-34.

- fortgesetzt von E. GLOTZ, A. HARTMANN und M. MILITZER (1898-1955): Flora der Oberlausitz preussischen und sächsischen Anteils einschließlich des nördlichen Böhmens. — Abh. 22: 337-387, 23: 1-169, 27: 239-412, 28: 371-445, 30: 93-126, 33, 1: 7-88, 33, 2: 15-67, 33, 3: 23-70, 34, 1: 5-71, 34, 2: 5-77.
- vollständiges Schriftenverzeichnis BÄRBERs bei HARTMANN 1917 (unter 6.1.).
- BURKHARDT, C. F. (1827-1836): Prodrromus florae Lusatae. — Abh. 1, 1: 41-83, 1, 2: 61-82, 2, 2: 1-38.
- (1836): Flora der Oberlausitz. — Mskpt. Bibliothek des Museums.
- (1853): Die Veränderungen unserer Flora seit einer Reihe von Jahren durch eingewanderte und einheimisch gewordene Pflanzen. — Abh. 6, 2: 55-59.
- CREUTZ, G. (1984): Zur Geschichte Oberlausitzer Vogelsammlungen 1. — Falke 31: 405-409.
- CURIE, P. F. (1803/04): Flora Kleinwelkensis. — Ms. Bibliothek Museum Bautzen.
- DINTER, K. (1920): Plantae novae schaeferianae. — Feddes Rep. 16: 335-344.
- DUNGER, I. (1981): Herbarbelege Rabenhorsts im Staatlichen Museum für Naturkunde in Görlitz. — Biol. Studien Luckau 10: 11-13.
- HERR, O. (1931): Die A. R. von Loebensteinische Vogelsammlung. — Abh. 32, 2: 111-138.
- HÜBLER, O. (1926): Desmidiaceen der Preussischen Oberlausitz. — Abh. 29, 3: 1-51.
- KRAMER, H. (1908): Sarcophaga-Arten der Oberlausitz. — Entomol. Wochenblatt 25: — (1911): Die Tachiniden der Oberlausitz. — Abh. 27: 117-166.
- (1917): Die Musciden der Oberlausitz. — Abh. 28: 257-352.
- MÖSCHLER, H. B. (1868-1871): Tineen der Oberlausitz. — Abh. 13: 69-85, 14: 57-67.
- PECK, F. (1871): Die Flora der Umgebung von Schweidnitz. — Abh. 14: 16-56.
- PECK, R. (1851-1875): Beiträge zur Flora der Oberlausitz. — Abh. 6, 1: 31-35, 9: 186-195, Nachträge: 12: 131-144, 15: 179-185.
- (1859): Verzeichnis der in der Preuss. Oberlausitz vorkommenden Land- und Wassermollusken. — Abh. 9: 196-202; Nachträge 12: 126-130.
- RAKETE, R. (1911): Bryologische und lichenologische Beobachtungen im Süden der Görlitzer Heide. — Abh. 27: 413-487.
- RICHTER, K. (1913-1928): Über einige Pflanzen aus der näheren und weiteren Umgebung Bautzens. — Isis Bautzen 1913: 20-27, 1921: 39-80, 1928: 89-137.
- SCHMIDT, O. (1925): Die Kieselalgen der preussischen Oberlausitz — Abh. 29, 2: 81-125.
- SCHÜTZE, K. T. (1895-1898): Die Großschmetterlinge der sächsischen Oberlausitz. — Dt. Entomol. Z. Isis Dresden 8: 265-283, 9: 321-343, 10: 191-224, 11: 266-290.
- 1899-1902): Kleinschmetterlinge der sächsischen Oberlausitz. — Dt. Entomol. Z. Isis Dresden 12: 269-287, 14: 116-138, 15: 1-49.
- (1921): Die Apiden (Bienen) der Lausitz. — Festschr. Isis Bautzen, S. 81-90.
- (1925): Die Sphegiden (Grabwespen) und Pompiliden (Wepwespen) der Lausitz. — Ber. Isis Bautzen 1921/24: 109-116.
- vollständiges Schriftenverzeichnis SCHÜTZE bei ZAUNICK 1940 (unter 6.1.).
- SOMMER, C. (1895-1898): Beiträge zur Lepidopterenfauna der preussischen Oberlausitz. — Abh. 21: 37-38, 22: 1-25.
- STARKE, H. (1942): Die Minerfliegen (Agromyziden) und deren Substrate. — Abh. 33, 3: 74-80.
- (1954): Beitrag zur Dipterenfauna der Oberlausitz. Familien: Syrphidae, Tabanidae, Asilidae. — Abh. 34, 1: 85-100.
- WENCK, E. (1886): Flora. — Ms.e Teil I 349 S., II 185 S., III 497 S. Herrnhut 1886: Bibliothek des Museums für Naturkunde Görlitz.

6.3. Literatur zur wissenschaftlichen Bearbeitung der Sammlungen des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz (seit 1953)

- ANSORGE, H. und R. FRANKE (1982): Die Alpenspitzmaus, *Sorex alpinus* Schinz 1837, in der Oberlausitz. — Abh. 55, 7: 45-48.
- BEYER, R. und W. DUNGER (1969): *Sminthurides stachi* Jeannelot (Apterygota) neu für die deutsche Fauna. — Abh. 44, 13: 31-32.
- BROEN, B. v. und MORITZ, M. (1965): Spinnen (Araneae) und Weberknechte (Opiliones) aus Barberfallern von einer tertiären Rohbodenkippe im Braunkohlenrevier Böhlen. — Abh. 40, 6: 1-15.
- BUCHNER, G. (1951): Die Diplopoden-, Chilopoden- und Landisopodenfauna der Inseln Ischia und Capri und ihre tiergeographischen Beziehungen. — Zool. Jb. Syst. 80: 451-481.
- BUHR, H. (1964): Sächsische Milben. — Abh. 39, 3: 1-22.
- (1966): Sächsische Gallen (Zooecidien). — Abh. 41, 3: 1-74.
- BÜTTNER, K. (1963): Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung der Diplopoden, Symphylen und Chilopoden in Westsachsen. — Abh. 38, 4: 1-7.
- DUNGER, I. (1981): Erste Ergebnisse der Porlings-Kartierung in der Oberlausitz. — Abh. 54, 7: 63-69.

- und W. DUNGER (1966): Einige Blattminenfunde aus der östlichen Oberlausitz. — Abh. 41, 15: 23-26.
- und G. RITTER (1985): Erste Nachweise von *Skeletocutis carneogrisea* und *Skeletocutis kuehneri* (Poriales, Basidiomycetes) in der DDR. Abh. 58, 12: 37-42.
- und G. ZSCHIESCHANG (1978): Bemerkenswerte Pilzfunde aus der Oberlausitz. III. — Abh. 52, 10: 1-31.
- DUNGER, W. (1961 a): Zur Kenntnis von *Tetrodonthophora bielänensis* (Waga, 1842) (Collembola, Onychiuridae). — Abh. 37, 1: 79-99.
- (1961 b): Eine interessante Springschwanzart (Apterygota, Collembola) in der Oberlausitz. — Entomol. Nachr. Dresden 5, 11: 84-87.
- (1963): Einige Collembolenfunde aus der weiteren Oberlausitz (Collembola, Apterygota). — Abh. 38, 5: 1-15.
- (1965): *Folsomia similis* Bagnall (Collembola) neu für die Deutsche Fauna. — Abh. 40, 11: 13-14.
- (1966 a): Zur Kenntnis von *Neanura tetrophthalma* (Stach) (Collembola, Apterygota). — Abh. 41, 4: 1-11.
- (1966 b): Myriopoden-Beobachtungen in der Oberlausitz. — Abh. 41, 15: 39-44.
- (1966 c): *Lithobius microps* Meinert (Chilopoda) in Sachsen. — Abh. 41, 15: 33-38.
- (1968): Die Entwicklung der Bodenfauna auf rekultivierten Kippen und Halden des Braunkohlentagebaues. — Abh. 43, 2: 1-256.
- (1969): Ein ungewöhnliches Schadaufreten des Springschwanzes *Entomobrya marginata* (Tullberg) (Apterygota). — Abh. 44, 13: 29-30.
- (1970 a): Beitrag zur Collembolenfauna des Hrubý Jeseník-Gebirges (Altwatergebirge). — Cas. Slezsk. Muz. (Opava) A 19: 35-44.
- (1970 b): Neue und wenig bekannte Collembolen (Apterygota) aus Mitteleuropa. — Abh. 45, 2: 1-14.
- (1972 a): Zur Apterygotenfauna des Riesen- und Isergebirges. — Opera Corcontica Vrchlabi 9: 83-92.
- (1972 b): Systematische und ökologische Studien an der Apterygotenfauna des Neifetales bei Ostritz/Oberlausitz. — Abh. 47, 4: 1-42.
- (1974): Neue und bemerkenswerte Collembolenarten der Familie Neanuridae. — Abh. 48, 5: 1-20.
- (1975 a): Bemerkenswerte Collembolenfunde aus einem Ostlausitzer Teichgebiet (NSG Niederspree). — Abh. 48, 16: 25-28.
- (1975 b): Collembolen aus dem Börzsöny-Gebirge. — Fol. Hist. — nat. Mus. Matr. 3: 11-33.
- (1977): Taxonomische Beiträge zur Unterfamilie Onychiurinae Bagnall, 1935 (Collembola). — Abh. 50, 5: 1-16.
- (1977): Neue Beobachtungen an der Collembolenfauna des Hrubý Jeseník-Gebirges (Altwatergebirge). — Cas. Slezsk. Muz. Opava A 26: 179-184.
- (1978): Poduromorphe Collembolen (Insecta, Collembola) aus der Mongolischen Volksrepublik. I. Onychiuridae. — Abh. 52, 6: 1-20.
- (1979): Beitrag zur Herkunft und anthropogenen Beeinflussung der Arthropodenfauna xerothermer Rasenböden in Thüringen. — Verhandlungen VII. Intern. Symp. Entomofaun. Mitteleuropas, Leningrad: 71-77.
- (1982): Collembolen (Insecta, Collembola) aus der Mongolischen Volksrepublik II. Isotomidae. — Annl. hist.-nat. Mus. Natn. Hung. 74: 35-74.
- (1983): Collembolen (Insecta, Collembola) aus der Mongolischen Volksrepublik. III. Poduridae, Hypogastruridae und Neanuridae. — Annl. hist.-nat. Mus. Natn. Hung. 75: 121-137.
- (1984): Beobachtungen an Collembolen und anderen Antennaten in offenen Sandtrockenstellen einer Fichtenpflanzung. — Abh. 58, 5: 1-20.
- H. U. PETER und S. TOBISCH (1980): Eine Rasen-Wald-Catena im Leutratl bei Jena als pedozoologisches Untersuchungsgebiet und ihre Laufkäferfauna (Coleoptera, Carabidae). Abh. 53, 2: 1-78.
- und K. STEINMETZGER (1981): Ökologische Untersuchungen an Diplopoden einer Rasen-Wald-Katena im Thüringer Kalkgebiet. — Zool. Jb. Syst. 108: 519-553.
- and J. ZIVADINOVIC (1983): A new European species of *Triacanthella* Schäffer, 1897 (Collembola, Hypogastruridae). — Rev. Ecol. Biol. Sol. 20: 587-593.
- ENGELMANN, H.-D. (1968): Beitrag zur Oribatidenfauna des Altwatergebirges (Jeseniky) — Abh. 44; 2: 95-100.
- (1972): Die Oribatidenfauna des Neifetales bei Ostritz (Oberlausitz) — Abh. 47; 5: 1-42.
- FRANKE, R. (1975): Einige seltene Lepidopterenfunde im NSG Niederspree bei Hähnichen (Oberlausitz). — Abh. 49; 8: 31-32.
- GLOTZ, E. (1961): Vegetationskundliche Untersuchungen im Neifetal. — Abh. 37, 1: 57-77.
- GRAUL, R. (1969): Spinnen (Araneae) in Ostachsen. — Abh. 44; 8: 1-14.
- HIEBSCH, H. (1972): Beiträge zur Spinnen- und Weberknechtfauna des Neifetales bei Ostritz. — Abh. 47; 6: 1-32.
- JÄGER, H. (1964): *Monograpthus hercynicus* in den Westsudeten und das Alter der Westsudeten-Hauptfaltung. Teil I. — Geologie 13, 3: 249-277.
- JANETZ, H. (1977): Beitrag zur Fortpflanzung und postembryonalen Entwicklung der Diplopoden *Glomeris marginata* und *Cylindroiulus londinensis* nach Untersuchungen im Leutratl bei Jena. — Diplomarbeit PH Potsdam, 1977.

- JORDAN, K. H. C. (1965): Über die Ameisengäste der Oberlausitz. - Abh. 40, 10: 1-39.
 — (1968): Die Ameisenfauna der Oberlausitz. - Abh. 43, 3: 1-19.
- KARG, W. (1971 a): Zur Kenntnis der Gattung *Suidasia* Oudemans, 1905 (Acarina, Acaridae). - Abh. 46, 5: 1-7.
 — (1971 b): Zur Kenntnis der Gattungen *Cheiroseius* Berlese und *Epicriopsis* Berlese (Acarina, Parasitiformes). - Abh. 46, 6: 1-8.
 — (1976 a): Eine neue Milbengattung der *Eviphididae* Berlese, 1913 (Acarina, Parasitiformes). - Abh. 50, 3: 1-6.
 — (1976 b): Die Milbengattung *Antennoseius* Berlese, 1916 (Acarina, Parasitiformes) mit einer neuen Art aus dem Leutratal bei Jena (DDR). - Abh. 50, 4: 1-7.
 — (1977): Zur Kenntnis der Gattung *Amblyseius* Berlese, 1904. - Abh. 51, 6: 1-9.
- KLANTKE, H. (1960-1969): Stabheuschrecken (Insecta, Phasmatodea) aus dem Naturkundemuseum Görlitz. - Abh. 36, 2: 89-101.
- MARTINEK, V. (1978): Teilrevision der Dipteren-Sammlung von H. Kramer im Museum für Naturkunde Görlitz. - Abh. 52, 4: 1-18.
- MILLITZER, M.: Vollständiges Schriftenverzeichnis bei SCHÜTZE et al. 1972 (unter 6.1.).
- MORITZ, M. (1970 a): Beiträge zur Kenntnis der Oribatiden (Acari) Europas. I. Zwei neue Arten der Gattung *Suctobelba* Paoli aus der Oberlausitz (DDR): *Suctobelba scalpellata* n. sp. und *Suctobelba secta* n. sp. - Abh. 45, 6: 1-8.
 — (1970 b): Beiträge zur Kenntnis der Oribatiden (Acari) Europas. II. Neue Arten der Gattung *Suctobelba* Jacot aus der DDR: *Suctobelba arcana* n. sp. und *Suctobelba hamata* n. sp. - Abh. 45, 7: 1-8.
 — (1973 a): Beiträge zur Kenntnis der Oribatiden (Acari) Europas. V. *Suctobelba diffissa* n. sp. und *Suctobelba acutidens* (Forsslund 1941) (Suctobelbidae). - Abh. 48, 3: 1-8.
 — (1973 b): Beiträge zur Kenntnis der Oribatiden (Acari) Europas. VI. *Neectenacarus hastilis* nov. gen., nov. spec., eine neue Ctenacarida aus der DDR (Palaeosomata, Ctenacaroida). - Abh. 48, 4: 1-14.
- OTTO, H.-W. (1969-1971): Vorkommen und Verbreitung der Nachtkerzen (*Oenothera* L.) in der Oberlausitz. - Abh. 44, 3: 41-42, Nachtrag 46, 18: 9-11.
 — (1972 a): Flora des Kreises Bischofswerda. - Abh. 47, 8: 1-86.
 — (1972-1982; ab 1983 OTTO, H.-W., I. DUNGER und H.-J. HARDTKE): Floristische Beobachtungen in der Oberlausitz. - Abh. 47, 13: 3-7, 48, 16: 3-14, 49, 8: 3-18, 50, 16: 3-14, 51, 10: 3-9, 52, 13: 3-9, 54, 8: 3-16, 55, 7: 3-14, 56, 7: 3-14, 57, 7: 3-10, 58, 12: 3-16.
- PETER, H.-U. (1974): Bodenzologische Untersuchungen im Naturschutzgebiet „Leutratal“ bei Jena. - Diplomarbeit FSU Jena, 1974.
- RICHTER, H. (1967): Zur Diplopedenfauna des Osterzgebirges. Faunistisch-ökologische und morphologisch-biologische Untersuchungen in vier Blockhaldenbiotopen. - Abh. 42, 4: 1-62.
- RITTER, L. (1956): Ein Beitrag zur Molluskenfauna der Görlitzer Umgebung. - Abh. 35, 1: 129-133.
- SCHADE, A.: Vollständiges Schriftenverzeichnis bei BÜTTNER 1977 (unter 6.1.).
- SCHIEMENZ, H. (1964): Zikaden (Homoptera Auchenorrhyncha) von einer tertiären Rohbodenkippe des Braunkohlentagebaues Böhlen. - Abh. 39, 16: 1-8.
- SCHLEICHER, R. (1973): Faunistisch-ökologische Untersuchungen an Lithobiomorphen in Stubbenfeldern des Thüringer Schiefergebirges - Diplomarbeit PH Erfurt/Mühlhausen.
- SCHMIDT, P. (1972): Bemerkenswerte Belege von Thymus-Arten aus dem Herbarium von Max Millitzer. - Abh. 47, 13: 9-10.
- SEIFERT, B. (1982): Die Ameisenfauna (Hymenoptera, Formicidae) einer Rasen-Wald-Catena im Leutratal bei Jena. - Abh. 56, 6: 1-18.
 — (1984): Firm evidence for synonymy of *Myrmica rugulosoides* Forel, 1915 and *Myrmica scabrinodis* Nylander, 1846. - Abh. 58, 6: 1-10.
- STEIN, V. (1962): Beitrag zur Graptolithenfauna der Oberlausitz. - Abh. 37, 2: 235-238.
- STEINMETZGER, K. (1982): Die Diplopeden des Waldgebietes Hakel im nordöstlichen Harzvorland der DDR. - *Hercynia* N. F., Leipzig 19, 2: 197-205.
- STRANDMANN, R. W. und PRASSE, J. (1976): Prostigmatic Mites from the Experimental Farm in Eitzdorf/Saalkreis G.D.R. - Abh. 50, 2: 1-33
- TOBISCH, S. und W. DUNGER (1974): Carabiden des Neifhales bei Ostritz (Oberlausitz) und ihre Reaktion auf Industrie-Emissionen. - Abh. 48, 2: 1-18.
- VATER, G. (1965): Die Färbung der Schnirkelschnecken *Cepaea hortensis* (Müll.) und *Cepaea nemoralis* (L.) als Differentialmerkmal bei Populationsuntersuchungen. - Abh. 40, 2: 1-88.
 — (1966): *Vitrinobrachium breve* (Fér.) und andere Vitriniden (Gastropoda) in der nächsten Umgebung von Görlitz. - Abh. 51, 15: 45-47.
 — (1966): *Boetgerilla vermiformis* Wiktor 1959 (Gastropoda) auch in der Oberlausitz. - Abh. 41, 15: 49-50.
 — (1972): Molluskenfaunistik in der östlichen Oberlausitz. - Abh. 47, 2: 39-41.
 — (1981): Zur Bedeutung anatomischer Merkmale beim Studium der einheimischen Schneckenfauna. - Abh. 54, 7: 71-74.

- VOGEL, J. (1978): Faunistisch bedeutsame und für die DDR neue Staphylinidae (Coleoptera) aus der Oberlausitz. - Abh. 52, 8: 1-13.
- (1980): Okofaunistische Beobachtungen an der Staphylinidenfauna des Neifjetales bei Ostritz/Oberlausitz. - Abh. 53, 4: 1-24.
- (1982 a): Untersuchungen zur Erfassungsmethodik und Struktur der Staphylinidenfauna (Coleoptera, Staphylinidae) einiger Laubgehölz-Standorte der Landeskrone bei Görlitz. - Abh. 55, 3: 1-39.
- (1982 b): Faunistisch bedeutsame und für die DDR neue Staphylinidae (Coleoptera) aus der Oberlausitz, Teil II. - Abh. 55, 6: 1-26.
- und W. DUNGER (1980): Untersuchungen über Struktur und Herkunft der Staphylinidenfauna (Coleoptera, Staphylinidae) einer Rasen-Wald-Catena in Thüringen (Leutratel bei Jena). - Abh. 53, 3: 1-46.
- und M. SIEBER (1984): Zur Bodenkäferfauna des NSG „Landeskrone“ bei Görlitz. - Abh. 58, 8: 1-20.
- VOIGTLÄNDER, K. (1983): Chilopoden aus Fallenfängen im Waldgebiet Hakel, nordöstliches Harzvorland der DDR. - Hercynia N. F., Leipzig 20, 1: 117-123.
- ZSCHIESCHANG, G. (1969-1971): Bemerkenswerte Pilzfunde aus der Oberlausitz. - Abh. 44, 13: 11-14, 46, 16: 1-11.
- (1976 a): Dachpilze aus der Umgebung von Herrnhut (Oberlausitz). - Abh. 50, 13: 1-10.
- (1976 b): Die Pilzflora des Hutberges bei Herrnhut (Oberlausitz). - Abh. 50, 14: 1-45.
- (1984): Funde seltener und wenig bekannter Blätterpilze und Röhrlinge. - Abh. 58, 10: 1-16.

Publikationen des Museums für Naturkunde Görlitz

Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz.

Band 1 (1827) bis-Band 33 (1937-1942)

Noch einzelne Bände oder Hefte erhältlich

Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums - Forschungsstelle - Görlitz, einschließlich

- Bibliographia Oribatologica
- Berichte der Symposien über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz
- Kurze Originalmitteilungen

Band 34 (1954) bis Band 59 (1985), laufend

Zurückliegende Bände oder Nummern z. T. noch erhältlich

SANDER, F.W., Bäume und Sträucher der Görlitzer Grünanlagen.

Supplement zu Band 53/1980 der Abhandlungen

noch erhältlich

DUNGER, W. (Herausgeber), Die Landeskrone bei Görlitz.

Ein Führer für Natur- und Heimatfreunde.

Supplement zu Band 59/1985 der Abhandlungen

noch erhältlich

Ein Führer durch unsere Ausstellungen. 4. Auflage 1983

noch erhältlich

Tropischer Regenwald. Ausstellungsführer 1980

noch erhältlich

Entwicklung der Erde und des Lebens. Führer durch die entwicklungsgeschichtliche Ausstellung. 3. Auflage 1982

noch erhältlich

Unsere Umwelt in Gefahr. Probleme und Initiativen im Görlitzer Raum. Ausstellung 1976/77

fast vergriffen

Ullersdorfer Teiche. Ein Führer des Museums für Naturkunde Görlitz.

vergriffen

Die Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums - Forschungsstelle - Görlitz sind als Jahresband oder Einzelnummern über die Volksbuchhandlung Bücherkabinett, Görlitz, Jakobstr. 2 zu beziehen. Alle anderen Publikationen werden an der Kasse des Museums angeboten.

Personenregister	Seite
Ansorge, Hermann	34
Baenitz, Carl Gabriel (1837–1912)	8, 45, 47
Baer, William (1867–1934)	35, 38, 40, 41
Baldamus, August Karl Eduard (1812–1893)	8, 40
Barber, Emil (1857–1917)	8, 15, 45
Berlepsch, Hans (1857–1933)	40
Berndt, Emil Alwin (1858–1924)	40
Bibra	40
Blau	47
Bodinus, Karl August Heinrich (1814–1884)	7
Börner, Carl (1880–1953)	34
Böttcher, Hermann (1834–1904)	8, 39, 44
Brahts, Franz Peter (1802–1872)	5, 47
Brehm, Alfred Edmund (1829–1884)	7
Brehm, Christian Ludwig (1787–1864)	6
Breutel, Johann Christian (1788–1875)	8, 43, 44, 47
Brunn	35
Buchner, Paul (1886–1978)	33
Buhr, Herbert (1902–1968)	35
Burkhardt, Christian Friedrich (1785–1854)	8, 27, 45
Cabanis, Jean Louis (1816–1906)	7
Creutz, Gerhard	25
Curie, Pierre Frederic (1777–1855)	46
Dietrich, Amalie (1821–1891)	46
Dietrich, Wilhelm	46
Dietze, Hermann	35
Dinter, Kurt	47
Dippe, Gustav	41
Dorn, Manfred	34
Dunger, Wolfram	32, 33
Eckardt, Heinz (1906–1981)	44
Ehmke, H. (1860–1913)	15, 40
Emin Paschâ (1840–1892)	40
Engelmann, Hans-Dieter	28, 36
Ephraim, Lesser	8, 31, 47
Faber, Friedrich (1796–1828)	6
Falkenstein, Julius	40
Feurich, Gustav	46
Flotow	44
Franke, Rolf	35
Frömelt, Oskar (1898–1971)	10, 16
Geiler, Heinz	34
Genieser	48
	69

Gersdorf, Ludwig von (1789–1837)	27
Glathe, Reinhard (1869–1956)	36
Glötz, Erich (1888–1868)	10, 44, 46
Graul, Rudolf (1886–1971)	32
Grimm, Herbert	33
Grosser, Karl-Heinz	16
Hartlaub, Gustav (1814–1900)	7
Hecker, Bruno	8, 15, 40
Heink, Johann Anton (1779–1869)	6, 40
Hempel, Werner	46
Herpell	42
Herr, Oskar (1875–1951)	8 ff, 15 ff, 27
Heydrich, Karl August (1761–)	35, 38
Hiebsch, Heinz	32, 33
Hieronymus, G.	47
Hieronymus, Paul	31
Hirche, Gottlob Leberecht (1805–1863)	8, 45
Hirte, Christian	15
Homeyer, Alexander von (1834–1903)	7, 8, 40
Homeyer, Eugen von (1809–1889)	7, 8, 40
Huet	30
Humboldt, Alexander von (1769–1859)	7
Ibisch, Rudolf	33
Illner, Fritz	9
Imbekofen, Johann Heinrich (1787–)	5
Jancke, Carl Otto (1803–1870)	27
Jehmlich, Irene	46
Jickeli, C. E.	31
Jordan, K. H. C. (1888–1972)	28, 36
Kadersch, Gustav (–1881)	16
Kaszab, Zoltan	34
Kelch, August (1797–1859)	7, 15, 35, 45, 47
Keyserling, Alexander von (1815–1891)	8, 30
Kirsch, Erwin	48
Klante, Herbert	35
Klinner, Paul	44
Kölbing, Johann Friedrich Wilhelm (1803–1850)	15, 45
König, Oskar Leberecht (1838–1916)	36
Kopsch	44
Kramer, Heinrich (1872–1935)	35, 36
Kramer, Herbert Alexander (1882–1951)	41
Kretzschmar, Johann Christian	5
Kretzschmar, Johann Gottlieb (1785–1869)	5, 10, 15, 27
Krüper, Theobald Johannes (1829–1917)	40

Lange, Johann Gotthelf	5
Lepsius	31
Limpricht	44
Loebenstein, Alexander Robert von (1811–1855)	9, 10, 15 ff, 40
Lorch, W.	44
May, Dieter	48
Milde	44
Militzer, Max (1894–1971)	46
Möllendorff, Georg von (1811–1861)	7
Möllendorff, Otto von (1848–1903)	8, 30, 31, 38, 39, 41
Mönich, Karl	15
Mosig, Carl Gottlob (1758–1832)	43
Müller, Curt (1870–1931)	8, 47
Müller, H.	44
Nesterov	10
Niederlein, Gustav	31
Nöldechen	6
Nosek, Josef (1924–1984)	34
Oppelt, Gottfried Sebastian (1763–1832)	10
Otto, Hans-Werner	46
Pasternak	36
Paul	31
Peck, Friedrich	47
Peck, Reinhard (1823–1895)	7 ff, 15 ff, 27, 30, 39, 43 ff
Pehla, Rosemarie	29
Pieschel, Erich (1894–1975)	42
Platen, Carl Constantin (1843–1898)	40
Preiszler, A.	40
Rabenau, Hugo von (1845–1921)	8, 9, 15, 16, 17, 27, 43, 45, 46, 47
Rabenhorst, Ludwig (1806–1881)	7, 43, 44, 45
Rakete, Rudolf (1870–1939)	43, 44, 46
Richter, Erwin	46
Richter, Helmut	33, 34
Richter, Kurt	46
Richter, Paul	43
Rostock, Michael (1821–1893)	46
Schade, Alwin (1881–1976)	43
Schäfer, Fritz (1881–1931)	8, 38, 41, 46, 47
Schäfer, Hans (1883–1954)	8, 41, 46, 47
Schäfer, Helmut	15, 25, 41
Schindler, Herbert	43
Schmidt	30
Schmidt, Oswald	43
Schneider, Gustav	30, 31

Schneider, Johann Gottlieb (1791–1847)	5
Schneider, Johann Traugott (1788–1835)	5, 6, 7, 26
Schneider, Oskar (1841–1903)	31
Schuchardt, Theodor	44
Schulze, Eduard	8
Schulze, Traugott	10, 16
Schütze, Karl Traugott (1858–1938)	36
Schütze, Theodor	45, 46
Schwarz, Carl (1847–1898)	8, 15, 35
Seidel, Max (1869–1946)	42
Sieber, Erich	36, 40
Sieber, Max	36
Sintenis, Johann Gottfried Theodor (1772–1846)	27
Sintenis, Johann Gottfried Theodor (1772–1846)	26, 27
Sommer, Carl Friedrich (1857–1899)	35
Stark, Charlotte	42, 46
Starke, Glogau	5
Starke, Hermann (1870–1954)	36
Stein-Jacobi	8, 40
Steudner, Hermann (1822–1863)	8, 40, 41, 47
Stolz, Johannes Wilhelm (1881–1917)	35
Sydow, Hermann	40
Sydow, Paul	30, 42
Tippelskirch, Horst von	40
Tittler, R.	48
Tobias, Louis (1815–1897)	10, 16
Tobias, Robert (1810–1889)	10, 16
Tobisch, Siegfried (1914–1980)	35, 48
Treskow, von	35
Ujhely, von	30
Verhoeff, Karl Wilhelm (1867–1945)	33
Vogel, Jürgen	36
Voigt, Anna	27
Wächtler	33
Weber, H. E.	45
Weder, O.	46
Wenck, Eduard (1815–1896)	8, 40, 44, 45
Wiedemann, Johannes Carl August (1796–1861)	10, 40
Wiese und Kaiserswaldau, Walter von	38, 41
Winter, E.	44
Wolf, Wilhelm (1838–1910)	40
Zimmermann, Johann August (1798–1867)	7
Zittwitz, Julius von (1807–1873)	7, 8, 39
Zivadinovic, Jelena	34
Zscheschang, Gerhard	42